Werk

Titel: Centralblatt für Bibliothekswesen

Ort: Leipzig

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0015|log133

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen

des In- und Auslandes

von

Dr. **O. Hartwig**

Bibliotheksdirektor in Halle

XV. Jahrgang | 12. Heft | Dezember 1898

Inhalt: Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griechischer Handschriften von O. v. Gebhardt. (Schluſs.) S. 537—566. — Nachträge zu Steinschneiders Zusätzen und Berichtigungen zu seinem Bibliographischen Handbuche von Dr. N. Porges (Schluſs.) S. 566—578. — Recensionen und Anzeigen. S. 578—582. — Mitteilungen aus und über Bibliotheken. S. 582—585. — Vermischte Notizen. S. 585—590. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens. S. 590—593. — Antiquarische Kataloge. S. 593—596. — Personalnachrichten. S. 596.

Leipzig

Otto Harrassowitz

1898

Geschlossen am 24. November 1898.

In meinem Commissionsverlage erschien soeben:

Beiträge zum Studium

von

Bibliothekseinrichtungen

aus dem Nachlass von

P. J. Schafarik

herausgegeben von C. Zibrt.

Mit einer lithograph. Beilage: Nomina urbium typographiis insignium.

Preis M. 3.50

Der Titel giebt keinen rechten Begriff von dem wahren Inhalte. Die Hauptsache ist die lat. Beilage, welche auf 55 Seiten alphabetische Zusammenstellungen der Druckorte (mit den Erstlingsdaten) bringt nach Panzer, Santander, Hain, Reichhardt und Kloss — Hamberger und Hanslik — Falkenstein — Ternaux-Compans und Clarke etc. Voran geht eine meist cechische Einleitung über technische Fragen des Bibliothekswesens.

Ferner erhielt ich folgende wichtige bibliothekswissenschaftl. Novitäten:

Bjelokurow, S. Die Bibliotheken der Moskauer Herrscher im 16. Jahrh. 8°. 336, DXXVIII pag. Russisch. M. 10.—

Eine für die altrussische Cultur- und Litteraturgeschichte werthvolle Arbeit.

Transactions and proceedings of the Second International Library Conference held in London July 13—16, 1897. London 1898. 4°. Lwdbd. M. 25.—

Nicht im Handel! Die Library Association in London hat mir indess eine kleine Anzahl Exemplare zur Verfügung gestellt, um Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich diese wichtigen Berichte zu beschaffen.

Endlich erwarb ich für mein antiquarisches Lager und biete zu dem beigefügten Preise an:

Historical Manuscripts Commission. Reports 1 to 15, with appendices and the Hatfield Mss. Together 72 vol. London 1870—97. fol. u. 8°. 14 Lwdbde., Rest broch.

Ganz complete Reihe, soweit bis 1897 erschienen. Die älteren Bände sind vergriffen und sehr selten. Vom Report 15 erschienen bisher nur die Append. 1—6, 8 u. 9, während Append. 7 und der Report selbst noch nicht erschienen sind.

Leipzig. **Otto Harrassowitz.**

Erfahrener Buchhändler, unverheiratet, evang., mit tüchtigen Litteratur- u. Sprachkenntnissen u. angenehmen Umgangsformen, zuverlässiger Korrektor und Katalogiseur, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, **sucht** Stellung als Hülfsarbeiter an einer grösseren Bibliothek. Angebote an

Buchhändler **F. J. Kleemeier** in **Leipzig**, Gutenbergstrasse 6.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

XV. Jahrgang. 12. Heft. Dezember 1898.

Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griechischer Handschriften.

(Schluſs.)

Da. 1 (Matth. Nr. 8).

Galenus ἰατρὸς εἰσαγωγὴ und τέχνη ἰατρική. Letztere habe ich mit einem andern Manuscripte verglichen und die Varianten am Rande geschrieben. Auf Pappier, groſs Folio [40 × 28,3 cm], aus dem 15ten Jahrhunderte. 40 Blätter. [HLdrbd.]

Eine Galenhandschrift dieses ungewöhnlichen Formates besitzt die Synodalbibliothek in Nr. 51 (Matth. LII, Vlad. 464). Ihr Inhalt deckt sich zum gröfsten Teile mit dem des Cod. 283 (Matth. CCLXX, Vlad. 466). Während aber dieser die Schrift περὶ τέχνης ἰατρικῆς zweimal (von verschiedenen Händen) enthält, fehlt dieselbe im Cod. 51 ganz. Eine genaue Untersuchung der letztgenannten Hs. durch Herrn Bĕlokurov hat meine Vermutung, daſs die Dresdener Blätter ihr entstammen, als gegründet erwiesen: nach einer alten Foliierung, von welcher nur geringe Überreste erhalten sind, enthielt sie damals 41 Blätter mehr als jetzt.[1])

Da. 5 (Matth. Nr. 11).

Sämmtliche Werke des Griechischen Arztes Actuarius, welche man bloſs in der lateinischen Version hat, nebst andern kleinern medicinischen Schriften in Folio [35 × 23,5 cm], auf geglättetem Pappier geschrieben 1519 zu Venedig von Leo Ambrosius, der auch der Verfasser der edirten Lateinischen Übersetzung ist. Wahrscheinlich hat er also diese Handschrift übersetzt. 254 Blätter. [Neuer Ldrbd.]

1) Vgl. Bĕlokurov a. a. O. S. CDXLVIf. u. S. DXVII. Die alte Foliierung wird hier nicht erwähnt, wohl aber in einem Schreiben vom 3. Jan. dieses Jahres. Danach fällt die Lücke zwischen Bl. 7 und Bl. 8. Das überzählige Blatt wird ein unbeschriebenes, beim Binden entferntes Vorsetzblatt gewesen sein.

Von der Hand des Leo Ambrosius ist auch der Cod. S. Syn. 507 (Matth. t. II Nr. VII in fol., Vlad. 467) geschrieben. Er gelangte nachmals in den Besitz des Bischofs von Kythera Maximos Margunios, welcher ihn mit mehreren anderen Hss. dem Kloster Iwiron auf dem Athos schenkte. Wenn der Cod. Da. 5 denselben Weg genommen hat, so ist nicht daran zu zweifeln, daſs Matthaei ihn in der Synodalbibliothek gefunden, und bestätigt wird diese Vermutung dadurch, daſs der jedenfalls von ihm selbst unterrichtete Prof. Jo. Gottl. Schneider (s. u. zu Da. 24 und Da. 26) die Hs. als 'Codex Mosquensis' bezeichnet.[1]) Doch habe ich Spuren der Provenienz in der Hs. selbst nicht entdecken können, und auch in den alten Katalogen kommt der Name des Actuarius nicht vor. Vielleicht gehörten die Dresdener Blätter ursprünglich zu dem ebenfalls aus der Bibliothek des Maximos Margunios stammenden Cod. S. Syn. 187 (Matth. CLXXXVIII, Vlad. 498), welcher auf 110 Blättern des gleichen Formates einige Schriften des Oribasius enthält.[2])

Da. 11 (Matth. Nr. 17).

Sechzehn Reden des Demosthenes nebst einem Briefe Philippus. Es sind dieses die so genannten Olynthischen und Philippischen Reden. In klein Folio oder quarto [27,3 × 20,1 cm] auf Pappier, vom 15ten Jahrhunderte. 58 Blätter. [Neuer Ldrbd.]

Die alten Kataloge der Moskauer Bibliotheken kennen nur eine Hs. des Demosthenes, und diese ist wahrscheinlich mit der einzigen Hs. dieses Autors, welche die Synodalbibliothek jetzt besitzt, nämlich dem Cod. 267 (Matth. CCLIV, Vlad. 475) identisch. Er enthält auf 142 Blättern 4 Reden des Demosthenes und 2 Reden des Aeschines. Wenn damit die Dresdener Blätter ursprünglich zusammengehörten,[3]) so muſs die Zerreiſsung schon vor Matthaeis Zeit stattgefunden haben; denn die Moskauer Hs. enthält Bl. 2—7 und 140—142 die Unter-

1) In dem Verzeichnisse der 'Ausgaben Griechischer Schriftsteller mit verschiedenen Lesarten aus Handschriften', welche Matthaei der Dresdener Bibliothek verkaufte (s. o. S. 465) liest man unter Nr. 71: 'Actuarii duo libelli, qui ſoli Graece adhuc editi ſunt, ex edit. Fiſcheri. Lipſ. 1774. 8. verglichen mit obbenannter Handschrift der sämmtlichen Werke des Actuarii'. In dem so bezeichneten Buche (jetzt Cod. Dresd. Da. 67) finden sich zwei auf unsere Hs. bezügliche Eintragungen, aus welchen jedoch nichts weiter zu ersehen ist, als daſs Matthaei bereits im J. 1779 seine Hand darauf gelegt hatte. Die erste Eintragung, p. VIII unten, lautet: 'Codex, quem ego cum hoc exemplo contuli, complectitur omnia Actuarii opera Graece. Scriptus est in charta laeuigata in forma maxima. En notam ſcribae: *ἔγραφε ὁ ἀμβρώσιος ὁ λέων ὁ νωλαεὺς ἐνετίησι, ἀφιθ. γ̄ τοῦ φθίνοντος γαμηλιῶνος.*' Auf der Rückseite des Texttitels steht: 'Contuli cum Cod. MS. Chriſtianus Fridericus Matthaei. Moſquae 1779.'

2) Vgl. Nicandri Alexipharmaca ed. Jo. Gottl. Schneider, Halae 1792, Praef. p. XV: 'Dioſcoridem plane exſcripſit cum Paulo Aegineta Actuarius, quem latine hucusque editum graecum legi exſcriptum ex Codice Moſquenſi.'

3) Der Cod. Dresd. wurde beim Binden beschnitten. Daher die Abweichung vom Formate des Cod. S. Syn. 267, welcher nach Bĕlokurov 29 × 21,2 cm miſst.

schrift des Hierodiakons Gedeon aus dem J. 1775 (s. o. S. 410), vgl. Bĕlokurov S. CDLXXXIII.[1]) Wir besäfsen dann hier ein weiteres Beispiel dafür, dafs Matthaei in der Synodalbibliothek Handschriften oder Teile von solchen gefunden hat, die in den Katalogen nicht verzeichnet waren, s. o. zu A. 93.

Da. 12 (Matth. Nr. 18).

Eines Ungenannten Chronologie nebst einer Rede des Photius *περὶ τῶν γνωμικῶν θελημάτων ἐπὶ χριστοῦ*. Aus dem 10ten Jahrhunderte, vermuthlich von Stylianus geschrieben. Klein Folio [27,1 × 20,5 cm], auf Pergament, 18 Blätter. [Neuer Ldrbd.]

Matthaeis 'Vermutung', dafs diese Blätter von Stylianos geschrieben sein möchten, bestätigt sich in der überraschendsten Weise. Von den Moskauer Handschriften giebt sich nur eine als von diesem geschrieben zu erkennen, nämlich der Cod. S. Syn. 394 (Matth. t. II Nr. XXXII in fol., Vlad. 231), welcher die folgende Unterschrift trägt: *στυλιανὸς διάκονος ἔγραψα ἀρέθᾳ ἀρχιεπισκόπῳ καισαρείας καππαδοκίας ἔτει κόσμου ϛυμ΄ ἰνδικτίωνος πέμπτης, μηνὶ ἀπριλίῳ συμπληρωθέντος τοῦ τεύχους*. Die Vermutung, dafs die Dresdener Blätter dieser Hs. entnommen sind, mufs sich jedem aufdrängen; man begreift nur nicht, was Matthaei bewogen hat, aus freien Stücken selbst den Ort anzugeben, woher sein widerrechtlicher Besitz stammt.

Mit Hülfe von Photographieen aus der Moskauer Arethashandschrift konnte ich feststellen, dafs die Blätter hier und dort in der Anordnung, der Zeilenzahl und den Schriftzügen, auch in den Scholien, von denen einige in beiden Hss. von Arethas selbst herrühren, einander völlig gleichen.[2]) Eine auf meine Bitte von Herrn Bĕlokurov angestellte Untersuchung ergab sodann, dafs im Cod. 394 zwischen Bl. 135 und Bl. 136 sechs und zwischen Bl. 142 und Bl. 143 zwölf Blätter fehlen, womit die Zusammensetzung der Dresdener Hs. genau übereinstimmt.[3])

---

1) Im J. 1778 scheint Matthaei nur den Cod. S. Syn. 267 des Demosthenes gekannt zu haben, vgl. den bereits erwähnten Brief an Valckenaer vom 1. Febr. dieses Jahres: 'Sunt (sc. apud me) ex diligentiſsime ſcripto codice Demoſthenis variae lectiones ad orationes *περὶ στεφάνου*, *περὶ παραπρεσβείας*, *πρὸς λεπτίνην* et *κατα μειδίου*, itemque ad Aeſchinem *περὶ παραπρεσβείας* et *κατὰ κτησιφῶντος*'. Damit stimmt der Inhalt des Cod. 267. Die Kollation findet sich im Cod. 380 der St. Petersb. Geistl. Akademie, vgl. Rodosskij S. 109 f. Aufserdem aber besitzt die genannte Akademie in Nr. 1804 ein Exemplar der Reiskeschen Oratores graeci, in welches Matthaei Varianten zweier Moskauer Hss. eingetragen hat, vgl. Rodosskijs Katalog der Bibliothek Matthaeis S. 45, zu Nr. 12—23: 'Orationibus Demosthenis adscriptae sunt diversae lectiones ex duobus Codicibus Mosquensibus a Matthaei'.

2) Dafs das Format des Cod. Dresd. etwas kleiner ist als das des Cod. 394 (28,3 × 21 cm), kann nicht auffallen, da der Einband des ersteren aus Matthaeis Zeit stammt. Vgl. die Beschreibung des Cod. 394 bei Bĕlokurov S. DXIV f.

3) Dafs hier die Bll. 1—6 mit Bl. 7 ff. ursprünglich nicht zusammenhingen, sieht man auf den ersten Blick. Während sonst, im aufgeschlagenen

Nur ein Umstand schien der Herkunft der Dresdener Blätter aus dem Cod. S. Syn. 394 zu widersprechen, nämlich die Verschiedenheit der Zierleisten. Im Cod. 394 findet sich oberhalb der Überschriften eine einfache, aus Punkten, kurzen Strichen und Kreuzen gebildete Leiste, die an den beiden Endpunkten in ein Blättchen ausläuft. Die Dresdener Hs. dagegen zeigt sowohl über dem ersten Titel, Bl. 1^r, als auch am Schlufs, Bl. 18^v, eine kompliziertere Verzierung. Sie besteht aus zwei Leisten in der beschriebenen Form, die rechts und links an dem Punkte, wo der Blattstiel einsetzt, durch eine kurze Reihe von Punkten, Strichen und Kreuzen verbunden sind, und in dem auf diese Weise gebildeten länglichen Rechteck gewahrt man auf gelbem Grunde wiederum Kreuze und Punkte. Der Gedanke, dafs Matthaei hier einmal zum Pinsel gegriffen haben könnte, um die Spuren seiner 'Sammlung' zu verwischen, ist mir erst nach längerer Betrachtung gekommen: so einheitlich erscheint auf den ersten Blick das beschriebene Ornament. Aber ein angefeuchtetes weifses Blättchen, mit dem ich den gelben Grund berührte, brachte die Fälschung an den Tag, und durch meinen verehrten Freund Prof. C. R. Gregory, dem ich den Fall vorlegte, wurde noch ein weiterer Verdacht erregt, der sich bald bestätigen sollte. Nicht nur das gelbe Band rührt von Matthaei her, sondern auch die obere Leiste und ihre Verbindung mit der unteren. Die ganze Manipulation aber hat er vorgenommen, um die Tilgung einiger Zeilen zu verdecken, welche sich ursprünglich oberhalb der einfachen Leiste auf Bl. 1^r der Dresdener Hs. fanden.

Das erste Stück des Cod. Dresd. (Bl. 1—6) gehört, wie schon erwähnt, zwischen Bl. 135 und Bl. 136 des Cod. S. Syn. 394. Vorhergeht in dieser Hs. Bl. 134^r bis Bl. 135^v eine kleine Schrift unter dem Titel: *Ἀντίρρησις ζαχαρίου ἐπισκόπου μιτυλήνης τὸν παραλογισμὸν τοῦ μανιχαίου διελέγχουσα.* Dafs sie unvollständig ist, wird von Vladimir im Kataloge nicht bemerkt, Herr Bělokurov aber hat konstatiert, dafs sie Bl. 135^v mit den Worten *εἰ δὲ μὴ φύσει τὰ κακά· τῶν δὲ φύσεων δημιουργὸς ὁ θεὸς* abbricht. Der fehlende Schlufs lautet: *μία καὶ μόνη ἂν εἴη ἀρχὴ, ἥτις διὰ τὸ ἀπεριόριστος εἶναι πανταχοῦ νοουμένη, οὐδεμίαν χώραν δίδωσι τῇ μὴ οὔσῃ κακίᾳ.*[1])

Buche, zwei glatte Seiten (Fleischseite des Pergaments) mit zwei rauhen (Haarseite) abwechseln, folgt auf die glatten Seiten 5^v und 6^r nur eine rauhe Seite, Bl. 6^v, und Bl. 7^r ist wieder glatt, gehört also einer anderen Lage an. Quaternionenzahlen sind auf den 18 Blättern nicht zu bemerken; aber an einer Stelle hat sich doch eine Spur erhalten, welche auch diese Frage erledigt. Schaltet man nämlich in den Moskauer Codex an den bezeichneten Stellen die Dresdener Blätter ein, so ergiebt sich als Anfang der 20. Lage Bl. 11 des Cod. Dresd. Und in der That bemerkt man auf dem Recto dieses Blattes, rechts unten, Spuren des Radiermessers in Verbindung mit chemischer Waschung.

1) Vgl. den Abdruck im ersten Teile des fünften Bandes der Analecta sacra et classica Spicilegio Solesmensi parata ed. Jo. Bapt. Card. Pitra (1888) p. 67—70. Das gelbe Band bedeckt eine Rasur von drei Zeilen; der fehlende Schlufs mag nicht ganz $2^1/_2$ Zeilen eingenommen haben. Vgl. auch Bělokurov S. 148f.

Ohne Zweifel haben diese Worte auf den Zeilen gestanden, welche Matthaei auf Bl. 1^{r} der Dresdener Hs. getilgt und, um die Spur zu verwischen, mit dem oben beschriebenen Ornamente bedeckt hat. Bl. 7^{r} brauchte er eine ähnliche Manipulation nicht vorzunehmen, da der Anfang der Rede des Photios *περὶ τῶν γνωμικῶν θελημάτων ἐπὶ χριστοῦ* mit dem Beginn der Seite zusammentrifft.

Dafs Matthaei aus dem bunten Inhalte der Moskauer Hs. gerade diese beiden Stücke entnahm, erklärt sich aus dem Umstande, dafs er sie für unediert hielt. Bei der Rede des Photios scheint es damit seine Richtigkeit zu haben. Für die anonyme Chronologie trifft die gleiche Voraussetzung zwar nicht zu, da sie mit dem bereits von Scaliger veröffentlichten *Χρονογραφικὸν σύντομον* des Nicephorus identisch ist.[1]) Dafs aber Matthaei, durch die Überschrift irregeführt, die kleine Schrift für ein Ineditum hielt, ersieht man aus dem oben S. 418 angeführten Schreiben an Ruhnken vom 8. Febr. 1778, wo mit 'Anonymi breuis chronologia LXX interpretum vsque ad fec. X aut XI continuata' nur der vorliegende Text gemeint sein kann.[2])

Da. 19 (Matth. G).

Ein Codex [des Hesiodus] auf Papier. 74 Blätter [darunter 2 unbeschriebene] in 4to [21 × 15 cm] aus dem 15ten Jahrhundert mit vielerley und weitläufigen Scholien zwischen dem Text und am Rande. Diesen nenne ich der übrigen Beyträge wegen Codicem G. Denn überhaupt sind 7 Codd. Hesiodi hier bemerkt. [Pappbd.]

In der oben S. 466 erwähnten 'Sammlung zum Hesiodus' macht das Vorstehende den Anfang. Darauf folgt 2) die unter Da. 20 abgedruckte Beschreibung einer zweiten Hesiod-Handschrift. Dann liest man weiter:

3.) Scholia zum Hesiodus nebst mancherley Vorreden. Die Scholien sind aus dem unten erwähnten Cod. a. 25 Blätter Pappier in 4to.

4.) Varianten aus verschiedenen Moscauischen Handschriften, auf 25 Blätter in 4to von mir notirt. Die Collation ist geschehen mit der editio des Hesiodi, Amstelodami 1701 in 8vo.

Die verglichenen Handschriften sind folgende:

---

1) Vgl. Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica. Ed. Car. de Boor. Lips. MDCCCLXXX. p. 81 ss. Später wird Matthaei seinen Irrtum erkannt haben. Im Cod. Dresd. Da. 51 findet sich Bl. 1—7 eine von ihm aus dem Cod. XXXVIII der Synodaldruckerei (jetzt Nr. 467, Vlad. 318) angefertigte Abschrift des *Χρονογραφικὸν σύντομον*, zu welcher er am Rande Abweichungen der Ausgabe Scaligers angemerkt hat.

2) Vgl. in der oben S. 419 aus dem Vorworte zum ersten Bande der Lectiones Mosquenses (1777) angeführten Liste der Inedita 'Anonymi Chronologiam'. Dafs damit nicht etwa die im Cod. Dresd. 51 abschriftlich enthaltene *Ἀνωνύμου Χρονολογία* aus dem Cod. XLI (in 4°) der Synodaldruckerei (jetzt Nr. 477, Vlad. 331) gemeint sein kann, ergiebt sich aus der genaueren Angabe des Titels im Briefe vom 8. Febr. 1778, dessen Quelle nur die Überschrift im Cod. 394 sein kann. Diese lautet nämlich: *χρονογράφιον καθως οἱ ἑβδομήκοντα παρεδώκασιν ἑρμηνευταὶ καὶ οἱ λοιποὶ ἐξηγηταί.*

1.) Cod. a. In der Bibliothek der heiligen Synode zu Moscau num. 73. in Folio. Auf geglättetem Pappier vom 16ten Jahrhundert.
2.) Cod. b. In eben dieser Bibliothek num. 284. in 4to auf Pergament, aus dem 15ten Jahrhundert.
3.) Cod. c. In der nämlichen Bibliothek num. 374. in 8vo auf Pergament, aus dem 14ten Jahrhundert.
4.) Cod. d. In der Bibliothek der Synodal-Typographie zu Moscau num. 5. in 4to auf Papier, aus dem 16ten Jahrhundert.
5.) Cod. e. Siehe oben. [Cod. Dresd. Da. 20 ist mit e bezeichnet.]
6.) Cod. f. In der Bibliothek der heiligen Synode num. 225. in 4to auf Papier, aus dem 17ten Jahrhundert.

Die hier erwähnten Kollationen sind in dem Cod. Dresd. Da. 20a enthalten, auf den wir noch zurückzukommen haben werden. Die genannten Moskauer Hss. finden sich alle noch in der Synodalbibliothek vor, und mehr als diese lassen sich in den alten Katalogen auch nicht nachweisen.[1]) Der Cod. Da. 19 wird also wohl in einem Bande enthalten gewesen sein, den Matthaei geplündert oder ganz aufgelöst hat. Vielleicht enthielt derselbe u. a. auch den Göttinger Pindar, s. u. zu Da. 45. Ob Matthaei den Cod. Da. 19 im Jahre 1778 schon eingesehen hatte, ist aus dem Schreiben vom 8. Febr. nicht zu ersehen. Dort liest man nur: 'Heſiodi ſex codices contuli. Volui eum aliquando edere etc.'[2])

Da. 20 (Matth. e).

Ein Codex [des Hesiodus] auf Papier mit Scholien aus dem 17ten Jahrhundert. 24 Blätter in 4to [21 × 15,0 — 5 cm]. Dieser heiſset Codex e. [Pappbd.]

So Matthaei in der zu Cod. Da. 19 angeführten 'Sammlung zum Hesiodus' an zweiter Stelle. Zur Ermittelung der Handschrift, welcher

---

1) In den Katalogen von 1675 und von 1718 werden drei Hesiodhss. genannt (Nr. 252, 253, 262 bezw. 237, 238, 246), die hier den Nummern 1, 2 u. 3 entsprechen. Die Nummern 4 u. 6 fehlen, weil es sich dabei um Miscellanbände handelt, die unter anderen Benennungen aufgeführt sind.

2) S. o. S. 418 Anm. 2. Auf seine Sammlung zum Hesiodus ist Matthaei in den Briefen an Ruhnken noch zweimal zurückgekommen. Am 16. Mai 1786 schreibt er von Meiſsen aus (Cod. Leid. 338): 'Ad Heſiodum multa collegi, quod tamen quomodo Tibi innotuerit, hariolari non potui (die oben aus dem Briefe vom 8. Febr. 1778 angeführte Notiz war ihm inzwischen entfallen). Omnem autem apparatum illum iam dudum Moſqua miſeram Eislebam ad Janum, editorem Horatii, qui iſtis copiis in adornanda noua Heſiodi editione vti decreuerat. Credo autem illum iam mutaſſe conſilium. Igitur his diebus litteris eum compellabo et rogabo, vt totum faſciculum ad me remittat. Quod ſi ab illo impetrauero, continuo omnia per Reichium ad te transmittam'. Fast zwei Jahre später, am 14. Jan. 1788, muſs sich Matthaei wegen des noch nicht eingelösten Versprechens entschuldigen: 'Lectiones variantes ad Heſiodum, de quibus nuper interrogabas, nondum potui ab iſto Jani exprimere. Quas ſimulac recuperauero (vis autem iam adhibenda videtur iſti homini importuno), continuo eas ad Te transmittam'. Dazu scheint es aber überhaupt nicht gekommen zu sein, denn noch im Laufe desselben Jahres ging die Sammlung zum Hesiodus in den Besitz der Dresdener Bibliothek über.

diese Blätter entnommen sind, führt vielleicht eine Beobachtung, welche Herr Prof. Thrämer die Güte gehabt hat mir mitzuteilen. Auf dem Titelblatt des zu Da. 19 erwähnten Cod. Dresd. Da. 20ª findet sich die folgende Eintragung von Matthaeis Hand: 'Ἔργα et ἡμέραι examinari etiam posſunt ad noſtras Schedas, cum quibus hic centum priores verſus contuli et notaui varietates ſub litera e'. Die Worte 'noſtras Schedas' sind aber erst nachträglich über getilgte Schriftzüge geschrieben; darauf folgt eine ebenfalls getilgte dreistellige Zahl und 'quibus' ist aus 'quo' korrigiert. Nach Thrämers Entzifferung hat vorher dagestanden: 'ad Cod. S. S. num. 249, cum quo', und anders vermag auch ich die erste Schrift nicht zu lesen. Danach ist klar, daſs Matthaei diesen Hesiod einer Handschrift der Synodalbibliothek entnommen hat. Aber zu der Handschrift, die nach der von Matthaei befolgten Zählung die Nummer 249 trug (jetzt 262, Vlad. 219), kann der Cod. Da. 20 nicht wohl gehört haben, da diese auf 600 Blättern nur Katechesen und Homilieen enthält und überdies im Formate nicht unerheblich abweicht.[1]) Besser paſst eine andere, nach der geänderten Zählung des Katalogs vom J. 1773[2]) mit Nr. 249 bezeichnete Hs., nämlich der Cod. S. Syn. 261 (Matth. CCXLVIII, Vlad. 443): eine vom J. 1635 datierte Miscellanhs., die auch poetische Stücke enthält. Da indes Signaturen sowohl hier als auf den Dresdener Blättern fehlen, könnte nur eine Vergleichung der beiden Handschriften Gewiſsheit bringen.[3])

Da. 21 (Matth. Nr. 21).

Vier Tragoedien vom Sophocles mit Scholien vom Ende des 14ten Jahrhunderts, auf geglättetem Pappier, mit eingewebten Stückchen Pergament, 192 Blätter in 8vo. Diese Handschrift ist ehemals in dem Kloster der Iberer auf dem Berge Athos gewesen. [Alter Juchtenbd. mit Holzdeckeln.]

In den alten Katalogen der Synodalbibliothek werden drei Hss. des Sophokles aufgeführt, die im J. 1718 die Nummern 417, 418 und 419 trugen, s. o. S. 399.[4]) Jetzt sind davon nur noch zwei vorhanden, nämlich Cod. 370 (Matth. CCCLVII, Vlad. 504) und Cod. 419 (Matth.

---

1) Die Breite ist ungefähr die gleiche, in der Höhe aber überragt die Moskauer Hs. die Dresdener um etwa 3 cm.

2) Vgl. das oben S. 409 Anm. 1 über die zwiefache Numerierung im Kataloge vom J. 1773 Bemerkte. Hier war Nr. 31 zweimal gezählt. Später ist die Zahl an der zweiten Stelle durchgestrichen und dafür 32 gesetzt, und dem entsprechend wurden die folgenden Nummern geändert. Hinter dieser berichtigten Zählung bleibt Matthaei um eins zurück, so daſs also Nr. 249 bei ihm 248 ist.

3) Vgl. die Beschreibung des Cod. 261 bei Bělokurov S. CDLXXXIf. Da die Dresdener Hs. aus drei vollen Lagen besteht, konnte eine Lücke nicht wahrgenommen werden.

4) In dem Briefe Matthaeis an Ruhnken vom 8. Febr. 1778 liest man 'Sophocles quater', s. o. S. 418. Die Differenz erklärt sich daraus, daſs in der vierten Hs. nicht Sophokles den Anfang macht, sondern Euripides, s. zu Da. 22.

CCCXCII, Vlad. 505).[1]) Die dritte war im Kataloge vom J. 1773 unter Nr. 358 eingetragen. An ihrer Statt fand sich bei einer im J. 1789 vorgenommenen Revision eine Hs. des Simeon von Thessaloniki vor (s. o. S. 409), welche nicht als alter Besitz der Synodalbibliothek kenntlich ist.[2]) Dafs aber der Cod. Da. 21 einst dieser Bibliothek gehörte, ergiebt sich aus Rasuren an den unteren Rändern der ersten und letzten Blätter, durch welche die oben S. 410 erwähnte Eintragung des Hierodiakons Gedeon aus dem J. 1775 entfernt wurde.

Da. 22 (Matth. Nr. 23).

Drey Tragödien vom Euripides und eben so viel vom Sophocles mit Randglossen und Scholiis interlinearibus vom Ende des 14ten Jahrhunderts. 245 Blätter in 8vo. Aus dem Kloster der Iberer vom Berge Athos. [Alter Ldrbd. mit Holzdeckeln.]

Die Herkunft aus der Synodalbibliothek ergiebt sich auch hier aus der Inschrift Gedeons, deren Spuren, wie bei Da. 21, auf den ersten und letzten Blättern wahrzunehmen sind. In den älteren russischen Katalogen kommt zwar der Name des Euripides nicht vor, wohl aber der Cod. Da. 22. Er verbirgt sich im Verzeichnisse vom J. 1675 (Nr. 395) und im Kataloge vom J. 1718 (Nr. 374) unter der auf den ersten Blick rätselhaften Eintragung: 'Polidor, pismennaja, Grečeskaja, v poldest'' d. h. Polydor, handschriftlich, griechisch, in 4o. Die von mir bereits oben S. 409 Anm. 3 angedeutete Lösung des Rätsels wird durch den inzwischen veröffentlichten griechischen Text des Kataloges vom J. 1773 bestätigt, welcher unter Nr. 340 den Titel *Πολυδώρου εἴδωλον* darbietet. Der Cod. Da. 22 enthält nämlich an erster Stelle die Hecuba des Euripides.[3]) Den hier zu Anfang redend eingeführten Geist des Polydoros hat also der spravščik Evthimij (s. o. S. 398 f.) für den Verfasser gehalten,[4]) und dabei haben seine Nachfolger sich beruhigt. Statt des Polydoros-Euripides nennt Matthaei

---

1) Beide stammen aus dem Kloster Iwiron, und zwar trägt die erste die Nummer 127, die zweite die Nummer 131. Danach ist in den Verzeichnissen vom J. 1675 und vom J. 1718 entweder die Zahl 130 oder 31 fehlerhaft, s. o. S. 399 Anm. 5, wo ich ohne zureichenden Grund den Fehler nur in Nr. 31 vermutet habe.

2) Woher Matthaei diese aus nur 72 Blättern bestehende Papierhs. des 16. Jahrh. (Vlad. Nr. 214) genommen hat, konnte ich nicht ermitteln.

3) Darauf folgen Orestes und Phoenissae. Es ist also diese Hs., welche Matthaei in dem Schreiben an Valckenaer vom 1. Febr. 1778 im Auge hat, wenn er schreibt: 'Paratae ſunt apud me variae lectiones ad Euripidis Hecubam, Orestem et Phoenisſas, ſed, ſi vnum excipias, ex codicibus vix mediocribus', vgl. auch oben S. 418 'Euripidis Hecuba, Oreſtes et Phoeniſſae'. Von den jetzt in der Synodalbibliothek übrigen Euripideshss. enthält keine diese drei Tragödien, und in keiner steht Hecuba gleich zu Anfang.

4) Ein ähnliches Mifsgeschick ist dem Verf. des Katalogs vom J. 1773 bei der Beschreibung des Cod. S. Syn. 258 (Matth. CCXLV, Vlad. 309) begegnet, indem er die darin enthaltene Galeomyomachie unter dem Titel *Κρεΐλλου κωμῳδίαι* verzeichnete, vgl. Bl. 220: *Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα· Κρεΐλλος κτλ.*

im Index[1]) vom J. 1780 'Euſtathius de amoribus Ismeniae et Ismenes': eine Papierhs. des 15. Jahrhunderts, die er in der Bibliothek der Synodaldruckerei, wie es scheint, ohne Nummer vorgefunden. Im Kataloge vom J. 1727 kommt diese Hs. nicht vor, aber Schiada hat sie 1723 unter dem Titel 'Amatoria Euſtathii Chartophylacis' verzeichnet.[2])

Da. 24 (Matth. Nr. 27).

Beyde Gedichte Nicanders mit Scholien auf Pappier in 8vo [21,3 — 5 × 15,0 — 3 cm], aus dem 16ten Jahrhunderte. [40 Bll., neuer Ldrbd.]

In dem Briefe an Ruhnken vom 8. Febr. 1778 nennt Matthaei unter den Werken klassischer Autoren, die er in Moskau angetroffen, auch 'Nicandri vtrumque carmen' (s. o. S. 418), und nicht lange danach scheint er Jo. Gottl. Schneider Lesarten dieser Hs. mitgeteilt zu haben, ohne sie als sein Eigentum zu bezeichnen.[3]) Am 20. Sept. 1780 aber hatte er sie bereits seiner Sammlung einverleibt, vgl. Cod. Leid. 23 fol. 20^{v}: 'Atqui est penes me Cod. MS. Nicandri etc.'

Der Schreiber des Cod. Da. 24 hat, wenn ich nicht irre, auch die Leidener Codd. 29 und 38 sowie einen Teil des Cod. Da. 25 geschrieben. Vielleicht gehörten diese vier zu einem von Matthaei aufgelösten Bande, s. u. zu Da. 45.[4])

Da. 25 (Matth. Nr. 28).

Dionysii Periegetae Erdbeschreibung mit glossis interlinearibus und einer Paraphrase, aus dem 16ten Jahrhunderte, auf Pappier, in 8vo. [20,6 × 15,3 cm. 40 Bll., von zwei verschiedenen Händen. Papierumschlag.]

Das von der zweiten Hand geschriebene Stück (Bl. 13 — 36) besteht aus 3 Quaternionen, die mit δ, ε und ς bezeichnet sind. Woran

1) So ist S. 409 Z. 15 statt 'Notitia' zu lesen. Die S. 410 oben zu Nr. 386 angemerkte Differenz beruht, wie ich nachträglich sehe, auf einem Miſsverständnis. Die unter der genannten Nummer verzeichnete Hs. (jetzt 413, Vlad. 201) beginnt mit dem Schluſs des 21. Kapitels der *Ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως*, und zwar mit den Worten: *Περὶ φωτὸς, πυρὸς* u. s. w. So konnte der Verf. des Katalogs vom J. 1773, der an Joh. Damascenus nicht dachte, den Inhalt als *Φυσική* bezeichnen.

2) S. 44 der Leipziger Ausgabe vom J. 1724.

3) Vgl. Nicandri Alexipharmaca ed. Jo. Gottl. Schneider, Halae 1792, Praef. p. XV: 'Lectionis ex libro ſcripto Mosquenſi excerptae ſpecimina aliquot benigne mihi ante annos aliquot ſubmiſerat doctiſſimus ... Matthaei, quae quidem reliquae varietatis deſiderium nullum mihi moverunt. Denique Dresdae inſpexi Codicem Nicandri cum Scholiis ſcriptum et ex prioris libri patria translatum in Bibliothecam Electoralem, ſed bonae frugis nihil reperi'. Fast sieht es so aus, als wenn Schneider den wahren Zusammenhang geahnt hätte.

4) Nach Bĕlokurov (S. DXVII) wären Da. 24 u. 25 dem Cod. S. Syn. 493 (Matth. t. II Nr. XXIV in 4°, Vlad. 440) entnommen. Aber die Zusammensetzung dieser Hs. (s. die Beschreibung bei Bĕlok. S. DXII) ist seiner Vermutung nicht günstig.

diese Zählung anknüpft, weifs ich nicht zu sagen.[1]) Die Schrift der ersten Hand (Bl. 1 — 12 und 37 — 40) gleicht der des Cod. 24, mit welchem unsere Hs. vielleicht einst in einem Bande vereinigt war, s. o.[2]) Dafs Matthaei die Dresdener Blätter im Februar 1778 noch nicht besafs, ersieht man aus dem wiederholt erwähnten Briefe an Ruhnken vom 8. d. M., wo unter den in den Moskauer Bibliotheken vorkommenden klassischen Autoren auch 'Dionyfius Periegeta cum integra paraphrafi, quam in fine mutilam exhibuit Anglicanus editor vltimus' genannt ist.[3]) Erst zehn Jahre später, in einem Programm vom J. 1788, bezeichnet er die Hs. als sein Eigentum.[4])

Da. 26 (Matth. Nr. 22).

Die Halieutica des Oppianus mit Randglossen und Scholiis interlinearibus vom Anfange des 15ten Jahrhunderts, auf Pappier, 113 Blätter in 8vo [22 × 15 cm]. Auch diese Handschrift ist ehemals in dem Kloster der Iberer auf dem Berge Athos gewesen. [Dunkler Juchtenbd.]

Bl. 1r oben liest man *τῶν ἰβήρων*; am unteren Rande ist eine Rasur wahrzunehmen, durch welche der Name Arsenij entfernt worden sein wird, s. o. S. 441. Wir besitzen aber noch weitere Zeugnisse dafür, dafs die Hs. einst zur Bibliothek des Moskauer Patriarchates gehörte. Bereits im Inventar vom J. 1658 wird sie, allerdings unter verstümmeltem Titel, unter den aus Arsenijs Sendung stammenden Büchern erwähnt, die der Moskauer Druckerei überwiesen werden sollten, s. o. S. 397 Anm. 3. Unter den Hss. der letzteren nennt sodann Athan. Schiada 1723 (S. 46): 'Oppiani varia opufcula'[5]) und der Katalog vom J. 1727 unter Nr. 39 in 4°: 'Verse des Oppianos', s. o. S. 407.

---

1) Die vielleicht von Matthaeis Hand herrührende Foliierung ist von Bl. 9 an um eins voraus: daher bei Ebert '41 fol.'

2) Ich glaubte anfänglich die Dresdener Hs. mit einem Buche des Abtes Dionysios von Janina identifizieren zu können, dessen Titel oben S. 415 unter Nr. 16 angeführt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber ist damit ein Druck vom J. 1577 gemeint, der im Verkaufskataloge des Reichsarchivs vom J. 1777 unter Nr. 288 verzeichnet ist, s. Bělokurov S. CCCLXXXV.

3) S. o. S. 418. Die Geistl. Akademie zu St. Petersburg besitzt aus dem Nachlasse Matthaeis ein Exemplar der Pariser Ausgabe des Dionysius vom J. 1547, zu welchem der Katalog (Rodosskij S. 28 Nr. 20) anmerkt: 'Cum Codice Mosquensi et Augustano contulit Matthaei et marginibus diversas lectiones adscripsit'. Da in den Moskauer Bibliotheken eine zweite Hs. des Dionysius nicht nachweisbar ist, haben wir den hier erwähnten Codex Mosquensis nicht weit zu suchen.

4) Annvam memoriam beneficii Vitzthvmiani solemniter celebrandam indicit . . . Chr. Frid. Matthaei . . . Dionysii Periegetae locus tractatur. Dresdae [1788]. S. [3]: 'Alius Codex Dionysii, qui meus eft, quemque fubinde laudo, eft Sec. XVI'. Die oben S. 448 aus dem Schreiben vom 15. Sept. 1780 angeführten Worte (Offero Tibi quoque etc.) lassen nicht sicher erkennen, ob die Hs. selbst oder eine Abschrift gemeint ist.

5) Die Jahreszahl 1622 (7132) ist in der Leipziger Ausgabe des Katalogs vom J. 1724 um eine Zeile zu tief gesetzt; sie bezieht sich auf den Cod. S. Syn. 457 (Matth. t. II Nr. LV in 4°, Vlad. 408).

In den späteren Katalogen kommt Oppianos nicht mehr vor. Matthaei verzeichnet im Index vom J. 1780 unter Nr. 39 in 4° statt dessen 'Simeonis Theſſalonicenſis et aliorum opuſcula': 46 Blätter aus dem 18. Jahrh. (jetzt Nr. 481), die offenbar einem umfangreicheren Bande entnommen sind. Aber 'Oppiani halieutica' hatte er selbst zwei Jahre vorher, am 8. Febr. 1778, unter den in den Moskauer Bibliotheken vorhandenen Schriften klassischer Autoren genannt, s. o. S. 418.[1])

Da. 34 (Matth. Nr. 49).

a) Ein Patericum. b) Perzue oder eine Indianische Fabelgeschichte, sonst bekannt unter dem Titel: Specimen Sapientiae Indorum, in neugriechischer Sprache übersetzt vom Theodoſius Protonotarius mit dem Beynamen Zygomala.

Die gewöhnliche griechische Übersetzung wird sonst zugeschrieben einem Simeon Seth. Dieser heiſst hier gegen Ende des Werks: Συμεὼν ὁ θηβαῖος ὁ ἀμηρᾶς τῆς καλαβρίας, das ist, Symeon von Theben, Amiral oder Gouverneur von Calabrien. Aus dem 17. Jahrhunderte. 150 Blätter Papier. [21,5 × 16 cm, dunkler Juchtenbd.]

Spuren der Zugehörigkeit zur Synodalbibliothek sind in dieser Hs. nicht wahrzunehmen. Vielleicht stammt sie aus der Bibliothek des Reichsarchivs, welche einst aus dem Nachlaſs des Dionysios eine handschriftliche Sammlung 'verschiedener kirchlicher Erzählungen' besaſs.[2]) Das erste Stück des Cod. Da. 34, eine Art Gerontikon, entbehrt nämlich einer Überschrift und konnte daher nur nach dem Inhalte charakterisiert werden. Trifft diese Vermutung zu, so ist anzunehmen, daſs Matthaei die Hs. von dem Kollegien-Assessor Kartačev erworben hat, s. o. S. 455 f. In seiner Ausgabe der Fabeln des Syntipas aus dem Cod. S. Syn. 298 (Matth. CCLXXXV, Vlad. 436), wo Matthaei im Vorwort auch auf die darin enthaltene Erzählung von Cyrus und den sieben Weisen zu sprechen kommt, erwähnt er die Dresdener Hs. nicht.[3])

---

1) Dem ihm befreundeten Prof. Joh. G. Schneider scheint Matthaei noch von Moskau aus eine Kollation der Halieutica gesandt zu haben, ohne die Hs. als sein Eigentum zu bezeichnen, vgl. Oppiani Cynegetica et Halieutica. Ad fidem librorum scriptorum emend. Jo. G. Schneider. Lips. 1813. Praef. p. [VII]: 'In Halieuticis Codicis Mosquensis varietatem excerptam a Celeb. Matthaei adhibui, quam is mihi olim dono dederat'. Die Dresdener Hs. wird hier überhaupt nicht erwähnt. Wenn Schneider sie eingesehen hat, so wird er bald zu dem gleichen Resultate gelangt sein, welches Ebert bei der Beschreibung des Cod. Da. 26 anmerkt: 'Lectiones conspirant cum illis, quas Schneiderus in edit. anni 1813 dedit e codice, quem Mosquensem vocat'.

2) 'Kazańja rukopisanye, cerkovnye roznye', s. o. S. 415 Nr. 1.

3) Syntipae philosophi Persae fabulae LXII. Graece et Latine. Ex duobus codicibus Mosquensibus primum edidit et animadversiones adiecit Chr. Frid. Matthaei. Acceſſerunt Scholia inedita Porphyrii aliorumque ad Iliados Homeri Ω. et notitia variorum Codd. MSS. Lipsiae 1781. Der Cod. S. Syn. 298 enthält die Fabeln des Syntipas zweimal: daher 'ex duobus codicibus', s. Praef. p. VII.

Da. 35 (Matth. Nr. 20).

Palaephatus *περὶ ἀπίστων* auf charta bombycina vom 14ten Jahrhunderte [Ebert: saec. XIII.], 20 Blätter, in quarto [22,3 × 16 cm]. [Bunter Papierumschlag.]

Über diese Handschrift schreibt Joh. Frid. Fischer in der vom 5. März 1788 datierten Vorrede zur 6. Ausgabe des Palaephatus (Lips. 1789) p. VIIII: 'Deinde contulimus ... Codicem Mosquensem, quem bibliotheca S. Synodi aſſeruat, ſaeculo quarto decimo in charta bombycina ſcriptum, qui fabulas quinque et quadraginta, quinta enim fabula in eo non comparet, complectitur', und mit Beziehung darauf p. X: 'Huius Codicis varietatem ſcripturae miſerat ad nos, pro ſingulari humanitate ſua, ante plures annos, Mosqua, qua in urbe tum degebat, Christ. Frider. Matthaeus'.[1]) Zu letzterer Stelle ist angemerkt: 'Vid. Matthaei V. C. Notitia Codd. MSS. bibliothecarum Moſquenſium S. Synodi p. 14'. Das Citat stimmt aber nicht; p. 14 der Notitia (1776) ist der von Fischer p. X erwähnte Cod. Violarii Arsenii beschrieben, der Cod. des Palaephatus kommt dort überhaupt nicht vor. — Offenbar hatte Matthaei, als er Fischer die Kollation des Palaephatus sandte, die Dresdener Blätter noch nicht an sich gebracht.[2]) Er wird nicht gerade angenehm überrascht gewesen sein, als er im J. 1789 das oben erwähnte Vorwort zu Gesicht bekam. Zu ändern war an der Sache nun nichts mehr, denn im Jahre vorher hatte er seine Handschriften der Kurfürstlichen Bibliothek verkauft.

Die Handschrift, welcher die Dresdener Blätter entnommen sind, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Es sind zwei Lagen zu 8 und eine zu 4 Bll.; Bl. 20v bricht der Text am Schluſs der Seite mitten im Satze ab. Von den nicht eben zahlreichen Bombycinhss. der Synodalbibliothek kommt in erster Linie der Cod. 298 (Matth. CCLXXXV, Vlad. 436) in Betracht, dessen zweiter Teil, von Bl. 351 an, dem 13. Jahrh. angehört.

Da. 37 (Matth. Nr. 29).

Ein griechisches unedirtes Lexicon in 8vo auf Pappier, aus dem 14ten Jahrhunderte. Aus dem Kloster des Batopedii vom Berge Athos. Ein sehr starker Band. Überhaupt 468 Blätter, davon das Lexicon 440 Blätter enthält. Auf den übrigen Blättern sind andere verschiedene Glossaria.

Montfaucon hat in seiner Bibl: Coislin: Proben von diesem Lexico gegeben, p. 238 etc. [Neuer HLdrbd.]

In seiner Beschreibung des Cod. Dresd. bemerkt Ebert S. 249: 'Usus illo est Tittmannus in editione sua Zonarae, ubi (praef. p. XIII sqq.) plene et accurate de illo retulit, in definienda tamen aetate codicis,

---

1) Danach ist der Cod. M bei Vitelli, Studi italiani di filologia classica Vol. I, Fir. 1893, p. 244, als Dublette auszuscheiden, s. o. S. 347.

2) Hierzu ist zu vergleichen, was Matthaei in dem Briefe an Ruhnken vom 26. Nov. 1778 über seine Beziehungen zu Fischer schreibt, s. o. S. 460.

quem sec. 13 tribuit, nimium liberalis.[1]) Matthaei illum ex monasterio Batopedii in monte Atho sito in Germaniam attulit Regiaeque bibliothecae vendidit pretio 18 Ducatorum'. Daſs die Hs. aus dem genannten Kloster stammt, ist richtig: Bl. 1^{r} oben liest man τοῦ βατοπηδίου. Aber Matthaei kann sie nicht von daher nach Deutschland gebracht haben, da sein Fuſs den Athos nie betreten hat. Woher er sie genommen, wäre vielleicht nie an den Tag gekommen, wenn er sie nicht selbst zu einer Zeit benutzt und citiert hätte, wo er noch nicht daran dachte, sie sich anzueignen. Die bereits zum Cod. Da. 20 erwähnte Sammlung von Varianten zum Hesiodus im Cod. Dresd. Da. 20^{a} enthält von Bl. 6 an 'Variae lectiones ad ἔργα καὶ ἡμέρας Heſiodi ex quinque[2]) Codd.' Die verglichenen Hss. werden nach den oben S. 542 angegebenen Buchstaben benannt. Auſserdem aber findet sich wiederholt angeführt ein 'lex. 28'. Die Erklärung dieser Abkürzung hat Matthaei in der folgenden Notiz Bl. 6^{r} rechts oben gegeben: 'NB. gl. lex. 28. notat gloſſas noſtri inediti Lexici'. So liest man jetzt. Zuvor aber hat dagestanden 'notat gloſſas ſubiectas inedito Lexico num. 28. in 4to'. Durch den Zusatz 'in 4to' werden wir auf die Synodaldruckerei gewiesen, denn nur hier waren die Hss. nach den Formaten gesondert numeriert. In der That enthielt nach dem Kataloge vom J. 1727 die Synodaldruckerei unter Nr. 28 in 4to ein Lexikon, und ein Lexikon nennt auch Matthaei im Index vom J. 1780 unter der gleichen Nummer. Aber das Lexikon vom J. 1780 ist ein anderes als dasjenige, welches im J. 1727 vorhanden war. Jenes (jetzt Nr. 504, Vlad. 487) enthält auf 42 Blättern 1. [Moeridis Atticiſtae] λέξεις κατὰ στοιχεῖον, 2. λέξεων ἑρμηνείαν τῶν ἐν τῷ ἀποστόλῳ παύλῳ ἐμφερομένων: also nichts auf Hesiod Bezügliches. Dieses enthielt nach der obigen Notiz hinter einem unedierten Lexikon Glossen zum Hesiod. Und das trifft bei unserem Cod. Da. 37 zu; denn hier folgen auf Zonaras' (?) συναγωγὴ λέξεων u. a. Bl. 442: λέξεις ἐκ τῆς ἡσιόδου βίβλου.

Wir besitzen aber noch einen weiteren Beweis dafür, daſs der Cod. Da. 37 ehemals in der Synodaldruckerei unter Nr. 28 geführt wurde. Im ersten Bande seiner Glossaria Graeca minora (Moskau 1774) hat Matthaei ein Specimen ex MS. Lexico Cyrilli Alexandrini aus dem Cod. der Synodaldruckerei Nr. 27 in 4to (jetzt Nr. 502, Vlad. 486) veröffentlicht (S. 11—50). Dazu findet sich im Index die Be-

1) Johannis Zonarae Lexicon ex tribus codicibus manuscriptis nunc primum edidit Joh. Aug. Henr. Tittmann. T. I. Lips. 1808. Wenn der Herausgeber hier von unserer Hs. schreibt: 'Fuit olim in monasterio Batopedii, in monte Atho sito, Mosquae emtus et in Germaniam allatus a Chr. Frid. Matthaei, a quo cum nonnullis aliis redemtus et Bibliothecae publicae insertus est a. MDLXXXVIII', so beruht das 'Mosquae emtus' wohl nur auf Vermutung. Matthaei, welcher ihn auf die Hs. aufmerksam machte, hat ihm schwerlich mehr mitgeteilt, als was Tittmann in demselben Vorworte p. IX aus dessen Schreiben referiert: 'se a. Chr. MDLXXXVIII cum multis aliis codicibus Mosqua attulisse Lexicon Graecum MS., quod nunc in Bibliotheca Dresdensi publica asservetur'.

2) Zuerst war 'tribus' geschrieben, dann statt dessen 'quatuor', endlich 'quinque'.

merkung: 'Hic frequenter in animaduerſionibus mentionem feci Codicum Manuſcriptorum Lexicorum A. et B. quorum iſte eſt num. 28 in octauo,[1]) hic in folio num. 21. eiusdem bibliothecae. Dixerunt de hoc Lexico Montf. in Bibl. Coisl. Cod. CLXXVIII. p. 238. Cod. CCCXLVI. p. 499. Cod. CCCXLII. p. 599. et Cod. CCCXCIII. p. 601. et Alberti in Praef. ad Heſych. Cap. V. Sect. III § 12. p. 33'. An allen diesen Stellen ist von der auch im Cod. Da. 37 des Autornamens entbehrenden *συναγωγὴ λέξεων*, nirgends von den im Cod. 504, der 1780 unter Nr. 28 in der Synodaldruckerei auftaucht, enthaltenen *λέξεις κατὰ στοιχεῖον* die Rede.[2])

Endlich bezeugt auch Schiada (S. 43), daſs die Synodaldruckerei damals ein 'Lexicon incerti' aus dem 13. Jahrh. besaſs. Da alle Wörterbücher aus der Synodaldruckerei um ca. 2 — 3 Jahrhunderte jünger sind, kann damit nur der Cod. Da. 37 gemeint sein.[3])

Woher Matthaei die Hs. des 17. (Vlad.) oder 18. (Bĕlokurov) Jahrh. genommen hat, die er an die Stelle des entwendeten Cod. Da. 37 setzte, läſst sich nur vermuten. Jene Hs. trägt auf dem Rückenschilde den Aufdruck 'leksikon, 20'. Nach den Mitteilungen Bĕlokurovs ist diese Art der Bezeichnung den Hss. der Synodaldruckerei eigentümlich.[4]) Aber die im Kataloge vom J. 1727 aufgeführten Lexika lassen sich der Zahl nach sämtlich noch jetzt in der Synodalbibliothek nachweisen. So bleibt nur die Vermutung übrig, daſs Matthaei den wenig umfangreichen Band in der Bibliothek der Synodaldruckerei als einen überzähligen vorgefunden hat.[5])

---

1) So hat Matthaei auch in der Beschreibung unter Nr. 29 (s. o.) das Format bezeichnet. In der Bibliothek der Synodaldruckerei aber wurde die Hs. in der Reihe der Quartbände geführt. Hss. in 8° waren hier, nach dem Kataloge vom J. 1727, nur 9 vorhanden, s. o. S. 406.

2) Die *συναγωγὴ λέξεων* enthält auch der von Matthaei im Index zum ersten Bande der Glossaria Graeca minora neben dem Cod. 28 angeführte Cod. 21 in fol., jetzt Nr. 503 (Vlad. 485).

3) Nr. 505 (Vlad. 484) wird von Schiada S. 44, Nr. 503 (Vlad. 485) S. 45, Nr. 502 (Vlad. 486) S. 44 (unten) erwähnt. Zu fehlen scheint bei ihm, auſser Nr. 504 (Vlad. 487), nur noch der ebenfalls aus dem 17. Jahrh. stammende Cod. 383 (Vlad. 488).

4) So ist auf dem Rücken des Cod. 477 (Matth. t. II Nr. XLI in 4°, Vlad. 331) aufgedruckt 'pravila, 25'; auf dem des Cod. 392 (Matth. t. II Nr. XXIX in fol., Vlad. 42) 'Pritschi Solomoni. No. 63. No. 24'. Dabei ist zu bemerken, daſs die aufgedruckten Ziffern einer älteren Numerierung angehören. Vgl. Bĕlokurov S. DX ff.

5) Das jetzt mit Nr. 504 bezeichnete Lexikon eignete sich infolge eines glücklichen Zusammentreffens noch ganz besonders zum Ersatz für den Cod. Da. 37. Im ersten Bande der Glossaria Graeca minora hat Matthaei u. a. auch ein Glossarium in Epistolas Pauli aus dem Cod. 28 der Synodaldruckerei veröffentlicht (S. 59 — 85): dieses Glossarium enthält sowohl der wahre als der falsche Cod. 28. So lange ich den Sachverhalt noch nicht durchschaut hatte, wunderte ich mich darüber, daſs Matthaei seiner Ausgabe eine Hs. des 17. Jahrh. zu Grunde gelegt, ohne die so viel ältere auch nur zu erwähnen. In der That ist das Umgekehrte richtig. Der Text der *Λέξεων ἑρμηνεία τῶν ἐν τῷ ἀποστόλῳ παύλῳ ἐμφερομένων* ist dem Cod. Da. 37 (p. 442^{v} ss.) entnommen und die jüngere Hs. hat Matthaei ignoriert.

Da. 41 (Matth. Nr. 24).

Varia Glossaria Graeca auf Pappier vom 16ten Jahrhunderte, ein mäfsiger Octav-Band [151 Bll.]. Vom Berge Athos aus dem Kloster des Batopedii. [Neuer Ldrbd.]

Da Spuren der Eintragung des Hierodiakons Gedeon (s. o. S. 410) nicht wahrzunehmen sind, wird man den Cod. Da. 41 unter den an die Synodaldruckerei abgegebenen Athoshandschriften (s. o. S. 396) zu suchen haben. Doch vermag ich ihn in den alten Katalogen nicht nachzuweisen. Bei seiner Ausgabe der Glossaria Graeca minora hat Matthaei diese Handschrift nicht benutzt.

Da. 42 (Matth. Nr. 33).

Ein Lexicon in Neu-Griechischer Sprache nebst lateinischer Übersetzung. 227 Blätter Pappier, in 4to aus dem 17ten Jahrhunderte. [Dunkelbr. Ldrbd.]

Woher diese Hs. stammt, habe ich nicht ermittelt. Sie könnte mit einem der griechisch-lateinischen Bücher identisch sein, die aus dem Nachlafs des Dionysios in die Bibliothek des Reichsarchivs gekommen waren.[1]) Aber zu einem Buche dieser Art kann Matthaei auch auf anderem Wege gelangt sein. Im Vorworte zu seiner Ausgabe der pseudo-sophokleischen Klytemnestra[2]) spricht er von Beziehungen zu einem befreundeten Griechen, von dem er zweimal 'Graecorum recentiorum haud adeo magni pretii fcripta' empfangen habe. Vielleicht befand sich dabei auch das vorliegende Lexikon.

Da. 43 (Matth. Nr. 34).

Verschiedene Grammatikalische Sachen Griechisch 1634. geschrieben, auf 247 Blättern Pappier, in 4to. [Pergamentumschlag.]

Das erste Stück (fol. 1—172) trägt die Überschrift: *Γραμματικὴ Πετράσκου Εὐτελοῦ υἱοῦ Πέτρου βοϊβόδα τοῦ σκουλαρηκά, πάσης μεγαλοβλαχίας, ὅπερ συναχθὲν ἐκ πολλῶν παλαιῶν καὶ νέων γραμματικῶν.* Damit werden wir auf eine dem Reichsarchiv abhanden gekommene Hs. geführt, welche im Verzeichnis vom J. 1690 unter Nr. 12 der 2. Abteilung unter dem Titel 'Patrašku kgrammatyka' (grofsr. 'Grammatika Petrovo') eingetragen ist, s. o. S. 415. Wenn Matthaei, wie ich glaube, die Leidener Hymnenhs. vom Kollegien-Assessor Kartačev erworben hat (s. o. S. 450 ff.), so wird er auf demselben Wege in den Besitz des Cod. Da. 43 gelangt sein.[3])

1) S. o. S. 414 Anm. 5. Aufserdem werden Abt. 2 Nr. 38 (32) zwei griechisch-lateinische Bücher genannt.

2) Clytemnestrae tragoediae Sophoclis fragmentum ineditum. Ex codice Augustano et apographo Alexandrino . . . primum edidit Chr. Frid. de Matthaei. Mosquae 1805. p. [V]. Dem Verbleibe des hier erwähnten 'apographum Alexandrinum' habe ich vergeblich nachgeforscht. In dem Kataloge der an die Geistliche Akademie in St. Petersburg aus Matthaeis Nachlafs gelangten Hss. (s. o. S. 447 Anm. 3) wird es nicht aufgeführt.

3) Vielleicht giebt sich einmal jemand die Mühe zu untersuchen, ob sich in der Grammatik der Brüder Lichudes (s. Da. 44) Spuren der Benutzung

Da. 44 (Matth. Nr. 35).

Lichudorum Grammatica Graeca. 471 Blätter [627 + 253 beschriebene Seiten] Pappier, in 4to [23 × 16,5 cm] geschrieben zu Costroma 1705. [Dunkelbr. Ldrbd.]

Das angeführte Datum bezieht sich auf die Abfassung des Werkes; die vorliegende Abschrift stammt aus dem Jahre 1712. Beide Daten finden sich auf dem Schlufsblatt (T. 2 S. 253 unten): *Ἐν τῷ μοναστηρίῳ τοῦ ἁγίου Ὑπατίου τῷ ἐν τῷ Κοστρομᾷ ἄστει παρὰ τὸν ποταμὸν Βόλγα ἔτει ἀπὸ θεογονίας, ͵αψε$^{\varphi}$ φευρουαρίου κα$^{\eta}$*,[1]) darunter rechts: *͵αψιβ$^{\eta}$* (sic) *δεκεμβρίου ᾱ$^{\eta}$ ἐγράφηκε ἐν τῇ μεγάλῃ νοβογραδίᾳ*. Über die mutmafsliche Herkunft dieser Hs. s. o. S. 456.

Da. 45 (Matth. Nr. 37).

Hermogenes *περὶ μεθόδου δεινότητος*, aus dem Kloster der Iberer vom Berge Athos. Aus dem 14. Jahrhunderte [Ebert: saec. 14. exeunte]. 20 Blätter Papier, in 8. [21,2 × 14,1 cm]. [Gelber Papierumschlag.]

In den alten Katalogen der Synodalbibliothek findet sich nur eine Hs. des Hermogenes, und diese ist auch jetzt noch vorhanden.[2]) Dafs aber auch die vorliegende von daher stammt, ist durch die Inschrift *τῶν ἰβήρων* (Bl. 1^{r}, s. o. S. 441) sowie durch die Erwähnung in der Liste vom 8. Febr. 1778 sichergestellt.[3]) Allem Anscheine nach haben wir darin das erste Stück eines Bandes zu erblicken, den Matthaei aufgelöst hat.[4]) Vielleicht gehörten dazu die Leidener Hss. 29 und 38, die Dresdener Da. 19, 24 und 25 und der Göttinger Pindar.[5])

---

des vorliegenden Werkes nachweisen lassen. Dadurch würde die oben S. 456 f. von mir vorgetragene Hypothese eine willkommene Bestätigung empfangen.

1) In der Verbannung zu Kostroma vollendeten im J. 1705 die Brüder Lichudes ihre ausführliche Grammatik, s. Sathas a. a. O. S. 368.

2) S. o. S. 397 Z. 1 und S. 399 Z. 10. Aus der an der letzteren Stelle angeführten Nummer 148 ergiebt sich die Identität mit dem Cod. S. Syn. 296 (Matth. CCLXXXIII, Vlad. 458), vgl. auch im Katalog vom J. 1773 Nr. 283: *Ἑρμογένους ῥητορικὴ, καὶ Ἀριστοτέλους κατηγορίαι.*

3) S. o. S. 418: Hermogenes *περὶ μεθόδου δεινότητος*. Im Cod. S. Syn. 296 (s. d. vorige Anm.) ist diese Schrift nicht enthalten.

4) Nach Bělokurovs Vermutung stammen die Dresdener Blätter entweder aus dem Cod. S. Syn. 316 (Vlad. 459) oder aus Cod. 326 (Vlad. 455). Aber in beiden Hss. ist der Anfang mit der Bezeichnung des Klosters (*τῶν ἰβήρων*) und der Eintragung Arsenijs (s. o. S. 399 f.) erhalten.

5) In dem Bande, welcher den Göttinger Pindar enthielt, gingen demselben ursprünglich 28 Lagen voraus, s. o. S. 464. Die genannten Leidener nebst den vier Dresdener Hss. enthalten, wenn man die unbeschriebenen Blätter (im Cod. Leid. eins und im Cod. Dresd. Da. 19 zwei) nicht mitzählt, zusammen 224 (= 8 × 28) Blätter. Für die vorgetragene Hypothese spricht, dafs wenigstens Dion. Perieg., Nicander, Hesiod, Orpheus und Callimachus auch sonst in einem Bande vorkommen (z. B. im Cod. Ven. Marc. 480), dagegen aber der Umstand, dafs ich Spuren einer Zählung der Lagen, wie im Cod. Gotting. 28 auf Bl. 17 und Bl. 24, in den übrigen Hss. nicht gefunden habe.

Da. 46 (Matth. Nr. 25).

Marci monachi scripta ascetica vom 16ten Jahrhunderte, ein mäfsiger octav-Band [20,7 × 14,4 cm] auf Pappier. Voran geht [Bl. 1—8] Isocratis Rede ad Demonicum, ebenfalls auf Pappier, vom 14ten Jahrhunderte. [176 Bll., Ldrbd.]

Nach Bělokurovs Vermutung wären die ersten 8 Bll. dem von zehn verschiedenen Händen geschriebenen Cod. S. Syn. 316 (Matth. CCCIII, Vlad. 459) entnommen. Diese Hs. ist allerdings an mehreren Stellen lückenhaft, aber ein Defekt von 8 zusammenhängenden Blättern scheint nicht vorzuliegen.[1]) Die jüngere Hand (Bl. 9—176) ist, wie Ebert im Kataloge anmerkt, mit derjenigen identisch, welche den Cod. Da. 41 geschrieben hat. Wenn daraus auf ursprüngliche Zusammengehörigkeit zu schliefsen ist, so mufs die Trennung doch schon vor Matthaeis Zeit vollzogen worden sein. Dies ergiebt sich aus einer Eintragung in Schiadas Katalog, welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf unsere Hs. bezieht. Hier liest man S. 45 (saec. XVI.): 'S. Marci ſermones morales'. Von den Hss. der Synodaldruckerei, zu welchen diese Eintragung gehört, enthält nur eine Schriften des Marcus Monachus, nämlich der Cod. 494 (Matth. t. II Nr. VI in 4°, Vlad. 415). Diese aber kann Schiada nicht im Auge gehabt haben, da es eine Miscellanhs. ist, in welcher Marcus nur Bl. 55v—65 und Bl. 104—108 vorkommt, und zwar mit Stücken, die als 'Sermones morales' nicht bezeichnet werden können. Im Katalog vom J. 1727 ist weder Da. 46 noch Da. 41 nachweisbar.

Da. 47 (Matth. Nr. 47).

Iſocratis Rede ad Demonicum, aus dem 15. Jahrhunderte, 8 Blätter Papier, in grofs 8. [20,7 × 14,4 cm]. [Gelber Papierumschlag.]

Woher Matthaei diese Blätter genommen hat, vermag ich nicht anzugeben. Bělokurov denkt auch hier an den Cod. 316, s. zu Da. 46.

Da. 49 (Matth. Nr. 31).

Joannis Moschi oratio funebris in Lucam Notaram, und verschiedene unedirte Grammatikalische Stücke von dem alten Grammatikus Herodianus, 24 Blätter auf Pappier, aus dem 16ten Jahrhunderte. [24,1 × 16,4 cm.] [Bunter Papierumschlag.]

In dem Briefe an Ruhnken vom 8. Febr. 1778 nennt Matthaei unter den unedierten Sachen, die er in den Moskauer Bibliotheken gefunden, auch 'Herodiani grammatici quaedam'. Jetzt kommt Herodian dort überhaupt nicht vor. Nach Bělokurovs Vermutung stammen die Dresdener Blätter aus dem Cod. S. Syn. 283 (Vlad. 466), welchem vier Lagen fehlen. Eher möchte an den Cod. 326 (Matth. CCCXIII, Vlad.

1) Vgl. Bělokurovs Beschreibung a. a. O. S. CDXCI. Man könnte allenfalls an die zwischen Sign. λς und λη aufgezeigte Lücke denken, s. jedoch u. zu Da. 58.

455) zu denken sein, dem Matthaei in der Notitia 24 Bll. mehr giebt, als er jetzt enthält.[1])

Da. 52 (Matth. Nr. 36).

Petri Orthodoxi Chronographie von Adam bis ins zehende Jahrhundert auf charta bombycina, aus dem 13. Jahrhunderte, 27 [l. 22] Blätter, in folio [26 × 18,7 cm]. [Gelber Papierumschlag.]

Die vorliegenden Blätter sind dem Cod. S. Syn. 314 (Matth. CCCI, Vlad. 325) entnommen, welchem 3 Bll. der 12., die aus 4 Bll. bestehende 13., die 14. Lage und 7 Bll. der 15., zusammen also 22 Bll. fehlen, s. Bělokurov a. a. O. S. CDXC.[2])

Da. 58 (Matth. Nr. 42).

Ein Fragment vom Nemesio de Fato aus dem 15. Jahrhunderte. 5 Blätter Papier, in 8. [20 × 13 cm]. [Gelber Papierumschlag.]

Irre ich nicht, so sind diese Blätter dem oben zu Da. 46 erwähnten Cod. S. Syn. 316 entnommen, dessen 37. Lage jetzt nur noch aus 3 Blättern besteht, s. die Beschreibung Bělokurovs a. a. O. S. CDXCI. In dem Vorworte zu seiner Ausgabe des Nemesius, welche er als Professor in Wittenberg veranstaltete,[3]) beschreibt Matthaei diese Hs. unter D. 2, ohne zu erwähnen, dafs sie aus seiner Sammlung stammt.

Da. 59 u. 60 (Matth. Nr. 45 u. 44).

59: Eine Topik zum Nutzen der Logic und Rhetoric, aus dem 17. Jahrhunderte. 69 Blätter, in 4. [21 × 16 cm]. [Gelber Pappbd.]

60: Eine kurze Logic und Ethic aus dem 16. [?] oder 17. Jahrhunderte, 34 Blätter Papier, in 4. [Ebenso.]

Diese beiden Hss. bildeten, wie aus der Foliierung ersichtlich ist, einst mit dem Cod. Dresd. A. 148 einen Band. Die letztgenannte Hs. enthält Bl. 1—36, Da. 60 Bl. 37—59 und 129—139, Da. 59 Bl. 60—128. Aber A. 148 ist älter als Da. 59 u. 60, welche von der gleichen Hand im 17. Jahrh. geschrieben sind. Dafs dies nicht die Hand eines Schreibers,

---

1) Vgl. die Beschreibung des Cod. 283 a. a. O. S. CDLXXXV unter Nr. 270. Der Cod. 326 ist ebendas. S. CDXCIII unter Nr. 313 beschrieben.

2) Die Signaturen stammen aus dem 16. oder 17. Jahrh., wo die Blätter zum Teil verbunden waren. Jetzt macht das 4. Bl. der 13. Lage den Anfang (Bl. 1^v oben $\iota\gamma$), darauf folgen die 14. und 7 Bll. der 15. Lage (Bl. 2^r $\iota\delta$, Bl. 9^v $\iota\delta$ korr. aus $\iota\beta$, Bl. 10^r $\iota\varepsilon$), denen sich 3 Bll. der 12. (Bl. 19^v $\iota\beta$) und 3 Bll. der 13. Lage (Bl. 20^r $\iota\gamma$) anschliefsen. Dafs Matthaei die verkehrte Reihenfolge vorfand, ist daraus ersichtlich, dafs er Bl. 1^r mit 94 (ausradiert), Bl. 12^v mit 105, Bl. 17^r mit 88, Bl. 18^v mit 89 bezeichnete. Es liegen also vor: 3 Bll. von Sign. $\iota\beta$ = Bl. 88—[90], 4 Bll. von $\iota\gamma$ = Bl. [91]—94, 8 Bll. von $\iota\delta$ = Bl. [95—102], 7 Bll. von $\iota\varepsilon$ = Bl. [103—]105—[109]. Bělokurov nimmt a. a. O. für die 13. Lage 8 Bll. an und gewinnt somit für die Lücke 26 (st. 22) Blätter.

3) Nemesius Emesenus de natura hominis Graece et Latine . . . ed. Chr. Fr. Matthaei, Halae Magdeb. MDCCCII.

sondern die des Verfassers selbst ist, ergiebt sich aus einer Anzahl Verbesserungen, die sich auf den Ausdruck und die Fassung ganzer Sätze beziehen. An die Brüder Lichudes zu denken, liegt dabei sehr nahe, doch war ich bisher nicht in der Lage, mir über die bereits oben (S. 456) ausgesprochene Vermutung Gewifsheit zu verschaffen.

Da. 61 (Matth. Nr. 48).

Ein Astronomisches Büchlein eines ungenannten über die Planeten. Aus dem 15. Jahrhunderte. 7 Blätter Papier, in 8. [19,5 × 13,3 cm]. [Gelber Papierumschlag.]

Bl. 1—6 hängen zusammen, Bl. 7 ist einzeln angefügt. Vielleicht sind die Blätter dem Cod. S. Syn. 426 (Matth. CCCXCIX, Vlad. 439) entnommen, welcher zwischen dem letzten Blatt der 29. (Bl. 216) und dem letzten der 31. Lage (Bl. 223) jetzt nur 7 Bll. enthält. Wir besäfsen dann in der Dresdener Hs. die 30. Lage vollständig und das erste Bl. der 31. Lage. Doch läfst sich bei der unregelmäfsigen Zusammensetzung des Cod. 426 die Frage aus der Ferne nicht entscheiden.[1])

Da. 62 (Matth. Nr. 30).

Leonis Sapientis tactica. Auf Pappier vom 16ten Jahrhunderte, in 4to. [288 Seiten, Pergamentumschlag.]

In einem vom 14. April 1780 datierten Schreiben Matthaeis an Ruhnken, im Cod. Leid. 23 fol. 18r, liest man: 'Emendorum librorum negotium me admonuit, vt Tacticorum Leonis Sapientis, quorum codicem manufcriptum hic nuper emi, mentionem facerem. Qui fi viro docto in Batauis vfui effe posfit, libenter eum per Te vtendum dabo'. In den alten Katalogen der Moskauer Bibliotheken ist die Hs. nicht nachweisbar und Spuren der Zugehörigkeit zur Synodalbibliothek fehlen. Vielleicht stammt sie aus derselben Quelle, welche ich für Da. 42 angenommen habe.

5. Handschriften der Geistlichen Akademie zu St. Petersburg.[2])

Im Jahre 1812 erwarb die Kommission der geistlichen Schulen für die genannte Akademie von der Witwe Matthaeis dessen gesamte Bibliothek, einschliefslich seiner Kollationen und Abschriften aus Handschriften.[3]) Ältere griechische Hss. finden sich darunter nicht, wohl aber die folgenden drei aus verhältnismäfsig später Zeit.

---

1) Vgl. die Beschreibung der Hs. bei Bělokurov S. DX. Danach schwankt der Umfang der Lagen zwischen 6, 8, 10 und 12 Blättern. Die Signaturen der Dresdener Blätter können beim Beschneiden verloren gegangen sein; der Cod. S. Syn. 426 mifst 21 × 14,1—5 cm.

2) Vgl. Al. Rodosskij, Opisanie 432-ch rukopisej, prinadležaščich S.-Peterburgskoj duchovnoj akademii i sostavljajuščich eja pervoe po vremeni sobranie. S.-Peterburg 1893.

3) Vgl. das Vorwort zu dess. Katalog der Bibliothek Matthaeis, s. o. S. 447 Anm. 3.

Nr. 22.

Νεκταρίου πρὸς Γερμανὸν ἐπιστολή, graece et latine. [1 Bl. in fol. aus dem J. 1660, dazu die Ausgabe vom J. 1806 (5 Bll. in 4.) und Matthaeis Ms. zur Ausgabe vom J. 1811 (3 Bll.).]

Eigenhändiges Schreiben des Nektarios, nachmaligen Patriarchen von Jerusalem, an Germanos, nachmaligen Metropoliten von Nyssa, von Matthaei zuerst für sich allein (Moskau 1806), sodann in verbesserter Gestalt in den *Ποικίλα Ἑλληνικά* (ib. 1811) S. 258 ff. herausgegeben. Im Vorworte zu der letztgenannten Ausgabe äufsert sich Matthaei über die Erwerbung wie folgt: 'Cum superiori tempore primum hic Mosquae degebam, anno, si recte memini, anno 1778. casu quodam magna pars librorum Graecorum, tam scriptorum, quam formis typographicis expressorum, ex bibliotheca Germani, Metropolitae Nyssae, qui, nescio, quo fato, Mosquam translati fuerant, a me redemti sunt. Inter istos libros erant etiam Synesii opera, quae prodierunt Parisiis ex officina Turnebi anno 1553. in fol. Huic exemplo non solum adscripta sunt in epistolis Synesii scholia Graeca et diuersae Codicum lectiones: sed et in fine operis manu Germani varia addita sunt, quae ipsum et amicos ejus attinent. Praeterea vero etiam adiectum erat epistolae Nectarii, aliquot annis post Patriarchae Hierosolymitani, ad hunc Germanum *αὐτόγραφον*, ex Aegypto, haud dubie Alexandria, missum, et ab ipso Germano in principio et in fine . . . notatum'.

Ob Matthaei wirklich nicht gewufst hat, auf welchem Wege die aus dem Besitz des Germanos stammenden Bücher nach Moskau gelangt waren, mufs dahingestellt bleiben. Keinesfalls aber darf aus seinen Worten geschlossen werden, dafs die Bibliothek des Metropoliten von Nyssa auf unbekannten Wegen nach Moskau verschlagen und dort unter den Hammer gebracht worden sei.[1]) Ergänzen wir, was Matthaei verschwiegen hat, aus den uns jetzt zugänglichen Akten zur Geschichte der Moskauer Bibliotheken, so ergiebt sich der folgende Hergang.

Im J. 1777 veräufserte, wie oben (S. 417) erwähnt, der Direktor des Reichsarchivs Gerh. Fr. Müller eine Anzahl für das Archiv entbehrlicher Bücher, darunter auch solche, die einst dem Abte Dionysios von Janina gehört hatten. Diese Gelegenheit zur Vermehrung seiner Bibliothek hat Matthaei nicht ungenützt gelassen. Unter den 'raren Ausgaben von Griechischen Büchern', welche er im J. 1788 zugleich mit den Handschriften der Kurfürstlichen Bibliothek in Dresden verkaufte, nennt das oben (S. 465) angeführte Verzeichnis unter Nr. 78 'Gregorii Thesfalonicenfis orationes duae'.[2]) Dieses Buch findet sich sowohl in dem Verzeichnis der Bibliothek des Dionysios[3]) als auch

1) Vgl. Sathas a. a. O. S. 319: *Ἡ βιβλιοθήκη αὐτοῦ* (sc. *τοῦ Γερμανοῦ*) *ἐπωλήθη τῷ* 1775 (so statt 1778) *ἐν Μόσχᾳ, καὶ ἐξ αὐτῆς ἠγόρασέ τινα ὁ Χρ. Ματθαῖος.*

2) Angebunden 'Georgii Scholarii liber dictus *ὀρθοδόξου καταφύγιον*, in 4. Beyde Bücher ohne Jahr und Druckort.'

3) Abt. 1 Nr. 6: Besědy Grigorija Selunskago, s. Bělokurov a. a. O. S. 58.

in der Liste der im J. 1777 aus dem Archiv veräufserten Bücher.[1]) Bei der grofsen Seltenheit des Druckes ist an verschiedene Exemplare nicht zu denken.[2]) Dann aber wird auch das aus der Bibliothek des Germanos stammende Exemplar der Pariser Ausgabe der Werke des Synesios vom J. 1553, in dem Matthaei den Brief des Nektarios fand, mit dem des Dionysios identisch sein,[3]) welches in dem Verkaufskataloge des Reichsarchivs vom J. 1777 mit 50 Kop. angesetzt ist.[4]) So erklärt es sich, dafs Matthaei, obgleich er das Buch auf rechtmäfsigem Wege erworben, doch Bedenken getragen hat, das Nähere darüber mitzuteilen.[5])

Nr. 136.

Κανὼν καὶ βίος τοῦ νέου μάρτυρος Ἀντωνίου τοῦ Ἀθηναίου. [1 Bl. u. 46 SS. in 8.; das S. 9/10 enthaltende Bl. fehlt.]

Nach Matthaei sind die Blätter geschrieben 'a Joachimo hieromonacho ex insula Paro Doctore scholae Constantinopolitanae'.[6]) Auf dem Titelblatt findet sich eine vom 26. Nov. 1775 datierte Notiz in russischer Sprache, welcher zufolge der Text unverzüglich auf Kosten Sr. Durchlaucht des Grafen Nikita Ivanovič Panin in 1200 Exemplaren gedruckt werden sollte. Ob dies geschehen und woher die Hs. stammt, habe ich nicht ermittelt.

Nr. 326.

[Nikol. Maurokordatos,] *Θέατρον πολιτικὸν εἰς τὸ ὁποῖον περιέχεται ἀκριβὴς συμβουλή, τί πρέπει νὰ κάμνῃ καὶ ἀπὸ τί νὰ ἀπέχει ὁ ἡγεμών.*[7]) [449 Bll. in 4., aus dem 17. Jahrh.]

Die Hs. gehörte einst, wie aus einer darin enthaltenen Inschrift hervorgeht, dem Abte Nektarios, nachmaligem Patriarchen von Jerusalem,

---

1) 'Grigorija archiepiskopa fessalonitskago dvě rěči. Na grečeskom'; s. Bělok. S. CCCLXXIII Nr. 72. Mit 25 Kop. angesetzt.

2) Ich habe diesen Druck bisher in keiner Bibliographie gefunden. Mit dem Londoner vom J. 1624 (vgl. S. F. W. Hoffmanns Bibliograph. Lexicon II² S. 190 und dazu Haneberg im Bonner Theol. Literaturbl. I, 1866, Sp. 314 f.) scheint er nicht identisch zu sein.

3) Abt. 2 Nr. 22: Sinesieva besědy, s. o. S. 415.

4) 'Sinesija episkopa kirinejskago Filosofičeskija sočinenija. Graece. Paris, 1553' (Bělokurov S. CCCLXXV Nr. 94). Auch eine Anzahl anderer Bücher, welchen wir in Matthaeis Bibliothek begegnen, stammt wahrscheinlich aus dem Reichsarchiv, z. B. die Pariser Ausgabe der Werke des Clemens Alexandrinus vom J. 1641 (vgl. Rodosskij S. 25 Nr. 116, Bělokurov S. CCCLXXI Nr. 10), die Basler Ausgabe des Proclus vom J. 1534 (vgl. Rodosskij S. 18 Nr. 21, Bělokurov S. CCCLXXIV Nr. 89) u. s. w.

5) Der Abt Dionysios war ein Zeitgenosse des Germanos und wahrscheinlich gleich diesem ein Schüler des Theophilos Korydaleus, vgl. über Germanos — Sathas a. a. O. S. 317 ff., über Dionysios — Thrämer in der Beilage zur Allgem. Ztg. 1892 Nr. 4 S. 2.

6) Vgl. Rodosskij im Kataloge der Bibliothek Matthaeis S. 60 Nr. 180.

7) Den Nachweis des Verfassers, den Rodosskij im Kataloge nicht nennt, verdanke ich Herrn Prof. Karl Krumbacher. In der Überschrift habe ich nur die augenfälligsten Druckfehler verbessert.

s. zu Nr. 22. Auch dieser war, wie Germanos von Nyssa, ein Schüler des Korydaleus.[1]) Unter den Büchern des Abtes Dionysios aber, wo man sie zunächst erwartet, vermag ich diese Hs. nicht nachzuweisen.

6. Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Charkov.

Im J. 1806 erwarb die Universität Charkov durch ihren Bibliothekar J. N. Belin de Ballu[2]) von einem Privatmanne (a privato quodam viro, s. u.) eine Anzahl griechischer Handschriften, an denen wir nicht vorübergehen können, da Matthaei, der kurz vorher aus Deutschland nach Moskau zurückgekehrt war (1804), auch hier seine Hand im Spiele gehabt zu haben scheint. Die von de Ballu im J. 1807 veröffentlichte Beschreibung[3]) ist so ausführlich, daſs ich sie, mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum, nur auszugsweise mitteilen kann.

Cod. I.

Codex Chartaceus, ineunte saeculo, ut videtur XIV exaratus, continens *Ἀράτου φαινόμενα καὶ Διοσημεῖα*, cum scholiis Theonis Smyrnaei ... Eodem Volumine sequitur *Κλεομήδους κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων*, libri duo, cum scholiis, nec non figuris Geometricis, ad oram libri delineatis. Initio mutila est haec Theoria ... Deinde *Νικομάχου Γερασήνου πυθαγορείου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς βιβ. δύο*, cum scholiis brevioribus et figuris miniatis. Non absimilis Codex describitur ab eruditissimo viro ... Christ. Frider. de Matthaei in accurata Cod. Graecor. MSS. Bibliothecar. Mosquensium notitia Cod. CCXXIII.

Der Cod. CCXXIII fehlt jetzt in der Synodalbibliothek. Die Handschrift, welche sich an Stelle desselben vorfindet (jetzt Nr. 236, Vlad. 457), trägt zwar auf Bl. 1 die Inschrift (ob von Matthaeis Hand?) *Ἀράτου φιλοσοφία καὶ Νικομάχου ἀριθμητικὴ μετὰ σχολίων*, enthält aber keine dieser Schriften, sondern eine Sammlung philosophischer Traktate aus dem 16. und 17. Jahrh. in einem Einbande, wie er sonst in der Synodalbibliothek nicht vorkommt.[4]) Stammt diese Handschrift,

1) Vgl. über Nektarios — Sathas a. a. O. S. 319 ff.

2) Jacques Nicolas Belin de Ballu, geb. d. 28. Febr. 1753 zu Paris, war Direktor des Prytaneums zu Saint-Cyr, dann Professor der griechischen Sprache in Charkov, später in Moskau, seit 1812 in St. Petersburg, wo er im J. 1815 starb.

3) de Ballu, Notitia et Descriptio aliquot codicum manuscript. qui reperiuntur in Bibliotheca Universitatis Imperialis, quae Charkoviae floret, vor dem: Conspectus praelectionum, a 17ª Augusti, 1807 ad 30ᵃᵐ Junii, 1808 anni, in Caesarea universitate Charcoviensi publice habendarum. Charcoviae, 1807. Im Prooemium liest man: 'Nascenti nostrae Universitati et ad biennium vix accedenti, feliciter contigit, ut inter libros a privato quodam viro ad emendum oblatos, codices Manuscripti graeci occurrerent'. Das ist alles, was über die Herkunft der Hss. mitgeteilt wird, und auch in den Akten der Universitäts-Bibliothek zu Charkov hat sich nichts Näheres gefunden.

4) Vgl. Bělokurov S. CDLXXVII zu Nr. 223 (224). Auf der inneren Einbanddecke liest man 'Aratova filosofija, No. 224'.

wie ich vermute, aus dem Reichsarchiv, so wird man über den Urheber der Vertauschung nicht im Zweifel sein können.

Nach zwei anonymen Stücken enthält der Cod. 236 von Bl. 69 bis 123 *Σχολαστικαὶ ἀποσημειώσεις εἰς τὴν τοῦ Πορφυρίου εἰσαγωγήν.* Dafür kommen zwei Eintragungen in den Verzeichnissen der Bibliothek des Dionysios von Janina (s. o. S. 413 ff.) in Betracht, nämlich Abt. 1 Nr. 12 und Abt. 2 Nr. 11: kleinr. Parfirievo zebrańe = grofsr. Porfirieva vchod (d. i. Eingang), an erster Stelle mit dem Zusatz v logikě. Von diesen beiden Büchern ist jetzt, wie es scheint, nur eins in der Bibliothek des Reichsarchivs nachweisbar.[1]) Dürfen wir das andere mit dem Cod. 236 identifizieren, so könnte es durch den Kollegien-Assessor Kartačev (s. o. S. 454 ff.) in Matthaeis Besitz gelangt sein.

Wenn also die Vertauschung auf Matthaei zurückzuführen ist, so wird man dabei an seinen zweiten Aufenthalt in Moskau nicht denken dürfen, denn damals war ihm der freie Zutritt zur Synodalbibliothek verwehrt (s. o. S. 411 f.). Lange vor seiner Abreise nach Deutschland kann er die Arathandschrift aber nicht an sich genommen haben, denn im J. 1784, demselben, in welchem Matthaei (im Juli) Moskau verliefs, empfing Heyne von Jo. Chr. Heym, welcher damals Professor in Moskau war, eine wohl kurz vorher angefertigte Kollation der Hs. nebst einer Abschrift der darin enthaltenen Scholien.[2]) Dafs Matthaei den Arat der Dresdener Bibliothek nicht verkaufte, ist erklärlich; er mufste besorgen, dafs die Identität mit dem von ihm in der Notitia beschriebenen Cod. CCXXIII bald an den Tag kommen würde.[3]) In Charkov war dies, wie der Erfolg gezeigt hat, so bald nicht zu befürchten.

Cod. II.

Codex Membranaceus, continens [Gregorii Nazianzeni][4]) tetrasticha Jambica Moralia [59], cum commentario satis amplo; scriptura duodecimi saeculi: initio mutilus . . . Eodem codice inveniuntur *Ὀλυμπιοδώρου ἐξήγησις εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν.*

Da in der Beschreibung weder das Format noch die Zahl der Blätter angegeben ist, mufste ich auf einen Versuch, die Herkunft zu ermitteln, verzichten.

---

1) Bělokurov (S. 59) will Abt. 1 Nr. 12 mit dem im Verkaufskataloge S. CCCLXXV unter Nr. 103 aufgeführten Druck ('Porfirija i Aristotelja filosofija. Graece') oder, was mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, mit dem ersten Teile der S. CLXXXI f. beschriebenen Hs. Nr. XXI, welcher mit dem ersten Stück des Cod. 236 übereinstimmt (*Προοίμιον εἰς απασαν την λογικὴν πραγματείαν*) identifizieren.

2) Letztere enthält der Cod. Philol. 46, erstere der Cod. Philol. 47 der Univ.-Bibliothek zu Göttingen. Vgl. auch Buhle im Vorwort seiner Ausgabe des Aratos Vol. I, Lips. 1793, p. XII.

3) Auch hatte er selbst, unter Nennung der Nummer, im ersten Bande der Lectiones Mosquenses (Lips. 1779) Varianten daraus veröffentlicht.

4) Der von de Ballu nicht genannte Name des Verfassers ergiebt sich aus der mitgeteilten Probe (fol. 2): *ὁ νοῦς ἀεί σοι καμνέτω τυπούμενος κτλ.* (= Tetr. 15).

Cod. III.

Codex Chartaceus, formâ 4tâ, foliis 122. constans, saeculo XVI⁰ [sic] exaratus, continet, *Σοφωτάτου Κορυδαλλέως ὑπόμνημα συνοπτικόν, καὶ ζητήματα εἰς τὴν περὶ οὐρανοῦ πραγματείαν* . . .

Cod. IV.

Cod. Chartaceus XVII⁰ saeculo scriptus, formâ 4tâ. *Ῥητορικῆς τέχνης σύνοψις κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν συντεθεῖσα παρὰ τοῦ Σοφωτάτου μεγάλου ῥήτορος τῆς μεγάλης ἐκκλησίας Ἀλεξάνδρου Μαυροκορδάτου τοῦ Βυζαντίου* . . .

Cod. V.

Cod. Chartaceus formâ 4tâ saeculi XVI. [sic] plurima continens, I⁰ *Γεωργίου τοῦ Κορεσίου περὶ ὁμοιοτήτων ἰατρικῶν πρὸς τὰς πνευματικὰς θεραπείας* . . .[1])

Cod. V bis.

Cod. Chartaceus formâ 4tâ, manu Joannis Brysei Cyprii scriptus, saeculo ut videtur, XVII⁰. *Διδασκαλία περὶ τοῦ ἀκραιφνοῦς τρόπου τοῦ διδάσκειν τὸ θεῖον καὶ ἱερὸν εὐαγγέλιον* . . . a Gerasimo Blacho Crete . . . Sequitur pag. 33. *Ἔκδοσις περὶ τέχνης ῥητορικῆς* concinnata ab Ephraim Metropolitâ Sardum . . .

Cod. VI.

Chartaceus, formâ 4tâ, scriptura XVI [sic] saeculi: continet Joannis Damasceni *τῶν φιλοσοφικῶν* libellum . . . usque ad pag. 91. Sequitur commentarius vel potius introductio ad omnem Aristotelis Logicam, a Georgio Sougdoura Monacho, ex Joanninis, urbe Epiri satis inclyta; continet 79 folia . . .

Cod. VII.

Codex Chartaceus formâ 4tâ, scriptura XVI [sic] saeculi, *τοῦ Σοφωτάτου Κυρίου Θεοφίλου τοῦ Κορυδαλλέως ἔκθεσις περὶ ἐπιστολικῶν τύπων* . . . Eodem codice post pag. 95. incipiunt *Ἀφθονίου σοφίστου προγυμνάσματα*, digna quae cum impressis conferantur, etsi non ante annum *αψλα* (1731) scripta sint. Sequuntur nonnulla, de Periodo Rhetoricâ, ab Anonymo — deinde Synopsis Methodi poëticae de prosodiâ, concinnata a Christophoro Emporocomita, Monacho. Anno 1726.

Wenn diese Hss. durch Matthaeis Hände gegangen sind, so könnten sie zu den Schriften neuerer Autoren gehören, deren er im Vorworte zu seiner Ausgabe der pseudo-sophokleischen Klytemnestra gedenkt, s. o. zu Cod. Dresd. Da. 42.

---

1) Aus dem bunten Inhalte der Hs. erwähne ich nur noch des *Ἀναστάσιος Γόρδιος* († 1729) Schrift *κατα Μωάμεθ καὶ κατα Λατείνων.*

Cod. VIII.

Codex Chartaceus *ἐκ τῶν συλλόγων τοῦ ὁσιοτάτου πατρὸς ἡμῶν Παύλου μοναχοῦ κτήτορός τε καὶ ἡγουμένου μονῆς τῆς Θεομήτορος τῆς ἐπονομαζομένης Εὐεργέτιδος . . .* opus ineditum, quatuor libris divisum, complectens duo Volumina formâ 4tâ, elegantissime scripta circa finem XIV saeculi, ut opinor. Idem opus possidet Bibliotheca Mosquensis Ssimae Synodi, vide accuratam codd. Graec. Mosquensium notitiam clarissimi Viri de Matthaei. CCIII. p. 128.

Das Werk des Paulus beginnt mit Stücken aus der Historia Lausiaca, vgl. Vladimir zu Nr. 348 (202) der Synodalbibliothek. Vielleicht ist dabei an ein dem Reichsarchiv abhanden gekommenes Buch zu denken, welches in dem Verzeichnis der Bibliothek des Abtes Dionysios Abt. 1 Nr. 27 unter dem Titel 'Kniga Lavsjaika' (kleinr. Nr. 28: 'Lamsaikon ili bliščinnik') eingetragen ist. Die Identifizierung ist aber schon deshalb unsicher, weil hier, wie öfter, die Angabe, ob Druck oder Handschrift, fehlt.

Cod. IX.

Codex Chartaceus: Liturgia Graeca, forma Ima, splendidissime scripta, litteris uncialibus, initialibus deauratis: videtur duodecimi saeculi.

Auch diese Hs. könnte aus dem Nachlafs des Dionysios stammen, vgl. Abt. 1 des Verzeichnisses, kleinr. Nr. 23: Služebnik = grofsr. Nr. 22: Liturgija (Bělokurov a. a. O. S. 60).

Cod. X.

Codex Chartaceus: *ἐπιτομὴ τῶν ἱερῶν κανόνων*, praefixo prooemio: *τὰ τῶν ἱερῶν κανόνων ἤνθησε μὲν ἀπ᾽ αὐτοῦ τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος*, forma 4ta, constans 869 paginis. scriptura satis elegans XVI saeculi . . .

Cod. XI.

Codex Chartaceus: *Μελετίου Ἐκκλεσιαστικὴ ἱστορία, βιβλ.* 17. 2 Tom. fol. . . . Interpretatio hujus Ecclesiasticae historiae, lingua Graecobarbara, prodiit Viennae anno 1783, 3 v. 4to. illa vero, quam possidemus, veteri lingua et eleganti quidem stylo conscripta, nondum, quod sciam, lucem adspexit, quâ dignissima videtur. Notandum, quod hujus historiae duplex apographum possidemus, utrumque variis lectionibus et emendationibus ornatum.

Über die Herkunft dieser beiden Handschriften habe ich nichts zu ermitteln vermocht.

Cod. XII.

Codex Chartaceus, fol. constans foliis 375. in quo leguntur *Ἰωσὴφ μοναχοῦ ᾧ Βρυέννιος τὸ ἐπώνυμον ὁμιλίαι διάφοροι . . .*

'Josephi Bryennii quasdam orationes' beabsichtigte Matthaei einst zu edieren, s. o. S. 419. Doch mag er dabei den Cod. S. Syn. 310 (Vlad. 414) im Auge gehabt haben, vgl. die Abschriften daraus im Cod. 287 der St. Petersburger Geistl. Akademie (Rodosskij S. 287).

7. Eine verschollene Homerhandschrift.

Im dritten Bande seiner Homerausgabe beschreibt Heyne p. XC unter den 'Codices Matthaeiani' an zweiter Stelle den Cod. S. Syn. 74 (Matth. LXXV, Vlad. 474), welcher Il. *A, B, E, Z, H, Λ* unvollständig, von *M* nur v. 1—60, *Ξ* unvollständig, *Π, Υ, Φ, Χ, Ψ* vollständig, endlich *Ω*, 1—475 enthält.[1]) Dann fährt er fort: 'Ad ſupplendas lacunas nonnullas fortuna ſeruauerat fragmenta alia librorum Iliadis *M*, 61—467. *O, P, Σ, T* integrorum, cum Scholiis in margine ... Haec fragmenta ſunt, quae laudantur a me nomine Fragmentorum Moſcuenſium, et inter meliora antiquitatis monumenta referuntur. Enotauerat lectionem an. XC vir doct. Nöhden, diſciplinae olim meae alumnus'. Wie beim Cod. Leid. 22, so handelt es sich auch in diesem Falle um die Zerreiſsung einer Homerhandschrift, ohne daſs Matthaei dafür verantwortlich gemacht werden könnte. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir hier den Homer vor uns, welcher im Kataloge der Synodaldruckerei vom J. 1727 unter Nr. 40 in 4° aufgeführt wird, während Matthaeis Index vom J. 1780 statt dessen eine 'Oratio graecobarbara in festum omnium ſanctorum' verzeichnet, s. o. S. 407. Daſs Matthaei die mit Il. *M*, 61 beginnende Hs. mit nach Deutschland genommen, unterliegt keinem Zweifel. Ge. Hnr. Nöhden, welcher nie in Moskau war, hat sie jedenfalls in Göttingen verglichen.[2]) Im J. 1786 edierte Matthaei daraus die Scholien zu Il. *T* in drei Afraner Programmen, ohne die Quelle, aus welcher er geschöpft, näher zu bezeichnen.[3]) Wohin die Hs. geraten ist, habe ich nicht ermittelt.

Noch ein Nachtrag zu S. 393.

Ein weiteres Zeugnis für das Vorhandensein griechischer Hss. in Moskau im 16. Jahrh. liefern die Bibliotheken der Athosklöster. Beim Durchmustern des ersten Bandes von Lambros' Catalogue of the Greek

1) Vgl. Matthaeis Beschreibung der Hs. in der Praefatio zu seiner Ausgabe des Syntipas (Lips. 1781) p. XII s. Vladimir erwähnt im Kataloge *E* nicht, notiert aber das Vorhandensein der *ὑπόθεσις* zu *O* und zu *P*.

2) Am 23. Jan. 1770 in Göttingen geboren, ging Nöhden im J. 1791 nach London, wo er am 13. März 1826 als Beamter des British Museum starb, s. die ausführliche Beschreibung seines Lebens im Neuen Nekrolog der Deutschen Jahrg. 4 (1826) T. 1, Ilmenau 1828, S. 127 ff. In seiner Commentatio de Porphyrii scholiis in Homerum (Gott. 1797) beschreibt Nöhden den Cod. S. Syn. 74 (Matth. LXXV), ohne die von ihm selbst verglichene Hs. Matthaeis zu erwähnen.

3) Vgl. das Vorwort zum ersten Programm S. 5: 'Scribendi materiam ſumſimus a principe poetarum Homero, ad cuius rhapſodiam Iliados *T* ... ex libro ſcripto ſcholia cum pauculis notis noſtris ſubiecimus'.

Manuscripts on Mount Athos (Cambridge 1895) sind mir die folgenden hierher gehörigen Schreibernotizen begegnet.

1. Kloster *Σταυρονικήτα* Nr. 97 (Lambros S. 85). Unterschrift einer Evangelienhs.: *Ἐτελειώθη τὸ παρὸν θεῖον καὶ ἱερὸν Εὐαγγέλιον τὸ καθ' ἡμερούσιον διὰ χειρὸς Ματθαίου ἱερομονάχου καὶ πρωτοσυγγέλου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας τοῦ ἐκ Πωγωϊαννῆς ἐπὶ τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ φιλοχρίστου βασιλέως ἡμῶν καὶ αὐτοκράτορος πάσης Ῥωσίας κυροῦ Θεοδώρου Ἰωάννου ἐν τῇ θεοσώστῳ πόλει Μοσχοβίᾳ ἐν ἔτει ,ζρδ'* (d. i. 1595) *μηνὶ Ὀκτωβρίῳ ἰνδ^{ος} ι'.*

2. Kloster *Ἐσφιγμένου* Nr. 115 (Lambros S. 184). Unterschrift einer Miscellanhs.:

Ἐν Μοσχοβίᾳ τῇ θεοσώστῳ πύλει
ἐπικρατοῦντος τὰ σεβάσμια σκῆπτρα
τῆς βασιλείας ἄνακτος Θεοδώρου
μοναχὸς Πορφύριος ὑποδιάκων
Σωζωπολίτης ἐκ τῆς Μαύρης θαλάσσης
καὶ ἐκ τῆς μονῆς τοῦ τιμίου Προδρόμου
ἔγραψε ταύτην τὴν θεόπνευστον βίβλον
ἐν ἔτει ,ζρε$^{\varphi}$ 1597.

3. Kloster *Κουτλουμουσίου* Nr. 293 (Lambros S. 309). Unterschrift einer Evangelienhs.: *Γέγραπται ἐν Μόσχᾳ τῷ ,ζρε'* (d. i. 1597) *ὑπὸ μοναχοῦ Ματθαίου ἐκ Πωγωνιανῆς τῆς Ἠπείρου.*

4. Kloster *Διονυσίου* Nr. 446 (Lambros S. 426). Unterschrift eines *Μηνολόγιον: Τὸ παρὸν βιβλίον ἐγράφη διὰ χειρὸς ἐμοῦ Μακαρίου ἱερομονάχου ἐν Μοσχοβίᾳ τῆς μεγάλης Ῥωσίας τῷ ,ζρ' ἰνδικτιῶνος ε^{ης}, μηνὶ Αὐγούστου εἰς τὰς ιγ'* (d. i. 1592). *Ἐτελειόθη βασιλεύοντος Θεοδώρου καὶ ἡ βασίλισα Εἰρήνη· ὅτε ἔτεκε τῇ θηγάτερ αὐτοῦ τῇ Θεοδοσίᾳ* (sic).

Wie grofs in den Bibliotheken des *Ἅγιον Ὄρος* die Zahl der in Moskau geschriebenen Hss. ist, läfst sich vorläufig nicht übersehen. Der bisher allein erschienene erste Band des Lambrosschen Kataloges umfafst noch nicht die Hälfte des gesamten Bestandes der Athosklöster, und gerade die reichsten Bibliotheken, wie Lawra, Iwiron und Watopaedi, stehen noch aus. Aber auf die Zahl kommt es in erster Linie nicht an, sondern vielmehr darauf, ob die Vorlagen der in Moskau hergestellten Abschriften jetzt noch dort vorhanden sind oder nicht. Im letzteren Falle würden die Abschriften für eine inzwischen untergegangene Handschriftensammlung zeugen. Denn dafs die in Moskau vorübergehend weilenden griechischen Mönche vom Athos Hss. mitgenommen hätten, um sie dort zu kopieren, ist, als Regel gedacht, doch gar zu unwahrscheinlich. Was nun die hier angeführten Hss. anbetrifft, so scheiden für unsere Frage die Nummern 1 und 3 als unbestimmbar aus.[1]) Nr. 2 aber enthält Stücke, die in den Moskauer

1) Es kann aber wohl als sicher angenommen werden, dafs es an griechischen Evangelien im 16. Jahrh. in Moskau nicht gefehlt haben wird.

Bibliotheken jetzt fehlen, und auch die Vorlage von Nr. 4 vermag ich dort nicht nachzuweisen. Für die Bibliothek Iwans des Schrecklichen ist damit freilich nichts bewiesen. Die vermiſsten Hss. könnten einer Klosterbibliothek angehört haben, über deren Schicksale wir nicht unterrichtet sind.

Schluſswort.

Wenn wir das in der russischen Denkschrift vom J. 1855 (s. o. S. 352 ff.) enthaltene Lebens- und Charakterbild Matthaeis betrachten, so erscheint es völlig rätselhaft, wie ein solcher Mann dazu kommen konnte, ein Bücherdieb zu werden. Aber in jenem Bilde fehlt ein Zug, in welchem wir, wenn auch nicht den Schlüssel zur Lösung des Rätsels, so doch den Punkt zu erblicken haben, bei dem wir einsetzen müssen, wenn wir uns den Hergang veranschaulichen wollen.

Matthaei war ein Streber. Sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, die Gunst einflufsreicher Personen zu gewinnen. Seine zahlreichen Publikationen sind fast ausnahmslos gekrönten Häuptern, hohen Würdenträgern, geistlichen sowohl als weltlichen, und berühmten Gelehrten gewidmet, denen er in gewählten Ausdrücken die schmeichelhaftesten Dinge zu sagen weifs.[1]) Unter den Gelehrten waren es namentlich Ruhnken in Leiden und Heyne in Göttingen, um deren Wohlwollen er sich bemühte. Von Heyne erhoffte Matthaei seine Rückberufung nach Deutschland[2]) und eben dazu konnte ihm auch Ruhnkens weitreichender Einfluſs dienlich sein. Den letzteren sich geneigt zu machen, hatte er aber noch einen anderen Grund. Durch des weltberühmten Leidener Philologen Empfehlung hoffte er zu vornehmen Russen Zutritt zu erhalten, die jenen als ehemaligen Lehrer verehrten. Um solche Empfehlungen zu bitten, wird Matthaei nicht müde; in den wiederholt erwähnten Briefen kommt er immer aufs neue darauf zurück.[3]) Welcher Art die Mittel waren, die er anwandte, sich

---

1) Im Jahre 1782 widmete Matthaei seine Ausgabe der Apostelgeschichte dem Kaiser Joseph II., die Katholischen Briefe der Kaiserin Katharina, den Römerbrief dem Kurfürsten Friedrich August, im J. 1783 die Korintherbriefe dem Groſsfürsten Paul, im J. 1805 den Katalog der Synodalbibliothek dem Kaiser Alexander u. s. w.

2) S. o. S. 450: 'Heynio praeſertim studioſe id agente vt revocer'.

3) Am 26. Nov. 1778 schreibt Matthaei (Cod. Leid. 23 fol. 12^{r}): Villoiſono et Juſſupovio, ſi rurſus ad eos ſcribis, etiam atque etiam diligenter, quaeſo, me commendes. Est apud nos principis nomen ſatis quidem peruulgatum, nec tamen, quem principem nostri vocant, is continuo etiam clarus et potens habetur. Ex iſtis autem, qui apud Vos Leidae literis operam dederunt, clariſimi et gratioſisſimi ſunt duo, Juſſupouius et Kurakin. Alterum iam noui, alteri vehementer opto innotescere. Vterque eruditionis et virtutis, quae Tua est in primis laus, qui eos docuisti, fama florent. Nec enim dubito, quin alter quoque Tuus ſit diſcipulus'. Am 3. Mai 1779 (ib. fol. 15^{v}) bedankt er sich für die erfolgte Empfehlung und fügt hinzu: 'Erga Principem me ita ſemper geram, vt nec importunum, nec molestum, nec cupidum clientem in me habeat'. Dies Versprechen aber scheint er nicht gehalten zu haben, denn am 31. Okt. 1779 (ib. fol. 17^{v}) muſs er berichten: 'Per Juſſupouium et Kura-

diese Männer zu verpflichten, haben wir gesehen: er sandte Ruhnken eine Abschrift des von ihm entdeckten Hymnus in Cererem und beschenkte ihn überdies mit vier griechischen Handschriften, die dessen besonderes Interesse erregt hatten (s. o. S. 443 ff.), und Heyne empfing von ihm das wertvolle und willkommene Geschenk einer Pindarhandschrift mit Scholien. Aber woher solche Geschenke nehmen, und nicht stehlen?

Sehe ich recht, so ist Matthaei erst durch den Verkehr mit dem Kollegien-Assessor Kartačev auf den Gedanken gekommen, sich fremdes Gut anzueignen. Im Besitze dieses dunklen Ehrenmannes fand er im J. 1777 eine Anzahl Bücher, die vormals, was ihm nicht entgangen sein kann, dem Reichsarchiv angehört hatten (s. o. S. 450 ff.), dort aber anscheinend nicht vermiſst worden waren. Die Bibliotheken des h. Synods standen zu jener Zeit unter der Aufsicht ungelehrter Personen, die kaum griechisch lesen konnten. Als Kataloge dienten dürftige Register, in welchen der Inhalt unvollständig, der Umfang gar nicht angegeben war. Die Hss. selbst waren vernachlässigt: die Einbände, wenn solche nicht ganz fehlten, meist schadhaft. Wenn also in dem sorgsam gehüteten Reichsarchiv ein Abgang nicht wahrgenommen worden war, so war das hier noch weniger zu befürchten. Und die Gelegenheit war so günstig wie möglich. Mit der Abfassung eines Kataloges amtlich beauftragt, durfte Matthaei eine gröſsere Anzahl von Hss. in seine Wohnung nehmen (s. o. S. 411). Da konnte er die Spuren seiner Eingriffe mit Muſse beseitigen. Vor dem J. 1778 aber hat er allem Anschein nach damit nicht begonnen. Dafür spricht namentlich die oben S. 418 mitgeteilte Liste der klassischen Autoren, die er in den Moskauer Bibliotheken vorgefunden. Denn hier werden noch alle die Stücke aufgeführt, die wir später in seinem Besitze finden. Das Schreiben, welches diese Liste enthält, ist vom 8. Febr. 1778 datiert. Vier Monate später, am 8. Juni 1778, bezeichnet Matthaei die dort genannten Hss. des Orpheus und Callimachus als sein Eigentum, um sie Ruhnken als Geschenk darbringen zu können (s. o. zu Cod. Leid. 29). Und wiederum nach einigen Monaten, am 26. Nov. 1778, hatte er auch Platos Timaeus und Briefe zu dem gleichen Zweck an sich gebracht (s. o. zu Cod. Leid. 74). War so der Anfang gemacht, ohne das jemand den Raub wahrgenommen, so wird Matthaei bald kühner geworden sein. Hatte er sich bisher nur einzelne Teile von Hss. angeeignet, so versuchte er es nun mit ganzen Bänden, und so kam allmählich die stattliche Sammlung zustande, die er im J. 1788 der Kurfürstlichen Bibliothek in Dresden verkaufte.

Ungeachtet des auf ihm ruhenden Verdachtes ist Matthaei bei Lebzeiten nicht zur Rechenschaft gezogen worden. Als er, nach

---

kinum Principes nihil impetrabo. Imo vltimis literis meis, quas humaniſſimas ad illos ſcripſeram, ne reſponderunt quidem'. Dennoch kommt Matthaei am 14. April 1780 mit einer neuen Bitte um Empfehlung: 'Juſſupouio Principi, ſi iterum poſthac me aut ſaepius etiam, ſi ita occaſio tulerit, commendaris, non dubito, quin aliquid Tui cauſa pro me facturus ſit'.

längerer Abwesenheit, im sechzigsten Lebensjahre nach Moskau zurückzukehren wagte, harrte seiner dort keine andere Strafe als die Kränkung, dafs der freie Zutritt zu der von ihm beraubten Bibliothek ihm nun verwehrt wurde. Hiergegen hat er noch drei Jahre vor seinem Ende lebhaft protestiert und dabei die Urheber des Verbotes mit Spott und Hohn überhäuft (s. o. S. 412 f.). Aber das Bewufstsein, dafs er eine ungleich härtere Strafe verdient, wird ihm gewifs nicht gefehlt haben, und vielleicht liegt es nur an dem Mangel unmittelbarer Äufserungen seines intimen Empfindens, dafs ich nicht in der Lage bin, mildernde Umstände zu seinen Gunsten geltend zu machen.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	345
I. Matthaeis Lebenslauf	347
II. Zur Orientierung über die Moskauer Bibliotheken	393
1. Die Synodalbibliothek	394
a. Das Inventar vom Jahre 1658	396
b. Das Verzeichnis vom Jahre 1675	398
c. Der Katalog vom Jahre 1718	401
d. Der Katalog Athan. Schiadas vom Jahre 1723	404
e. Der Katalog der Synodaldruckerei aus dem Jahre 1727	405
f. Der Katalog vom Jahre 1773 und Matthaeis Beziehungen zur Synodalbibliothek	408
2. Die Bibliothek des Reichsarchivs	413
Nachtrag zu S. 393	419
III. Untersuchung der Handschriften	441
1. Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leiden	442
2. Eine Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen	462
3. Eine Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig	464
4. Handschriften der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden	465
5. Handschriften der Geistl. Akademie zu St. Petersburg	555
6. Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Charkov	558
7. Eine verschollene Homerhandschrift	562
Noch ein Nachtrag zu S. 393	562
Schlufswort	564

Leipzig. O. v. Gebhardt.

Nachträge zu Steinschneiders Zusätzen und Berichtigungen zu seinem Bibliographischen Handbuche.

(Vgl. Centralbl. f. Biblioth. XIII, 345 ff.)

(Schlufs.)

S. 99 [n. 1393b]. Mylius, Jo. Chrph., (Praes.) et Dav. Günther Faselius (Resp.): Diss. philol. de varietate nominum pr. in Scr. S. hujus auctoritatem non labefactante, deque mutationum istorum nominum praecipuis causis. 4. Jen. 1737.

[1402b.] Nagel: Commentatio de primis l. h. elementis a Petro Nigro primum editis. 4. Altorf. 1764.

S. 101 n. 1426. Neumann ist Praes., Resp. Jo. Chr. Hertzog.

1429. (Zus.) 2/ existiert nicht, 3/ ist sowohl auf dem Titel als auch in der deutschen Einleitung ausdrücklich als zweite vermehrte und verbesserte Aufl. bezeichnet, v. Diema's Mitteilung beruht auf einem Irrtum.

1432. Neve. — Resp. ist Dan. Krosniewecki.

S. 102 [n. 1444[a]]. * Nolleroth, J. P., ist Resp., s. Engeström [n. 565[h]]. (Nachtr.)

[1444[c].] Norberg: De pronuntiat. l. h. (Resp. P. Timelin). 4. Lund. 1783. (R. 4200.)

[1444[d].] — De vocalibus Hebraeor. (Resp. M. Lammer, J. Nordgren et P. E. Liedberg). III Pts. 4. Lund. 1783. (R. 4201.)

[1444[e].] — De sublimi Hebraeor. (Resp. O. G. Horster). 4. Lund. 1790. (R. 4205.)

S. 103 [n. 1450[b]]. * Nordgren, J., ist Resp., s. Norberg [n. 1444[d]]. (Nachtr.)

[1454[b].] * Norling, M., s. Svanberg [n. 1990[aa]]. (Nachtr.)

[1454[c].] * Norrmann, J., et P. Ostberg: De fatis l. h. P. I. 4. Lund. 1808. (R. 4220.)

[1454[d].] * Northius, Nic., ist Resp., s. Goelitz [n. 720[b]]. (Nachtr.)

[1460[a].] Novenianus, Phil.: Oratio in laudem h. litt. 4. Lips. 1521. (Univ.-Bibl. Leipzig.)

[1460[c].] * Nyholm, C. F.: De תקון סופרים XVIII vocum S. S. (Resp. S. Krafft). 4. Havn. 1734. (R. 4222.)

[1461[b].] * Ockleius, S.: Introductio ad lingg. or. 8. Cantabr. 1706. (Enthält: De utilit. et necessit. l. h.; De methodo stud. l. h.; De antiquit. punctor. et accentt. h.; De l. chald.) (R. 4224.)

1462. Odelem. — Resp. ist Ad. Berndt.

1467. Oertelius. 4.

S. 104 n. 1479. Opitius. [Jöcher, Suppl., erwähnt noch folgende Ausgaben: 1/ 4. Hamburg. — 3/ 4. Jen. 1681. — 5[b]/ 4. Lips. 1692. — 6[b]/ 4. ibid. 1706. — 11/ Kilon. 1739. — 13[b]/ ibid. 1749.]

1480. [Jöcher, Suppl., erwähnt noch folgende Ausgaben: 1[b]/ 4. Lips. 1681. — 3[b]/ 4. Lips. 1687. 4/ 4. Hamb. 1701. 5/ 4. ibid. 1710.]

S. 105 n. 1481. Opitius ist Praes., Autor ist Petr. Brandt.

[1481[c].] (Zus.) — [Jöcher, Suppl., erwähnt: Opitius, Syriasmus . . simulque Hebraismo et Chaldaismo harmonicus. 4. Lips. 1698.]

1482. (Zus.) — Jöcher, Suppl., erwähnt die Ausgg. 1[b]/ 4. Hamb. 1705. — 1[c]/ 4. ibid. 1714.]

[1482[b].] — Compendium tabulare Hebraismi restituti M. Wasmuthi. 4. s. l. e. a. (Jöcher, Suppl.)

[1484c.] (Zus.) Oppenheimer. — Genauerer Titel: Hodegus Ebr.-Rabbinicus d. i. kurtze u. deutl. Anweisung, wie überh. H. und Rabbinisch zu lesen und zu verstehen etc.

1488. Osiander. 5/ 12. 1613.

[1488b.] * Ostberg, A. P., s. Norrmann [n. 1454c]. (Nachtr.)

1491. Otho: משנה המצמים h. e. de gemina accentuat. decal. dissertat. ultima (Resp. S. Bering). 4. Marpurgi 1688. (R. 4296.)

1493. — 2/ 8. Franc. 1717. [Gesen., Gesch. § 36 richtig.]

[1493b.] * Otho, Guil. Ludw., ist Resp., s. Beck [n. 184c]. (Nachtr.)

[1497b.] Otto, J. A., ist Resp., s. Wichmannshausen, n. 2157. (Nachtr.)

S. 106 n. 1506. Pagninus. — [1/ scheint nicht zu existieren und Baumgartens Behauptung, der auch Panzer folgt, dafs die Ausgabe von 1526 die erste ist, richtig. Die Annahme einer Ausg. von 1520 ist wohl nur durch die unrichtige Lesung der Jahreszahl von Ed. 1526 verschuldet, woselbst auf der einen Zeile die Zahl MDXX, auf der nächstfolgenden die dazugehörige Zahl VI gedruckt ist. Diese angeblich zweite Ausg. erweist sich auch im Titel und in der Praef. keineswegs als solche. Der Titel von 2/ bei Steinschn. ist übrigens unrichtig angegeben, der richtige Titel der Ausg. 1526 ist der unter 1/ angegebene.]

S. 107 n. 1511. Pagninus. 1/ (in meinem Besitze) 8. Antwerp., Plantinus 1570. [Raphelengius hat mit 1/ nichts zu schaffen. Am Schlusse befindet sich die „Approbatio" der Censoren, datiert Lovanii prid. Cal. Apr. 1569, dann die „Summa privilegiorum regis catholici", datiert Bruxellae Dec. 1569, endlich „Privilegii caesarei summa", datiert Viennae 21. Feb. 1565.] — 4/ . . . cui accessit App. dictionum chald. copiosa et nova. 8. Lugd. Bat., Fr. Raphelengius typis Plantinianis 1588.

S. 108 n. 1514. Palmroot. — Hebr. Titel: ספר התולדות והמאורעים של לשון הקדש. (R. 4286.) — 2/ in: Prodromus thesauri philologici. 8. Lips. 1723.

S. 109 n. 1523. Parkhurst. — 3c/ 8. Lond. 1813.

[1525b.] * Pasch, J.: Selah philologice enucleatum. 4. Witteb. 1685.

[1530c.] * Da Paz, Franc.: Compendio dos principios da gr. h. Lisboa 1773. (Kat. Bocca, Turin 1880, Format nicht angegeben.)

[1530d.] — Enodatio plurimarum vocum anomal. quae in textu h. occurrunt. 8. Olissip. 1774. (Kat. Bocca 1880.)

[1534b.] * Peringius, Jo., Buriccensis: Exhortatio studiosae juventutis ad l. h. in frequenti scholasticor. coetu habita, quum auspicaturus esset h. l. rudimenta. 4. Colon., Eucharius Cervicornus 1517.

1535. Pertsch. — Hebr. Titel: לשון המקרא מדברת צחות. Resp. ist A. C. Verner. (R. 4326.)

1542. Petri, Ge. Car., ist Praes., Resp. zu I. Chr. Radecke, zu II. J. A. Goesgen. (R. 4329.) [Die erste der VII Dissertt. erschien 1715.]

S. 110 [n. 1546[b]]. Peucer: De Selah Ebraeor. 4. Numburgi 1739.

[1547[c].] Pfaffius ist Praes., s. Cotta n. 434. (Nachtr.)

[1548[a].] Pfeiffer: De dialecto Galilea, de nominibus divinis in l. h., in Fascic. Dissertt. philol. 4. Lips. 1665.

1551. — ist Praes., Resp. Mich. Meyer. 1/ 4. Wittenberg 1665. — 2/ 4. ibid. 1670. — 3/ 4. ibid. 1677 (n. 1295). — 4/ s. n. 1551 2/.

[1551[b].] — Introductio in Orientem, s. synopsis quaestionum nobilior. de orig., natura, usu et adminiculis linguar. or., ebr. etc., item de genuina antiquit. punctor. vocal. et accentuum ebr., de l. ebr. analogia etc. 4. Witteb. 1672. — 2/ s. [n. 1557[b]]. (Zus.) [Vgl. auch n. 1556.]

1554. — 3/ in opp. philol. III p. 833 ff.

[1554[b].] — Dubia vexata scripturae S., cui accedit decas exercitatt. biblicar. 4. Lips. et Franc. 1685. (Enthält: De l. protoplastor. s. primaeva, Resp. Adam Schmidt.) [Wohl = n. 1548.]

[1556[c].] — Synopsis nobiliorum atque selectior. e philologia sacra quaestionum (in opp. philol. II p. 1043 ff.). 4. Ultraj. 1704.

[1558[b].] (Zus.) Pfister. [Der Vorname ist weder auf dem Titel noch sonst ersichtlich.]

S. 111 (155) [n. 1576[b]]. Pladecius, Henr., ist Praes., 1/ Resp. Jac. Mauritius.

[1577[b].] * Plesken, M., ist Resp., s. Reimarus, n. 1649. (Nachtr.)

S. 112 n. 1582. Polemannus. — Resp. ist H. L. Decker. (R. 4398.)

1589. Potschka. — Druckort ist Bamberg et Wirceb.

[1595[b].] * Pratje, Joh. Henr.: De verbo חרשרע (in Barkey, Biblioth. Brem. nova V, 1 p. 78). 8. Amst. u. Bremen 1765.

[1598[b].] * Próèle, J. G., ist Resp., s. Kistmacher, n. 1058. (Nachtr.)

S. 113 [n. 1601[b]]. Purrucker, Jo., ist Def., s. Zenckel, Zus. [n. 2223[b]], wo Purrucker als Resp. bezeichnet wird.

[1602[b].] (Zus.) Quasius. — Hebr. Titel: מסכת חירבל. Resp. ist C. Knauth, s. [n. 1062[c] und 1062[d]]. (Nachtr.)

1603. Quinquarboreus: De re gr. Hebraeor. [Also lautet der genaue Titel von 1/ — 4/. Der Anhang über die h. Abbreviaturen ist erst zu 4/ hinzugekommen. 1603 6/ und 1604 2/ ist dasselbe Werk.]

1604. (Zus.) — 4/ ist 8. [Auf d. Titelblatte: Exercitatio gr. in Ps. XXXIV, dagegen auf dem Special-Titel p. 215 (und auch p. 217) Ps. XXXIII, secundum Hebraeos XXXIV.]

[1611[b].] * Radecke, Chr., ist Resp., s. Petri, n. 1542. (Nachtr.)

S. 114 [n. 1622[b]]. * Rathmann, Barthol.: Scriptum, cum auspicaretur ebr. gr. Jo. Avenarii. 4. Francof. a. V. 1595. (Hebr. Brief an die Studierenden des Hebr. an der Akad. Frankf. a. O.)

[1623[a].] * Rau, S.: De eloquentia et sublimitate dictionis h. scriptor. Antiq. Foed. 4. Ultraj. 1752. (R. 4427.)

S. 115 [n. 1641[c]]. Redslob: Lexical. Erläuterungen (in Theol. Studien u. Kritiken XIV, 2 S. 983). 8. Hamburg 1841.

1649. Reimarus. — Resp. ist M. Plesken. (R. 5026.)

1649[b]. — ist Resp., s. Wichmannshausen [n. 2157[b]]. (Nachtr.)

S. 116 [n. 1657[b]]. Reineccius: Progr. de nom. אברך. fol. Leucopetrae 1726.

[1657[c].] * Reineccius, Jo.: Examen philol. quaestionis de l. h. ambiguitate, Jac. Gord. Huntlaeo Jesuitae oppositum (Resp. Mart. Geyer). 4. Witteb. 1635. (Vgl. auch Weller, n. 2143.)

[1657[d].] * Reinhardus, A. E., ist Resp., s. Schüsler, n. 1860. (Nachtr.)

S. 117 n. 1673. Reudenius. 12. Witteb. 1612. [In dem vorangeschickten, Jenae, Cal. Jan. 1594 datierten Briefe des Reudenius an den Herausgeber Laur. Fabritius wird die erste Ausg. des Compend. vom J. 1584 erwähnt.]

[1675[b].] Reyherus: Prima legendi hebraice rudim., una c. paradigmatt. conjugat. perfectae פקד. 8. Goth. 1643. — 2/ 8. ibid. 1646.

[1675[c].] — Compend. gr. generalis IV linguar., germ., lat., graecae et h. harmonicum. 1/ 8. Goth. 1643. — 2/ 8. ibid. 1646.

[1675[d].] — Vocabularium grammaticum hebr.-lat. majus. 8. Goth. 1647.

[1675[e].] — Paradigmata declinandi et conjugandi hebraice, quibus adjecti sunt succincti l. sanctae canones. 8. Goth. 1654.

S. 118 [n. 1687[b]]. Ries: Linguae h. philologia critice exposita. 8. Mogunt. 1785.

[1689[b].] * Ring, Frid. Sgfr.: Analysis vocis שופט secundum consonarum punctorumque natur. praemisso omnis punctor. mutationis fundam. ad illustrandum tractat. Alhardi de Raadt, cui titulus סוגיית הנקוד. 4. Berol. 1715.

S. 119 [n. 1704[c]]. * Rogberg, J., ist Resp., s. Engeström [n. 565[c]]. (Nachtr.)

1710. (Zus.) Roorda. — 1811—3 ist immer noch falsch, es muſs 1831—3 heiſsen.

[1711[b].] * Roos, Jo. Fr.: Einige Bemerkungen über d. h. Elementarunterricht auf Schulen. 4.(?) Gieſsen 1781. [Nach Kayser 8., ich hatte 4. mir notiert.]

[1711[c].] Rosellini, Ippol.: La fionda di David ossia l'antichità ed autorità dei punti vocali nel testo ebr. dimonstrata e difesa. 4. Bologna 1823.

[1713[b].] * Rosenblad, A., ist Resp., s. Bexell [n. 220[c]]. (Nachtr.)

1716. Rössel. 1/ 4. Witteb.

S. 120 [n. 1716[b]]. — Problemata miscell. Ebr. Disputt. II. 4. Witteb. 1618. (Aus Sennert, Cat. Disputt. philolog.)

[1726[b].] * Rubenius, P., ist Resp., s. Engeström [n. 565[k]]. (Nachtr.)

[1729[b].] (Zus.) [R. 4509 hat: Rudolphi, E.: Rudim. quaestionum de l. h. Sectt. I. II. 4. Amst. et Lugd. Bat. 1746—7.]

S. 121 [n. 1731[b]]. * Rummerinck, M., ist Resp., s. Schröder, n. 1833. (Nachtr.)

S. 122 [n. 1750[b]]. (Zus.) Salomo b. Moses. 4/ lies: ותיקוני, in der Anmerkung statt כתב נבחר l. כתב נבחר. (Druckfehler.)

[1755[c].] (Zus.) Sancke, l. 1740.

S. 124 n. 1769. Saubertus, — statt Comment. l. Oratio. — 2/ (in Ejusd. Palaestra theol.-philol. p. 360—374) 4. Norimb. 1678.

1770. — l. Sacrae.

[1770[c].] * Sceuastes, Joh.: Methodus recte legendi Hebraica. 12. Tremoniae 1548. (8 Bl.)

[1774[b].] * Schaffer, Joh. Casp.: Einladungsschrift (lat.) ohne Titel, enthaltend Beispiele zur h. Accentuationslehre. 4. Sondershausen 1710.

[1776[b].] * Schartow, Chr. Car. Frid., s. Hoerschelmann, n. 918. (Nachtr.)

S. 125 n. 1780. Scheidius. — Defend. A. Monen, J. Scheidius, J. v. Dasselaer, H. P. Budde, J. Willmet, H. Muller. (R. 4563.)

[1783[b].] * Scheidius, J., ist Def., s. Scheidius n. 1780. (Nachtr.)

[1785[b].] * Scheren, Justus, ist Resp., s. Weller, n. 2145. (Nachtr.)

S. 126 n. 1791. Schickard: Der hebr. Trächter etc. 2/ [Köhler, Kat. 468 n. 273 giebt die Jahreszahl 1629 an].

S. 127 [n. 1805[b]]. * Schmidius, Chr. Gfr.: De vocis כהן significat. et usu. 4. Lips. 1773.

[1806[d].] Schmidt, Adam, ist Resp., s. Pfeiffer [n. 1554[b]]. (Nachtr.)

[1806[e].] Schmidt, Chr. Frid.: Kritische Abhandlung über d. h. Punkte. 8. Leipz. 1770. S. [n. 1820[a]]. (Nachtr.)

S. 128 [n. 1820[a]]. * [Schreiber, Jo. Mich.:] Wohlgem. Sendschr. an Herrn Prof. Schmidt in Leipzig, dessen krit. Abhandlung v. den h. Punkten betr. 8. Merseburg 1770. — [Schmidts krit. Abhandlung über die h. Punkte erschien in seiner Philologischen und krit. Bibliothek I, 3 p. 270—280, Leipzig 1770. 8. Doch habe ich dieses von Kayser und M. angeführte Buch nicht einsehen können.]

1825. (Zus.) Schröder (so auch in Thesaur. nov. Amstd. 1732), Resp. ist Car. Frid. Eichler.

[1832[dd].] Schroeder, Nic. Gul.: Dissertt. philol. II. Observationes de orig. vocum quarundam h. 4. Groning. 1755—6. (M.) [Ist vielleicht mit n. 1833, Disp. I und II identisch.]

1833. — — Disp. II. (Resp. J. H. Verschuir.) 4. Gron. 1756. (R. 4892.) — IV. (Resp. M. Rummerink.) 4. ibid. 1761.

(R. 4512.) — V. (Resp. G. Swyghman Wildervanck.) 4. ibid. 1770. (R. 4626.)

1834. (Zus.) [1b]/ ist 8. (M.)

S. 129 [n. 1843b]. Schultens: De defectibus hodiernis l. h. 4. Franeq. 1731.

1845. — [Auch in Thes. nov. theol.-philol. II finde ich nur: Tsepregi.]

1850. — 2/ l. I. J. Schult.

S. 130 n. 1857. Schulze, J. D. Armin, lies: Sund. (= Stralsund) 1849.

[1857b.] (Zus.) — in Biblioth. Hagana (p. 151—182). 8. Amst. et Lugd. Bat. 1768.

1860. Schusler (Schüsler). — Titel: De Analysi h. l. regular. grammaticar. rationes genuinas secundum naturae ductum demonstrante. (Resp. A. E. Reinhardus.)

[1860b.] (Zus.) — ist Autor und Resp., Praes. Aug. H. Franckius. Halae s. a. (Ist identisch mit n. 630.)

1862. Schütte ist Praes., Resp. ist Jo. Glaendenberg.

1864. Schutzius. — Resp. ist Chr. Gotthelf Wilmersdorf.

[1865b.] * Schvalenberg: Orationes II, una de l. h. laudibus, altera de trium lingg., h., gr. et lat. studio conjungendo. 4. Lips. 1596.

[1866b.] * Schwab, Paulus, s. Weller, n. 2143. (Nachtr.)

[1867b.] * Schwabe, Jo. Corn., ist Resp., s. Wellerus, n. 2144. (Nachtr.)

[1868a.] Schwartz, Jo. Conr.: Specim. corrigendor. h. l. Commentarior. Jac. Gussetii (in Miscellan. philol. et theol. p. 321). 8. Cob. 1715.

1871. Schwarz, F. J., ist Praes., Resp. ist J. R. Graefe. (R. 4665.)

[1871a.] * Schwarz, Gfr.: Trias observatt. grammaticar., quibus totidem Codicis S. V. T. loca illustrantur. 4. Osnabr. 1744. (M.)

S. 131 n. 1876. Scioppius. 1/ l. Patavii. (H. B. IX, 63.)

[1876b.] — Diatriba de compendiosa et facili l. h. et chald. condiscendi ratione (in H. Grotii et alior. dissertatt. de studiis instituendis p. 632—65). 12. Amst. 1645. — 2/ (in Ger. J. Vossii et alior dissertatt. etc.) 12. Traj. a. R. 1658.

[1881a.] Segelbach, Chr. Fr.: Diss. inaug. sistens annotationes quasd. in Epinicium Deborae, quibus subjungitur diatribe de l. h. a studiosis theol. ev. nunquam negligenda. 4. Dorpat 1811. (Kayser.)

1888. Selneccerus: Isagoge etc. accessit eruditum compend. ebr. l. ex gr. Avenarii desumtum. **12.**

[1889b.] * Senell, O., s. Svedelius [n. 1990aaa]. (Nachtr.)

1891. Sennertus. 1/ 1643.

[1891b.] — De accentt. h. Diss. 4. Witteb. 1646. (Aus Sennert, Catal. Disputt. philol.)

1892. — l. *γλωττολογικόν*.

[1892c.] — De investig. radicis ap. Ebr. 4. Witteb. 1649.

S. 132 n. 1896. — 2/ existiert nicht.

1897. — Titel: דקדוק חקדם בהומוניה i. e. Gr. orientalis eademq. harmonica etc.; Ebraismus (M. Trostii), Chaldaismus nec non Rabbinimus h. c. praecepta gr. totidem linguar. or., additur in fine De Idiotismis superiorum ling. centuria canonum philol., praemittitur omnibus et singulis Diss. de Ebr. orientaliumque reliquar. l. origine, antiquit., progressione etc. [Ebraismus Trostii = n. 2022 ist mit Titelbl. v. J. 1663, alles andere mit bes. Titelbl. v. J. 1666.]

[1897a.] — Biblioth. or. s. Idea pleni systematis studii linguar. or. maxime Ebr. 4. Witteb. 1669.

[1897b.] (Zus.) — 2/ „in Trias Exercitt. ibid. 1670" scheint Irrtum, denn Exercitt. philol. Ternarius [n. 1898b] enthält die Skiagraphia nicht, und Exercitt. phil. Triga, Witteb. 1685, gehört nicht ins Handbuch.

[1897c.] — Positiones philol. de codicum bibl. Ebr. Veteris Instrum. fide et authoritate, quibus subjungitur Diss. de punctor. vocaliumque Ebr. natalibus et antiquit. 4. Witteb. 1673. — 2/ 4. ibid. 1680.

1898. (Zus.) — l. 1677. [Die Heptas prima (1/ 4. Witteb. 1675. — 2/ 4. ibid. 1678) gehört allerdings auch ins Handb., denn sie enthält: De litterar. primigeniar. originibus; de punctor. vocal. Ebr. natal. vel antiquit. (vgl. 1897c); de accent. Ebraeor.]

[1898b.] — Exercitt. philol. Ternarius. 4. Witteb. 1680. (Enthält 1. de punctor. vocal. h. neque c. literis neque c. verbo dei scripto coaevitate.)

1899. — ist n. 1891.

[1899b.] — Catalogus disputationum philol. publice in Acad. Witteb. maxime circiter ab anno MDC habitarum. 4. Witteb. 1686. (Für die Litteraturgesch. der h. Gr. nicht ohne Interesse.)

[1902b.] * Seydel, Georg, ist Resp., s. Wellerus, n. 2144. (Nachtr.)

[1906e.] (Zus.) Sharpe. Diss. II: Upon the original powers of letters, wherein is proved that the H. ought to be read without points. [Diss. I: Upon the origin of languages gehört nicht hierher.]

S. 134 [n. 1933b]. Sonneschmid, Jo. Justus: Decas philol.-rabbinica. 4. Jen. 1719.

1936. Spanhemius, Ezech.: Diatriba I. De l. Hebraeor. (Praes. Const. L'Empereur) una c. Diatr. II. De litteris Hebraeor. 4. Lugd. Bat. 1648. (Spanhemius ist Autor.)

[1943a.] * Spitzner, M. H. W.: Einige Gedanken üb. d. Stud. d. h. Spr. (in Zobels Magaz. f. bibl. Interpretat. I, 2). 8. Leipz. 1806.

[1943b.] * Staat, O. U., ist Resp., s. Benzelius [n. 210c]. (Nachtr.)

S. 135 [n. 1948b]. * Stange, Th. Fr.: Animadverss. grammaticae. 4. Cothen. 1724.

[1948c.] Stange, Th. Fr.: Über das Kibbutz (in Keils Analekten II, 3 S. 1—45). 8. Leipzig 1815.

[1953c.] (Zus.) Steger, l. רשׁק (statt רשׁר, das G. wohl aus Kayser entnommen hat). 4.

S. 136 n. 1957. Steinersdorff: Kurz und deutlich abgefafste h. Gr.

[1963b.] * Stenström, H: De discrim. Hebraismi et Arabismi (Resp. P. A. Trendelenburg). 4. Lund. 1808. (R. 4747.)

S. 138 [n. 1975c]. * Stockarus ist Resp., s. Beckius [n. 183b]. (Nachtr.)

1976. Stockius. 3/ III ibid. 1735.

1986. Stuart. 5/ Oxf. 1838. (Kat. Luzac, Lond. 1897, n. 2916.)

[1990a.] * Suttinger, Karl Bened.: Ist's notwendig, dass die h. Spr. auf Schulen von künft. Theologen und Predigern erlernt werde? 4. Lübben s. a. (Progr.)

[1990aa.] * Svanborg, A., et M. Norling: De usu dialect. syr. in illustrando Hebraismo. P. II. 4. Ups. 1796. (R. 4780.)

[1990aaa.] * Svedelius, P., et O. Senell: De ordine investigandi genuinas notiones vocabul. Codd. Hebr. 4. Mps. 1811. (R. 4781.)

[1990c.] * Svygham Wildervanck, G., ist Resp., s. Schroeder, n. 1833. (Nachtr.)

[1994b.] Tarnovius, Herm.: De rhytmo h. biblico s. numero oratorio V. T. (Resp. B. F. Wittenburg). 4. Rostoch. 1721.

S. 139 [n. 1995c]. * Tegnaeus, P., ist Resp., s. Boberg [n. 243c]. (Nachtr.)

2003. — 2/ La methode d'étudier etc. chrestiennement et utilement la gr. ou les langues par rapport à l'Écriture Sainte, en les reduisant toutes à l'Hebreu. II Pts. 8. ibid. 1690. [T. II hat den Titel von I und dann noch: qui contient deux glossaires, l'un grec, l'autre latin, l'un et l'autre reduit à l'Hebreu. Wolf hat also genau übersetzt und auch sonst das Richtige angegeben.]

[2010a.] * Tillberg, Gust. Sal., et Nic. Carlén: Theses h.-philol. 4. Gryph. 1811.

[2010b.] * Timelin, G. E., ist Resp., s. Tullberg [n. 2027b]. (Nachtr.)

[2010c.] * Timelin, P., ist Resp., s. Norberg [n. 1444c]. (Nachtr.)

S. 140 [n. 2013b.] * Titius, Franc., Witerbergensis: Quatuor typi conjugationum ebr. secundum sex verbor. ordines. fol. Basel, Hieron. Froben 1561. [Hierdurch ist wohl auch die rätselhafte Notiz „Titurel" in Zus. S. 480 erledigt.]

[2016d.] Trägard, E.: De genuina l. h. pronunciat. (Resp. L. Biugg). 4. Gryph. 1756. (R. 4825.)

[2016e.] — — De ablationibus et ordinatt. scribar. in Mas. notatis (Resp. S. Trägard). 4. Gryph. 1763. (R. 4828.)

2017. — — Resp. ist C. D. Biörck. (R. 4831.)

[2017b.] (Zus.) — — Resp. ist A. Berzelius. (R. 4842.)
[2017c.] — — De vocibus l. h. primitivis (Resp. E. J. Widebeck). 4. Gryph. 1776. (R. 4843.)
[2017d.] — — De notione vocis מקדם (Resp. C. J. Eberstein). 4. Gryph. 1777. (R. 4846.)
[2017e.] — — De notione vocis שוה (Resp. J. Uddesson). 4. Gryph. 1778. (R. 4847.)
[2017f.] — — De punctis vocall. cod. S. Hebr. (Resp. E. Hallenborg.) 4. Gryph. 1791. (R. 4856.)
[2017g.] * Trägard, S., ist Resp., s. Trägard [n. 2016e]. (Nachtr.)
[2020d.] Trendelenburg: Einige Gründe f. d. ehemal. Dasein dreier Vocale (in Eichhorns Repertor. XVIII S. 78—112). 8. Leipzig 1786.
[2020e.] — ist Resp., s. Stenström [n. 1963b]. (Nachtr.)
[2020f.] Treuge, M. G., ist Resp., s. Groddeck, n. 740. (Nachtr.)

S. 141 [n. 2022c]. Trostius: Theorem. Ebr. Decas. 4. Witteb. 1634. (Aus Sennerts Catal.)
[2022d.] — Quaest. Ebr. Trias. 4. Witteb. 1635. (Aus Sennerts Catal.)
[2022e.] — Quaest. Ebr. Quadriga. 4. Witteb. 1636. (Aus Sennerts Catal.)
[2027b.] Tullberg, U. Chr.: De harmonia l. h. et suecanae (Resp. G. E. Timelin). P. II. 8. Lund. 1821. (R. 4861.)
[2028c.] — ist Resp., s. Kjellin [n. 1058b]. (Nachtr.)
[2031c.] Tympius, Jo. Gothofr.: Schediasma quo iterandae editionis Concordantiar. Ebr.-Chald. Chr. Noldii novamque Concordantiar. pronominum . . . nec non nominum pr. Scripturae S. V. T. originalis rationes exponuntur. 4. Jen. 1723. (M.)
2034. (Zus.) — [Hoffmann hat seine Notiz aus M.] 8. (M.)
[2035b.] — Commentatio crit. indistinctam antiquor. Ebr. scriptionem esse recens commentum Morinianum, certitudini divinar. litterar. longe perniciosissimum, ostendens. 4. Jen. 1750. (M. und Kayser.)
[2037b.] * Uddesson, J., ist Resp., s. Trägard [n. 2017e]. (Nachtr.)

S. 142 [n. 2040d]. * Ungefug, Fr. Chr. L., ist Def., s. Hasse [n. 821c]. (Nachtr.)
[2040e.] — — De l. h. in gymnasiis scholisque neglecta haudquaquam negligenda. 8. Mariae Insulae 1813.
2051. Uythage. — Hebr. Titel: גלוי הנקוד.

S. 143 [n. 2063b]. Vater: Handb. der h. Spr. 8. Leipz. 1817. [Enthält h. S. 1—98, wonach die Anm. zu n. 2063 zu berichtigen ist.]
[2067cc.] * Verner, A. C., ist Resp., s. Pertsch, n. 1535. (Nachtr.)
[2068b.] Verschius ist Resp., s. Schrader, n. 1833. (Nachtr.)
[2071b.] (Zus.) Viccius: Quaestionum Ebr. Triga. 4. Witteb. 1657. (Aus Sennerts Catal.)

S. 144 n. 2080. Vogel. — Resp. ist Jo. Ge. Giesberger. Jahreszahl l. 1765.

2086. Voitberger. — 8. Curiae 1616.

[2086b.] Volborth, l. Goettingae (st. Lips.).

[2092b.] (Zus.) Vriemont. — Titel genauer: . . . c. adnotationum philologic., quibus canonum grammaticor. rationes exponuntur, specimine. (M.)

2093. Vulpius: Nomenclator Davidicus hebraico-latinus.

S. 145 n. 2096. Waenen. — 2/ (in Schultens, Sylloge II p. 709—810) 4. Leidae et Leovard. 1772.

2098. Wagner, l. Bamberg und Würzburg.

[2101a.] * Wald, Sam. Jos.: Supplementa ad Buxtorfii et Wolfii diatribas de abbreviaturis h. Sylloge I. 4. Regiom. 1810.

2104. (Zus.) Waltherus. — 3/ lies Schulz, wie im Handbuch.

S. 146 [n. 2109b]. Waserus: ספר יורה נערים בלשון חקדש Elementale h. 8. [Heidelberg,] Typis Gotth. Voegelini 1612. (Vgl. n. 2109 2/.)

2112. Wasmuth. — 3/ [Haupttitel und Praef. hat die Jahreszahl 1674, dann die einzelnen Titel wie in 1/ 1666, 1664, 1664]. — 4/ nach Jöcher schon von Opitius herausgegeben.

[2124b.] * Weberus, Mich.: De allegationis et allusionis natura (Resp. Franc. Chr. Curdesius). 4. Witteb. 1788.

[2133a.] Wehrde, Jo. Gottfr., ist Resp., s. Körner [n. 1078b]. (Nachtr.)

[2133b.] * Weidemann, S. F. R.: A compendious gr. of the H. l. With 27 tables. 4. Calcutta 1849. (Koehler, Kat. 468 n. 289.)

S. 148 n. 2137. Weimarus. — 3/ l. 1708.

2140. — Hebr. Titel von 1/ טעם טעמי המקרא. — 4/ (IV) ibid. 1736.

[2140b.] Weisius, Christ.: Systema psalmor. metricum a celeberrimo Anglo Hare. 4. Lips. 1740.

[2141c.] (Zus.) Weitenauer. — 3/ 8. Aug. Vind. 1759.

[2141d.] — Hexaglotton seu modus addiscendi intra breviss. tempus l. Gall., Ital., Graec., Hebr. et Chald., ut ope lexici libros explicare queas. 4. Francf. a. M. 1756. — 2/ Hexaglotton alterum docens XII lingg. 4. Aug. Vind. 1762. — 3/ 4. ibid. 1776. (M.)

[2141e]. — Lexic. bibl. in quo explicantur phrases, quae propter linguae h. et graecae peregrinitat. iniicere moram legenti possunt. 8. Aug. Vind. 1758. — 2/ Ven. 1760. (M.)

2143. Weller, Jac., et Paulus Schwab.

2144. — — Spicileg. quaestionum Ebraeo-Syrarum. Dispp. III. (Def. I. Theod. Georgi.) 4. Wittemb. 1633. (Disp. II. und III. habe ich nicht gesehen.) 2/ . . . publicae luci restitutum a Joh. Wilh. Hilligero (Respp. I. Joh. Corn. Schwabe, II. Frid. Chr. Bücher, III. Georg Seydel). 4. ibid. 1673.

3/ 4. ibid. 1680. [In Hilligers Praef., datiert Witteb. 18. Jan. 1673, wird berichtet, dafs Wellers Spicileginm vor 39 Jahren zuerst gedruckt und so vergriffen worden sei, dafs ein Exemplar auf 2 Thaler und darüber zu stehen kam.]

2145. — Disp. secunda (Resp. Justus Scheren). 4. Witteb. 1632. (Sennert, Cat. erwähnt 2 Dispp. v. J. 1632.)

[2145b.] — Regulae philologiae S. sex. 4. Witteb. 1640. (Sennert, Catal.)

[2146b.] (Zus.) Wendlerus, Dav., richtig.

[2147b.] (2292) Werchau . . . . (in Thesaur. nov. theol.-philol. p. 19 ff.) fol. Lugd. Bat. et Amstd. 1732.

[2149b.] Westhemerus, Barpth.: Tropi insigniores V. atque N. T. 8. Bas. 1527.

[2150b.] — — Collectanea communium tropor. S. Scripturae recognita et locupletata et libellus schematum adjectus etc. 8. Bas. 1530.

S. 149 [n. 2151a]. Wetterberg, C.: De convenientia stili figurati ap. Graecos et Hebr. (Resp. C. D. Kidron). 4. Lund. 1799. (R. 5007.)

[2152b.] * Weyhenmeyer, El.: De ebr. pariter ac graeca l. theses. 4. Witteb. 1710. (M.)

[2152c.] — De litteris ebr. ac graecis. 4. ibid. 1712. (M.)

[2152d.] — Theses ex philologia ebr. et graeca. 4. ibid. 1740. (M.)

2157. Wichmannshausen. — Resp. ist. J. A. Otto. (R. 5010.)

[2157b.] (Zus.) — Resp. ist H. S. Reimarus. (R. 5026.)

[2157bb.] * Widebeck, E. J., ist Resp., s. Trägard [n. 2017c]. (Nachtr.)

[2159b.] * Wiesel, A. S., ist Resp., s. Eberstein [n. 534d]. (Nachtr.)

2160. Wiesner: Dissert. philol. I et II de profanatione etc. depulsa. 4. Erlang. 1755—6. [„Diese Materie setzte er in 2 Progr. fort. ibid. 1757—1758. 4.“] (M.)

[2160b.] * Wietberg, J. G., ist Resp., s. Bexell [n. 220c]. (Nachtr.)

[2164b.] * Willmet, J.: De ingenio Hebraeor. ad poesin in primis composito. 4. Harderov. 1796. (R. 5047.)

[2164c.] — ist Def., s. Scheidius, n. 1780. (Nachtr.)

[2164d.] Wilmersdorf, Car. Gotthelf, ist Resp., s. Schutzius, n. 1864. (Nachtr.)

S. 150 [n. 2166b.] Windheim: Commentatio philol.-critica de Vav conversivo futurorum. 4. Halae 1744.

[2170b.] — Anmerkungen über d. Bedeutung des Wortes אסף (in Erlanger Gel. Anzeigen 1752 n. 11). (M.)

[2174b.] [Winer, Ge. Bened.:] Specim. novi lex. h. 4. Erlang. 1826.

[2174c.] — — Üb. d. rationelle Behandlung der h. Praepositionen (in Exeget. Studien u. Kritiken I p. 27—58). 8. Leipz. 1827.

[2177b.] * Wittenburg, B. F., ist Resp., s. Tarnovius [n. 1994b]. (Nachtr.)

[2179b.] Wocher: Über d. reiche Naturspiel der Lautassimilation. 4. Ulm 1838. (Progr.)

[2179c.] * Wog, Godfr., ist Resp., s. Cellarius [n. 375b]. (Nachtr.)

S. 151 [n. 2190b]. (2294) Wolff, P. N. — Resp. ist P. L. Leunius. (R. 5075.)

[2195b.] Wollius: De usu et abusu euphemismi sacri. 4. Lips. 1732. (M.)

2198. Wolters. — Groning. 1829.

[2198b.] Woltersdorff, Jac. Frid., ist Resp., s. Hasse [n. 821b]. (Nachtr.)

2199. Woltersdorf, J. H., ist vermutlich nur verschrieben und mit dem vorhergehenden identisch.

[2204b.] * Zacharias, Just. Frid.: De usu l. Ebr. in philosophia. 4. Kilon. 1736. (Progr.) — (M.)

S. 152 [n. 2217b]. * Zeibich, C. H.: De l. Judaeor. h. temporibus Christi atque apostolor. 4. Witteb. 1741.

[2217c.] — Diss. qua voces צלמות et *σκια θανατου* examinantur (Resp. Andr. Imman. Gormann). 4. Witteb. s. a.

[2220b.] * Zeller, J. J., ist Resp., s. Hottinger [n. 935b]. (Nachtr.)

[2222b.] (Zus.) Zenckel. — Def. Joh. Purrucker.

S. 153 [n. 2230b]. * Zimmermann, J. Ph.: De quibusd. similitudd. inter h. sermonem et seriores lingg., graecam praesertim 4. Zweibrück. 1837.

[2233b.] * Zorn, S., ist Resp., s. C. B. Michaelis, n. 1307. (Nachtr.)

Zum hebräischen Titelregister (S. 157 ff.).

מחק שפחים Jehuda Eilenburg 544c, Nachtr.

Die hierhergehörigen Schriften christlicher Autoren haben, falls sie mit hebr. Titel versehen sind, auch noch einen lat. Haupt-Titel. Darum erscheint die Einordnung solcher hebr. Titel in das Register völlig überflüssig.

Leipzig. Dr. N. Porges.

Recensionen und Anzeigen.

Milkau, Fritz, Centralkataloge und Titeldrucke.*) Geschichtliche Erörterungen und praktische Vorschläge im Hinblick auf die Herstellung eines Gesamtkatalogs der Preußischen wissenschaftlichen Bibliotheken.

*) Lediglich im Interesse der für das gesamte deutsche Bibliothekswesen so wichtigen Unternehmung des geplanten Centralkataloges der preußischen Staatsbibliotheken bat ich den Herrn Kollegen Dr. Schnorr von Carolsfeld das wertvolle Buch des Herrn Dr. Milkau zu besprechen. Er hatte sich ja auch mit der Frage beschäftigt und schien mir besonders geeignet zu einer sachlichen Würdigung der Vorschläge des Herrn Dr. M. Ich lege hier seine Arbeit vor, ohne selbst zu urteilen. O. H.

Mit 35 Tafeln in Zinkätzung und 1 Tabelle. XX. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig 1898, O. Harrassowitz. (X, 152 S., 40 Bl.)

Verfasser bemerkt im Vorworte, dafs die vorliegende Arbeit aus seiner amtlichen Beschäftigung bei den Vorarbeiten zur Herstellung eines Gesamtkatalogs der preufsischen wissenschaftlichen Bibliotheken erwachsen ist, dadurch an ihrem Charakter als Privatarbeit aber nichts geändert wird.

Auf den ersten Teil (S. 4—113) des Buches, welcher „Geschichtliche Erörterungen" enthält und eine Fülle interessanter Thatsachen bietet, beabsichtige ich nicht weiter einzugehen, möchte aber daraus doch ein paar Sätze hervorheben, die auch für den 2. Teil, die „Praktischen Vorschläge", von Bedeutung sind.

S. 44: „Für die Herstellung des Central-Realkatalogs ist die des alphabetischen Centralkatalogs die unumgängliche Vorarbeit".

S. 45: „Nicht Fahnenabzüge, sondern die handschriftlichen Titelzettel werden zur Grundlage der Vergleichung gemacht, und die Druckerei wird nicht eher in Anspruch genommen, als bis das Manuskript mindestens des betreffenden Abschnitts, am besten des ganzen Katalogs vollständig abgeschlossen ist".

S. 100 sagt Milkau von dem Vorschlage, jedem Exemplare jedes ausgegebenen Buches sollten von Seite des Verlegers gedruckte Titelzettel beigelegt werden, sehr richtig, dieser Plan sei von allen „nicht allein der bequemste, sondern leider zugleich der aussichtsloseste". Die paar Erfolge, welche die Anhänger dieser Idee bei einzelnen Verlegern zu verzeichnen haben, beweisen in ihrer Vereinzelung nichts, zeigen aber zugleich, wie schwierig, richtiger unmöglich es ist, „die schier unendliche Mannigfaltigkeit widerstrebender Anschauungen und Interessen, die hier zu vereinigen wären," wirklich zu vereinigen.

S. 112: „Es liefse sich unschwer feststellen, wie grofs — vom idealen Gewinn nicht zu reden — der materielle Vorteil für die Bibliotheken eines Landes oder eines Staates wäre, wenn jede zugleich mit dem Erscheinen der Publikation oder spätestens 14 Tage nachher die nach bibliothekarischen Grundsätzen aufgenommenen Titel von einer Centralstelle in genügender Zahl geliefert erhielte, um alle ihre Kataloge damit versorgen zu können. Dies ist das nie aus den Augen zu verlierende Ziel, und einmal wird und mufs es erreicht werden".

S. 113: „Von Privatdrucken, Regierungspublikationen und Tageszeitungen abgesehen strömt die gesamte litterarische Produktion unseres Landes, sobald sie marktreif geworden, in die Centrale des Buchhandels zusammen. Die treibende Kraft aber ist das allereigenste Interesse der Verleger, ist also ebenso stark wie unversieglich. Was liegt danach näher, als das Arbeitsfeld eines Unternehmens, dem die schleunigste Verfügung über die neusten Erscheinungen des Büchermarktes die erste Lebensfrage ist, dorthin zu verlegen?"

Es folgen im zweiten Teile (S. 114—145) die „Praktischen Vorschläge", welche auf Grund der durch die historische Betrachtung gewonnenen Anschauung, dafs die Herstellung des alphabetischen Gesamtkatalogs im Manuskript unter allen Umständen notwendig bleibt, in das Kapitel von der Herstellung des Manuskripts und das vom Druck zerfällt. Für erstere sind einige „Vorbereitende Mafsregeln" nötig, zunächst der „Erlafs von Instruktionen für die Aufnahme und für die Ordnung der Titel des alphabetischen Katalogs", ein Abschnitt von etwas optimistischer Kürze, wie überhaupt die einzelnen Teile der Arbeit eine auffallende Verschiedenheit zeigen. Damit dafs man Dziatzkos Instruktion revidieren läfst, ihr amtliche Geltung giebt und für alle am Central-Katalog beteiligten Bibliotheken[1]) verbindlich macht, ist die

1) In Aussicht genommen sind aufser der Königlichen Bibliothek zu Berlin die Universitätsbibliotheken Breslau, Halle, Marburg, Bonn, Münster, Göttingen, Kiel, Greifswald, Königsberg, Berlin.

Schwierigkeit der Frage noch nicht gelöst. Denn abgesehen davon, dafs die Dziatzkosche Instruktion einer sehr eingehenden Revision bedarf, ist doch nicht denkbar, dafs einfach von irgend einem 1. Januar an auf allen Bibliotheken nach dieser revidierten Instruktion katalogisiert wird. Welche Stellung erhält dem gegenüber die Tradition? M. E. mufs gleichzeitig (und das darf nicht den einzelnen Bibliotheken selbständig überlassen bleiben) mit dem Erlafs der Instruktion für jede der Bibliotheken eine „Ausführungs-Instruktion" erscheinen, in der der Ausgleich zwischen dem Neuen und dem Alten geschaffen wird. Ob man Library Journal — ein Beispiel des Verfassers — unter L oder J stellt, ist an und für sich gleich; stellt es aber die neue Instruktion unter J, während die bisherige Übung einer Bibliothek L vorschreibt, so mufs die Ausführungs-Instruktion bestimmen, wie dem Rechnung zu tragen sei, also vorschreiben, dafs unter L eine (allgemeine) Verweisung auf J geschrieben wird. Ich glaube ferner nicht, wie Milkau (S. 116), dafs mit dem Erlasse der Instruktion das „Umlernen" bei Versetzungen von Beamten aufhöre; die Ausführungs-Instruktion wird doch jedesmal neu zu erlernen sein; nur wird dies durch eine offizielle Publikation sämtlicher wesentlich erleichtert werden können.

Richtiger erschiene mir allerdings der umgekehrte Weg, dafs alle Bibliotheken bei dem, vielleicht seit Jahrhunderten, Hergebrachten blieben und die Ausführungs-Instruktion vorschriebe, wie durch Hinweise auch der jedes Werk finden könne, dem nur die Haupt-Instruktion bekannt ist. So würde der dem alphabetischen Kataloge so sehr wichtige Konservatismus nicht gestört, dem Neuen trotzdem Rechnung getragen. Ich denke z. B. an eine Bibliothek mit alphabetischer Aufstellung innerhalb einzelner Gruppen, z. B. der Bücherkunde. Hier müfste das Library Journal nach alter Regel unter L nicht nur im alphabetischen, sondern auch im Standorts-Kataloge und darnach im Repositorium stehen. Käme dann unter der Herrschaft der neuen Instruktion ein New Library Journal, das unter J zu stellen wäre, so müfsten die beiden entweder im Repositorium getrennt stehen oder die alte Serie zu J umgestellt werden. Mir erschiene daher Beibehaltung des Alten (Aufstellung unter L) und Verweisung (lediglich im alphabetischen Kataloge) unter J das Zweckmäfsigste.

Die zweite vorbereitende Mafsregel ist die „Sorge für die Fortführung des Gesamtkatalogs", ein Kapitel, mit dem ich mich nicht einverstanden erklären kann. Es greift hier der Plan ein, den ich Centralblatt f. B. XII (1895) S. 448 ff. entwickelt, dem Milkau auch (S. 117) seine Anerkennung nicht versagt, dessen praktische Ausführbarkeit er aber bezweifelt. Ich erkenne gern an, dafs der von mir vorgelegte Plan verbesserungsbedürftig ist, dafs die Bibliotheken von einem Gesamtverzeichnis der Erscheinungen des deutschen Buchhandels mehr verlangen dürfen als von dem Wöchentlichen Verzeichnis. Aber Verfasser giebt selbst zu, dafs die Forderungen erfüllt werden können, dafs die Hinrichssche Verlagsbuchhandlung unter annehmbaren Bedingungen bereit sein dürfte, die ihr zugehenden Erscheinungen des deutschen Büchermarktes einem Katalogisierungs-Bureau zur Verfügung zu stellen. Aber warum soll trotz alledem das Unternehmen nicht zu stande kommen?

Das erste Gegenmoment („zunächst ist es sehr fraglich, ob es gelingen würde, die äufseren Hindernisse, die meines Wissens bisher der Ausführung des oben angedeuteten Planes entgegengestanden haben, mit der Schnelligkeit zu beseitigen, wie sie im Interesse der Sache geboten ist") ist viel zu dunkel, als dafs mit ihm gerechnet werden könnte; im Interesse der Sache wäre gröfsere Deutlichkeit sehr erwünscht gewesen. Der zweite Grund ist, dafs wegen der Fortführung des Gesamtkataloges die Publikation alle Erwerbungen der beteiligten Bibliotheken enthalten müsse, nicht mehr und nicht weniger. Gehen wir, um diesem Einwurfe zu begegnen, sofort auf die Herstellung der Zugangsliste ein (S. 119). Darnach senden die Universitätsbibliotheken mindestens einmal wöchentlich ihre neuen Erwerbungen in regelrechten Aufnahmen, die sie umgehend zurückerhalten, an die Centralstelle, der Titel findet dann (S. 119 Anm. 2) mit dem Sigel der die Erwerbung zuerst meldenden

Bibliothek (wie es bereits jetzt im Berliner Accessions-Verzeichnis der Fall ist) in die Zugangsliste Aufnahme und am Schlusse des Jahres wird nach Art der Italiener eine Übersichtstafel gegeben, die den vollständigen Besitzstand aller Bibliotheken anzeigt. Ich kann diesen Plan nur als durchaus unrichtig bezeichnen, seine Ausführung würde für das gesamte deutsche Bibliothekswesen geradezu verhängnisvoll sein; das Problem, den deutschen Bibliotheken gedruckte Katalogzettel zu verschaffen, würde dann nicht nur nicht gelöst sein, sondern seine Lösung zugleich für alle Zeiten unmöglich gemacht; welcher Segen aber die gedruckten Katalogzettel für uns sind, glaube ich a. a. O. gezeigt zu haben. Ich vermag zunächst nicht einzusehen, warum alle beteiligten Bibliotheken gezwungen werden, „regelrechte Aufnahmen" aller Erwerbungen zu machen. Warum mufs die Arbeit der Titelaufnahme für Tausende von Büchern auf allen Bibliotheken geschehen, soll von dem Drucke dieser Zettel keine einzige der „beteiligten Bibliotheken" einen Vorteil haben, während die nicht angeschlossenen in der glücklichen Lage sind, diesen ganz genieſsen zu können? Da ich die Berliner Wochennummern für unsere Bibliothek voll ausnutze, kann ich aus Erfahrung versichern, dafs damit eine ganz bedeutende Arbeitsersparnis verknüpft ist.

Milkau giebt (S. 118 und 119) selbst zu, dafs die Zugangsliste eine Art Zweiteilung erfahre und zwar in zwei Richtungen; einmal dafs für den Fall einer Publikation nach meinem Vorschlage a. a. O. eine Ergänzung von Druckwerken, die bei Hinrichs nicht in Einlauf kommen, erscheine; dann dafs eine vollständige Übersichtstafel erst am Schlusse jedes Jahres gegeben werde. Darnach möchte ich folgenden Vorschlag der Prüfung unterbreiten: für die deutsche Litteratur, soweit sie bei Hinrichs einläuft, wird ein vollständiges[1]) Verzeichnis auf Grund genauer Instruktion hergestellt, das irgend eine Numerierung der einzelnen Titel bietet; das Verzeichnis erscheint sowohl in einseitigem Druck zum Aufkleben als auch in Form fertiger Katalogzettel (s. u.). Dasselbe dient einerseits für die Bibliotheken zur Herstellung ihrer Kataloge, andererseits zur Meldung der Acquisition mit Hülfe der beigesetzten Nummern an die Centralstelle. Von dieser wird wie bisher die bei Hinrichs nicht verzeichnete Litteratur in angemessenen Zwischenräumen publiziert und zwar zunächst nur, soweit es sich um eigene Erwerbungen handelt, etwaige Mehrerwerbungen der anderen Bibliotheken brauchten, um alle unnötige Arbeit zu sparen, erst nach einiger Zeit durch Einsendung von Titelkopieen gemeldet zu werden. Dabei wäre zweckmäfsig, gleich eine Repräsentation der Universitätsbibliotheken aufzustellen, da bestimmte Publikationen bei diesen allen, aber nicht bei den eigentlichen staatlichen Bibliotheken in Einlauf kommen. Die Ergänzungen zu Hinrichs erhalten ebenfalls eine fortlaufende Numerierung und die Übersichtstafel notiert am Ende des Jahres die Gesamtacquisition.

Verfasser würde an dem vorgelegten Plane wohl tadeln, dafs dann dem Schlufssatze seiner Anmerkung 2 auf S. 119 nicht Genüge geschähe. Doch hätten bei den wöchentlichen Meldungen provisorische Tafeln keine Schwierigkeit. Mir scheint indes die Forderung nicht ganz gerechtfertigt, weil die bestehenden Pflichtverlagsgesetze wenigstens für die deutsche Litteratur ermöglichen, immer zwei oder wenigstens eine Bibliothek zu eruieren, die irgend ein neu erscheinendes Buch besitzen mufs.

Nach Erledigung der vorbereitenden Mafsregeln wird nunmehr die Vergleichung der Bestände selbst behandelt. Als Ort derselben werden die Universitätsbibliotheken, nicht die K. Bibliothek Berlin bestimmt; deren Katalog ist Grundlage der Vergleichung, nachdem von demselben eine vollständige Abschrift hergestellt wurde. Ausgeschlossen werden die Universitäts- und Schulschriften, für die Anfertigung specieller Kataloge gefordert wird. Dem kann nur beigestimmt werden, sofern es sich um das Gebiet des Deutschen Reiches handelt. Will Milkau die ausländischen, vor allen die französischen

---

1) Eventuell könnte man sich zur Verringerung der Herstellungskosten auch über die Weglassung einzelner Gruppen einigen.

Dissertationen, dann die österreichischen Schulschriften wirklich auch besonderen Verzeichnissen vorbehalten? Gänzlich bei Seite sollen gelassen werden (und mit Recht) die Karten und Musikalien.

In den folgenden Kapiteln ist manches recht kurz behandelt, während in früheren die Erörterungen teilweise ziemlich breit angelegt sind. Milkau scheint (S. 132) als selbstverständlich zu betrachten, dafs bei der Vergleichung der an eine Universitätsbibliothek gelangenden Zettel der K. Bibliothek Berlin dort sofort auch die Zettel für die hier fehlenden Werke geschrieben und eingereiht werden. Nach meiner Anschauung dürfte es für den Gang der Vergleichungsarbeit von wesentlichem Vorteile sein, beide Arbeiten völlig zu trennen. Zu den 400 Zetteln, welche (S. 135) täglich von Berlin nach Breslau (S. 132) abgehen, können an mancher Bibliothek recht ansehnliche Nachträge kommen, deren Herstellung den Gang der Vergleichung verzögert. Jedem, der im alphabetischen Kataloge Eintragungen gemacht, ist aufgefallen, wie sich französische Namen auf kleinen Stellen des Alphabetes zusammendrängen. Ist eine Bibliothek an solcher Litteratur reich, so mufs eine Stauung eintreten und es kann hier dann das Material von 3, 4 Tagen auflaufen, während die folgenden Bibliotheken ohne Arbeit sind. Ob die Nachträge erst am Ende oder nebenher gefertigt werden, ist noch zu erwägen; mir erscheint das letztere richtiger. Verfasser schlägt selbst vor, dafs in allen alphabetischen Katalogen für den Gesamtkatalog notierte Werke mit GK (ein einfacheres Zeichen wäre vorzuziehen) bezeichnet werden; demnach können die nicht aufgenommenen Werke jederzeit konstatiert werden. Man lasse daher nach irgend einem Verteilungsprincip die Zettel der in Berlin fehlenden Werke herstellen, dann aber dorthin gelangen; von da gehen sie dann mit den Berliner Zetteln wie diese den allgemeinen Gang. Ich glaube auf diese Weise verläuft die Arbeit sicherer, ohne dafs ein wesentlicher Zeitverlust entstünde.

Zum Schlusse handelt Kapitel 2 vom Druck. Milkau zeigt zunächst die Notwendigkeit des Druckes, schlägt ferner als äufsere Form des Katalogs den fertigen, direkt bedruckten Zettel vor, nur müssen für Bibliotheken, die einer anderen Form bedürfen, zuerst einseitig gedruckte Exemplare auf leichtem Papiere mit näher an einander gedrucktem Satze abgezogen werden. Als Beginn des Druckes wird der Zeitpunkt der Fertigstellung des Manuskripts angenommen, denn „man wird keinen Weg finden, der Nachzügler und Nachträge unmöglich machte“. Ich halte dieses Moment für irrelevant ebenso wie die Frage nach der „Anordnung des Katalogs“ (S. 138 f.), da für Bibliotheken, sowohl für die mit Band- wie für die mit Zettel-Katalogen, die Nachträge das Gleiche bedeuten, wie Neuerwerbungen; andere Abonnenten spielen eine zu unbedeutende Rolle (S. 141), als dafs sie näher zu berücksichtigen wären. Die Frage des Druckbeginns ist daher nochmals zu erwägen.

Beigegeben sind dem Buche in Anlage I Proben von Titeldrucken, in Anlage II eine Übersicht der gebräuchlichen Zettelformate.

Milkau betont am Schlusse seiner Arbeit selbst (S. 145), dafs der preufsische Gesamtkatalog nur ein Vorläufer des deutschen sein solle, dafs aber „die Krönung des ganzen Werkes der Druck einer vollständigen deutschen Bibliographie“ durch Heranziehung auch aufserdeutscher Bibliotheken sei. Deshalb möchte ich aber auch dem Wunsche Ausdruck geben, dafs bei der offiziellen Festlegung der Grundlagen, auch schon bei der Revidierung der Dziatzkoschen Instruktion, neben den preufsischen auch andere deutsche Fachleute wenigstens beratend beigezogen werden.

München. Hans Schnorr von Carolsfeld.

Mitteilungen aus und über Bibliotheken.

Am 4. April d. J. ist die zweite öffentliche Lesehalle der Stadt Berlin in dem neuerbauten Rektorwohngebäude in der Ravenéstr.

nicht fern vom Wedding-Platz eröffnet worden. Der Zutritt steht allen Personen über 14 Jahre frei. Die Benutzungsstunden sind an den Wochentagen abends von 6—9 Uhr, an den Sonntagen vormittags von 10—12 Uhr. Von den beiden im Erdgeschofs gelegenen Räumen dient der eine als Lesezimmer und bietet für 70 Personen Platz, der andere, der gegen 10000 Bände fassen kann, beherbergt die 20. städtische Volksbibliothek, die früher in dem Schulhaus Wiesenstr. 66 untergebracht war. Zur Benutzung für die Besucher des Lesezimmers stehen an den Wänden etwa 260 Werke. Ferner liegen aus die neuesten Hefte von 56 Zeitschriften und — dies bedeutet eine Neuerung gegenüber dem in der 1. städtischen Lesehalle beobachteten Verfahren — ein Dutzend politischer Tagesblätter, deren Auswahl ohne Rücksicht auf die Parteirichtung erfolgt ist. Dafs die Bibliotheks-Verwaltung bei der Zusammenstellung der Handbibliothek in verständnisvoller Weise auf die Bedürfnisse der Bewohner des Stadtteils, in dem die Lesehalle liegt, besondere Rücksicht genommen hat, lehrt der Vergleich mit dem entsprechenden Bestande der 1. Lesehalle. Während z. B. in der Mohrenstrafse für 'Gewerbe und Industrie' 6 Werke mit 15 Bänden im Katalog aufgeführt sind, umfafst diese Abteilung in der Ravenéstr. 34 Werke mit 51 Bänden. Ein ähnliches Verhältnis zeigen die Abteilungen 'Versicherungswesen', 'Socialpolitik'. Aus der mit der Lesehalle vereinigten Volksbibliothek wird ferner jedes Buch, soweit es nicht nach Hause verliehen ist, sofort zur Benutzung im Lesezimmer verabfolgt. Um den dadurch gesteigerten Ansprüchen genügen zu können, hat die Volksbibliothek mit einem Aufwand von 4000 M. eine durchgreifende Verjüngung ihres Bücherbestandes erfahren. Das im Mai erschienene 'Bücherverzeichniss' weist in 16 Abteilungen 2982 Nummern auf, eine Zahl, die sich jedoch nicht genau mit der der vorhandenen Werke deckt, da wiederholt verschiedene Bände desselben Werkes mit eigener Nummer bezeichnet sind. — Welches Aufschwungs die Berliner Volksbibliotheken bei Aufwendung nur etwas gröfserer Mittel fähig sind, dafür bietet ein erfreuliches Beispiel die in der Mohrenstr. belegene.*) Die Zahl der ausgeliehenen Bände hat sich von 11528 im Jahre 1895 auf rund 46000 im Jahre 1897 gehoben. Auch ihr ist im Etat für 1898/99 zur Ersetzung zerlesener und zur Beschaffung neu erschienener Werke ein Betrag von 4000 M. gewährt worden. Das im Septbr. zur Ausgabe gelangte 'Verzeichniss der Bücher und Zeitschriften der ersten Volksbibliothek und Lesehalle der Stadt Berlin Mohrenstr. 41. Neue vermehrte Auflage. Berlin 1898', das trotz seines Umfangs von VIII und 303 Seiten zu dem üblichen Preise von 30 Pfg. verkauft wird, zeigt das unausgesetzte Bemühen der Verwaltung den Bücherbestand nicht veralten zu lassen.

G. N.

Der dritte Jahresbericht der von der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur unterhaltenen ersten öffentlichen Lesehalle zu Berlin C., Neue Schönhauser Str. 13, zeigt auch für das Jahr 1897 eine weitere Steigerung der Benutzung. Die Besucherzahl betrug 50249 gegen 48240 im Vorjahre. Als bemerkenswerte Neuerung wurde vom November ab das Offenhalten der Bibliothek in den Mittagsstunden von 12 bis 3 Uhr eingeführt. Der Zuspruch in diesen Stunden belief sich während der Monate November und Dezember vorigen Jahres auf 5005 Personen, die in die oben angegebene Besucherzahl noch nicht eingerechnet sind, und betrug in den ersten vier Monaten dieses Jahres 12114. Der tägliche Durchschnitt des Besuches war am höchsten im Januar mit 160 Personen an den Wochentagen und 293 an den Sonntagen, am niedrigsten an den Wochentagen im Juni mit 103, an den Sonntagen im August mit 188 Personen.

---

*) Es wird uns freundlichst mitgeteilt, dafs die Errichtung von 5 weiteren Lesehallen beschlossen ist. Sie sollen in den Rektorwohngebäuden von 5 neuen Schulen untergebracht werden, die 1900 bis 1901 werden fertig gestellt werden. Die Red.

Die Zahl der Entleihungen aus der Standbibliothek betrug 17170 gegen 15864 im Vorjahre; mit Hinzurechnung der während der Mittagsstunden in den beiden letzten Monaten benutzten Bücher steigt sie auf 18605. G. N.

Nach dem im Juli dieses Jahres von Carl Curtius herausgegebenen Bericht über die Verwaltung der Lübecker Stadtbibliothek im Jahre 1897 kamen 1897 1721 Nummern im Eingangsbuche (1895: 1735, 1896: 1834), 1680 Buchbinderbände (1895: 1437, 1896: 1886) hinzu. Zu den 1680 Bänden kamen noch 98 kleinere Universitätsschriften, 994 Schulprogramme, 2 Handschriften, 145 Musikalien. Der Gesamtbestand der Bibliothek betrug somit am Schlusse des Jahres 1897: 101172 Bände (Buchbinderbände), 9406 Universitätsschriften, 21933 Schulprogramme, 950 Handschriften und 3465 Musikalien. Davon wurden entliehen:

1895	an 456	Personen	einschl. 50	Auswärtige	5066	Bände
1896	„ 471	„	„ 39	„	5798	„
1897	„ 562	„	„ 46	„	6201	„

Im Lesesaal wurden, die in den Geschäftszimmern aufgestellten Nachschlagewerke und Zeitschriften ausgeschlossen, von 1431 Besuchern 3018 Bände benutzt. W.

Die Zahl der katalogisierten Bücher in der Ratsbibliothek zu Posen ist im Verwaltungsjahr 1897/98 von 7786 auf 8134 Nummern gestiegen. Der Zuwachs besteht aus neuerem Gesetzgebungsmaterial, Zuwendungen von Behörden, Vereinen etc. und Fortsetzungen. Da der im Jahre 1883 angelegte alphabetische Buchkatalog „nicht mehr zuverlässig und zweckentsprechend“ ist, sind zur Anfertigung eines alphabetischen Zettelkatalogs für 1898/99 3000 M. in den Etat eingestellt worden. Die Herstellung dieses Katalogs ist dem zweiten Bibliothekar der Graf Raczynski'schen Bibliothek Bederski übertragen worden. (Bericht über die Verwaltung etc. der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Posen f. d. Verwaltgsj. 1897/98 S. 3.) W.

Am 13. Oktober hielt der „Lesezirkel“ zu Steglitz bei Berlin seine Hauptversammlung. In ihr hielt der Hülfsbibliothekar Dr. Jeep eine ausführliche Rede über „die Reform des deutschen Bibliothekswesens“. Die Veranlassung hierzu war die, dafs der Steglitzer Lesezirkel für den Ort die Errichtung einer Lesehalle anstrebt, welche von der Gemeinde Räumlichkeiten und einen festen Zuschufs erhalten soll. Der gründliche und ansprechende Vortrag des Herrn Dr. Jeep fand grofsen Anklang und die aufgestellten Thesen des Redners wurden angenommen. Das Thema der Rede hätte nur eine andere Fassung haben sollen, indem von einer Reform des deutschen Bibliothekswesens nicht die Rede sein kann, sondern nur von einer Erweiterung desselben, da die wissenschaftlichen Bibliotheken doch unangetastet bleiben müssen. Die Herren Reformer schaden nur ihrer guten Sache, wenn sie zu weit ausgreifen, nach dem bekannten französischen Sprichworte. Die sonst gute Rede des Herrn Dr. Jeep ist ihrem Wortlaute nach in Nr. 241, 243 u. 244 des „Steglitzer Anzeigers“ abgedruckt. Wir bedauern aus ihr des Raummangels wegen keine Auszüge bringen zu können.

In der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ vom 19. September 1898 findet sich ein eingehender Bericht über die Bücherausstellung der Würzburger Universitätsbibliothek, über die wir oben S. 380 f. berichtet haben.

Im österreichischen Finanzministerium ist ein „Katalog der Bibliothek der K. K. Finanz-Ministeriums“ ausgearbeitet und dem Drucke übergeben worden (Wien, Hof- und Staatsdruckerei, 1898, 8°, XII, 721 S.). Die Werke sind darin nach einer gröfseren Anzahl von Schlagworten, für deren Auswahl die Bedürfnisse der Praxis mafsgebend waren, angeordnet.

Ein Namen- und Sachregister ist beigefügt. In der Vorrede giebt Professor Dr. Budinszky Aufschluſs über die Geschichte der Bibliothek. Sie ist ihrem Grundstocke nach auf die Hofkammer-Bibliothek zurückzuführen, über die Nachrichten vom Anfange dieses Jahrhunderts an (1810) vorliegen. Die Ausstattung des Kataloges ist eine sehr gefällige. F. E.

Die Herzogin von Albany präsidierte einer Versammlung in London, um für den von der ärmeren Bevölkerung bewohnten „St. Georges"-Stadtteil, im Osten der Metropole, eine öffentliche Bibliothek zu beschaffen. Die bezüglichen Zeichnungen ergaben ein Resultat von ca. 8000 £, darunter die von Mr. Passmore Edwards von 5000 £, so daſs nur 2000 £ zur Herstellung der Bibliothek noch benötigt werden. v. S.

Nach dem Report (6.) of the trustees of the Newberry Library in Chicago für 1897 lagen in der Bibliothek 1018 periodicals auf, davon 450 in der medizinischen Abteilung, die Accessionen betrugen 23529 „volumes" und „pamphlets" (davon entfallen 15924 auf die medizinische Abteilung), so daſs der Gesamtbestand der Bibliothek am 1. Januar 1898: 203108 war. Die Zahl der Leser betrug 105929 (77286 men, 28643 women), sie benutzten 201749 books, 71198 periodicals. W.

In dem Report of the President of Yale University in New Haven für 1897 wird von der Universitätsbibliothek berichtet, daſs sie im genannten Jahre durch Kauf 7840 Bände, durch Schenkung 1385 Bände, 6300 „pamphlets" und wertvolle Sammlungen von Handschriften und Photographieen erworben habe. Der „library fund" beträgt $ 306 473. 97. W.

Über die Zahl der in den Ländern englischer Zunge vorhandenen Bibliotheken giebt die New Yorker Wochenschrift „Science" — wohl nach den Mitteilungen auf der letzten Jahresversammlung der englischen Bibliothekar-Gesellschaft — eine interessante Zusammenstellung. An der Spitze stehen, was die Zahl der öffentlicher Benutzung freigegebenen Bücherschätze betrifft, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bereits 1896 4020 öffentliche und Schulbibliotheken mit 33051872 Bänden besaſsen. Groſsbritannien hat gegenwärtig 350 öffentliche Bibliotheken mit über 5 Millionen Bänden und gegen 60 Millionen Lesern jährlich, Australien 844 mit 1400000 Bänden, Neu-Seeland 298 mit 330000 Bänden, Südafrika 100 mit 300000 Bänden. Die Zahl der in den öffentlichen Bibliotheken Canadas vorhandenen Bände beträgt 1500000. (Beil. z. Allg. Ztg. 1898 No. 224.)

Vermischte Notizen.

Über die schlieſslich in St. Gallen, und nicht in Mailand, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 30. September und 1. Oktober abgehaltene Konferenz von Abgesandten verschiedener Regierungen, welche die Fragen über die beste Konservierungsmethode alter Handschriften erörtern sollte, ist jetzt das Protokoll in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht worden. Wir werden im nächsten Hefte einen eingehenden Bericht des Herrn P. Fr. Ehrle, Präfekten der Vaticana, zur Sache bringen.

In Nr. 235 und 241 der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung" vom 17. bzw. 24. Oktober d. J. berichtet Herr -yx- d. h. Herr Junker aus Wien über die am 11. Oktober in London zusammengetretene Konferenz zur Beratung des von der Londoner Royal Society geplanten internationalen Katalogs für exakte Wissenschaften. Die Abgesandten der verschiedenen Re-

gierungen waren nur ad audiendum erschienen und faſsten keine bindenden Beschlüsse. Da nach der Anzahl der vorhandenen Teilnehmer der Konferenz, nicht nach Regierungen, abgestimmt wurde, so hatten die Belgier, welche die drei Häupter des internationalen Bureaus von Brüssel entsendet hatten, einen groſsen Vorsprung z. B. vor Deutschland, dessen Vertreter, Herr Professor F. Klein von Göttingen, noch dazu den ersten beiden Sitzungen nicht hatte beiwohnen können. Die deutsche Regierung hatte für Aufschub der Konferenz bis zum April 1899 plaidiert, war aber nicht durchgedrungen. Hoffentlich soll die wichtige und schwierige Angelegenheit nicht übers Knie gebrochen werden. Die Schwierigkeiten, die solche sog. internationalen Konferenzen in ihrem Schoſse bergen, treten bei diesem ersten Versuche sofort deutlich hervor.

In dem September- und Oktoberhefte des Bollettino della Società bibliografica Italiana findet sich unter anderen Nachrichten über die in Turin vom 8.—12. September abgehaltene Versammlung des italienischen Bibliothekarvereins S. 140—150 ein sehr eingehender Bericht des Herrn Luigi De Marchi, der von der eingesetzten Kommission angenommen war, über die sistemi di classificazione universale e di progetti di ordinamento internazionale della bibliografia. Herr De Marchi spricht sich sehr bestimmt gegen die Klassifikation aus, welche die Royal Society of London für die internationale Bibliographie der exakten Wissenschaften hat ausarbeiten lassen, und macht positive Vorschläge, wie den Mängeln dieses Systems oder dieser Systemlosigkeit beizukommen sein möchte.

Gelegentlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Korporation der Berliner Buchhändler hat das Kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin eine der „Kunst im Buchdruck“ gewidmete Sonderausstellung veranstaltet. Die lediglich nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählten Werke und Einzelblätter sind in zwölf Gruppen gegliedert: 1. Das geschriebene Buch des späteren Mittelalters. 2. Der deutsche Buchdruck im 15. Jahrhundert. 3. Die Renaissance in Deutschland. 4. Die italienische Renaissance. 5. Frankreich im 15. und 16. Jahrhundert. 6. Das 18. Jahrhundert. 7. Deutscher Buchdruck um die Mitte unseres Jahrhunderts. 8. Die neue Renaissance in Deutschland. 9. Neueste Wege der deutschen Buchkunst. 10. England und Nordamerika. 11. Frankreich, die Niederlande, die nordischen Länder. 12. Japan. Einen kurzen „Führer durch die Sonderausstellung Die Kunst im Buchdruck“ (23 S. 8°. 20 Pf.) hat der Bibliothekar des Museums, Peter Jessen, verfaſst. Er weist in ihm in knappen aber das Wesentliche trefflich hervorhebenden Worten auf die charakteristischen Züge hin, die die Buchausstattung jeder einzelnen der namhaft gemachten Gruppen besitzt. Ohne dabei in einen docierenden oder theoretisierenden Ton zu verfallen, weiſs er doch an der Hand der Vorbilder aus der klassischen Periode des Buchschmucks, der deutschen, italienischen, französischen Renaissance, zu überzeugen von der Berechtigung der Forderung einer dekorativen Einheit des Flächenbildes, von der Bedeutung der Linie für einen wirklich künstlerischen Buchschmuck, die man in einer nur nach malerischen Tonwerten strebenden unharmonischen Illustrationsweise nur allzulange völlig verachtete. Der Verfasser ist entschieden in erster Linie bestrebt von dieser ersten Blütezeit der Buchausstattung eine lebendige Vorstellung zu geben; die der Gegenwart geltenden Bemerkungen sind knapper und aphoristischer. Über England, dem es vor allem zu danken ist, wenn sich auf diesem Gebiete der angewandten Kunst überall neues Leben regt, wird das Nötigste gesagt; dagegen sind die paar Worte über Frankreich und Japan meines Erachtens zu allgemein gehalten: insbesondere der ungeheuere Einfluſs, den Japan durch die Zwischenstufe des so viel aus japanischen Vorbildern entnehmenden Plakats auf die moderne Formgebung der Aufsenteile des Buches ausgeübt, hätte wohl gerade in einem für ein gröſseres Publikum bestimmten „Führer“ etwas schärfer dargelegt werden

können. — Hoffentlich erfüllen die Ausstellung des Kunstgewerbemuseums und der ihr gewidmete Führer in reichem Maſse ihren Zweck: in recht weiten Kreisen Verständnis und Freude an einer wirklich künstlerischen Buchausstattung zu erwecken und dieser auch in unseren „gebildeten“ Ständen zum Sieg über die Geschmacksverirrung der sogenannten „Prachtwerke“ zu verhelfen. W. Sch.

Die Korporation der Berliner Buchhändler hat zur Feier des 50jährigen Bestehens durch Herrn Ernst Vollert eine Jubiläumsschrift unter dem Titel „Die Korporation der Berliner Buchhändler“ herausgegeben.

Der Centralverein für das gesamte Buchgewerbe hat, wie die Zeitungen melden, in Leipzig am 15. Okt. u. f. T. eine „Bismarck-Ausstellung“ veranstaltet, die die gesamte Bismarck-Litteratur umfaſst, soweit sie noch im Buchhandel vorhanden ist, und eine Sammlung von Bildnissen des Fürsten Bismarck aus den J. 1834—94. W.

Der Kgl. Sächsische Altertumsverein in Dresden besitzt ein Museum, das reich ist an kirchlichen Altertümern aller Art, Architektur- Resten und Skulpturen, Gemälden, kunstgewerblichen und historisch denkwürdigen Gegenständen. Da der Besuch dieser Sammlung kein ihrer Bedeutung entsprechender ist, so hat sich der Verein entschlossen, die wichtigsten Stücke derselben weiteren Kreisen durch Wiedergabe vermittelst Lichtdrucks zugänglich zu machen. Alljährlich soll eine Lieferung im Umfange von etwa 10 Blatt erscheinen und ist die 1. unter dem Titel: „Die Sammlung des Königlich Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden in ihren Hauptwerken“ bereits ausgegeben worden. Wir glauben hier auf diese Publikation darum die Aufmerksamkeit lenken zu sollen, weil sie im Selbstverlage des Vereins erschienen leicht der Beachtung entgehen könnte. Der Preis der Lieferung, die der Schriftführer des Vereins versendet, ist 6 M., die Ausführung der Lichtdrucke eine gute. Ht.

F. Grassauers Generalkatalog der laufenden periodischen Druckschriften an den österr. Universitäts- und Studienbibliotheken etc. (Wien 1898) bespricht in einer sehr beachtenswerten „Selbstanzeige“ F. A. Mayer in der Zeitschrift für österr. Gymnasien 49. Jg., 1898, S. 929—38. (Auch wir hoffen im nächsten Heft eine Anzeige des Grassauerschen Generalkataloges bringen zu können. Die Red.) W.

Einen lehrreichen Aufsatz ‘über einige Hülfsmittel französischer Bibliographie’ hat Alfred Schulze im 99. Bande des Archivs für das Studium der neuern Sprachen und Litteraturen veröffentlicht. G. N.

Unter dem Titel: Transactions and Proceedings of the second international Library Conference held in London July 13—16 1897 sind jetzt (1898), nur für die Mitglieder der Versammlung gedruckt, die Verhandlungen der groſsen Londoner Bibliothekarversammlung auf 288 S. in 4° gr. in trefflichster Ausstattung erschienen. Da wir seiner Zeit einen sehr gut orientierenden Bericht eines Mitgliedes der Versammlung, des Herrn Dr. Milkau, Bd. XIV S. 454—473 gebracht haben, so halten wir uns nicht für verpflichtet, auf die Sache eingehender zurückzukommen und bemerken nur, daſs auſser den Reden der Mitglieder und kurzen Berichten über die sich an sie anknüpfenden Debatten, der Aufzählung von allerhand festlichen Veranstaltungen ein alphabetisches Verzeichnis der 641 Kongreſsmitglieder, der (313) vertretenen Bibliotheken und (14) Regierungen mitgeteilt wird. Auch ein guter Index fehlt nicht. Das finanzielle Ergebnis der Konferenz kann als ein glänzendes bezeichnet werden. Der Überschuſs (balance in hand) betrug

über 405 £. Die signifikanteste Stelle der Rede von Herrn Melvil Dewey, der „treibenden Kraft“ der amerikanischen Kollegen, über die Relation of the State to the Public library kann ich mich jedoch nicht enthalten mitzuteilen. Sie lautet S. 22: Our discussions this morning took such a turn that you could almost hear behind them, like the recurring motive of one of Wagner's operas, the question, "Who shall be greatest among librarians?“ In our State Library School I give each year a course of five lectures on the qualifications of a librarian, and point out under a half-hundred different heads the things we should demand in an ideal librarian; but when we have covered the whole field of scholarship and technical knowledge and training, we must confess that overshadowing all are the qualities of the man. To my thinking, a great librarian must have a clear head, a strong hand, and, above all, a great heart. He must have a head as clear as the master in diplomacy; a hand as strong as he who quells the raging mob, or leads great armies on the victory; and a heart as great as he who, to save others, will, if need be, lay down his life. Such shall be greatest among librarians; and, when I look into the future, I am inclined to think that most of the men who will achieve this greatness will be women. Diese Worte charakterisieren mehr als ganze Bücher den Unterschied des amerikanischen Bibliothekswesens und den unserer wissenschaftlichen Bibliotheken.

Die von Émile Chatelain im Juniheft 1898 des Journal des savants veröffentlichten Ausführungen über den von ihm aufgedeckten Bücherdiebstahl Libri's im Seminar von Autun (s. o. S. 529) ergänzt L. Delisle auf Grund erneuten Studiums der in Betracht kommenden Fragmente in der Bibliothèque de l'École des chartes T. 59 (1898) S. 379 ff. W.

Etwas sehr verspätet ist uns der 16. Annual Report of the Dante Society (Cambridge Mass.) zugegangen. Derselbe enthält neben Mitteilungen, die die Gesellschaft betreffen, eine Vergleichung des Textes von Dantes Traktat De vulgari eloquentia nach der von Edward Moore besorgten Oxforder Ausgabe mit dem der neuen kritischen Ausgabe von Pio Raina. Herr Paget Toynbee hat diese genaue Zusammenstellung der Varianten besorgt. Den Rest des Jahrbuches füllt der Katalog der Accessionen der Dante-Sammlung der Harvard College Library, den Herr Theodore W. Koch für die Zeit vom 1. Mai 1895 bis dahin 1897 ausgearbeitet hat. Er umfaſst 47 Seiten.

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart und Leipzig hat 1898 einen Jubiläumskatalog zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens herausgegeben, der nicht nur die Titel aller Verlagswerke derselben enthält, sondern auch mit den Portraits ihrer Gründer (Hallberger) und aller Autoren geschmückt ist, von denen etwas bei ihr erschienen ist.

Der K. K. österreichische Minister für Kultus und Unterricht Graf Bylandt-Rheidt hat durch Erlaſs vom 4. September 1898, Z. 29533 ex 1897, Bestimmungen über die Behebung, Verwendung und Verrechnung der systemisierten Jahresdotationen der Universitäts- und Studienbibliotheken für wissenschaftliche Zwecke getroffen. (Verordnungsbl. f. d. Dienstbereich des Ministeriums für Kultus u. Unterr. 1898 S. 355—356). F. E.

[Die Auktion der Makellar-Bibliothek in London.] Diese schöne Bibliothek, welche in einer 11tägigen Auktion, in den Tagen vom 7. bis 18. November, bei Sotheby zur Auktion gelangte, war durch den verstorbenen Reverend William Makellar in Edinburg begründet worden. Die Sammlung enthielt namentlich eine ungewöhnliche Anzahl seltener Bibeln und Werke, welche für Bücherfreunde besonderes Interesse besitzen. So befand sich namentlich hier ein Exemplar der Mazarin-Bibel und zwar das sogenannte „Syston-Park“-Exemplar, welches in der damaligen Auktion mit 78000 M.

bezahlt wurde. Den höchsten Preis für eine Mazarin-Bibel erreichte das Exemplar des Grafen Ashburnham mit 80000 M. in der bezüglichen Versteigerung seiner Bibliothek. Nachträglich wurden in dem Exemplar des Rev. Makellar einige Defekte entdeckt.

Die Serie anderer lateinischer Bibeln, mit der Eggesteyn-Ausgabe von ca. 1466 beginnend, wird ziemlich vollständig bis zur Mitte des 16. Jahrh. durchgeführt. Gleichfalls ist in der Kollektion ein ausgezeichnetes Exemplar der Complutensischen Bibel vorhanden. Nicht minder reich sind die englischen Versionen von 1535 ab und namentlich solche der Coverdale-Bibel vertreten. Die Testamente in den verschiedensten Sprachen bilden eine ununterbrochene Reihe von Tyndale, 1534, bis zu Ende der Regierungszeit der Königin Elisabeth. Unter den französischen Testamenten befindet sich das seltene, 1686 in Bordeaux gedruckte. Sehr zahlreich sind ferner seltene protestantische und katholische Gebetbücher vertreten, darunter besonders erwähnenswert das 1662 gedruckte Gebetbuch Karls II.

Endlich soll nicht unbemerkt bleiben, dafs sich in der genannten Sammlung auch mehrere schön illuminierte und mit Miniaturen versehene Manuskripte aus dem 13. Jahrhundert, frühe Codices und Episteln befanden. Einen Hauptanziehungspunkt der Auktion bildeten Robert Burns Gedichte. Diese Kilmarnock-Ausgabe wurde Anfang des Jahres in Edinburg mit 10500 M. bezahlt. Ein ausführlicheres Verzeichnis der Preise soll in einem späteren Hefte mitgeteilt werden. v. S.

Am 5. Dezember und den nächstfolgenden fünf Tagen wird der gröfsere Teil der Bibliothek des verstorbenen William Morris durch Sotheby zur Auktion gelangen. In der Hauptsache war die Sammlung angelegt worden, um typographischen Zwecken zu dienen. Da die Kelmscott-Druckerei geschlossen ist, so kann es nicht bedauert werden, dafs die betreffende Bibliothek zur endgültigen Auflösung kommt. Unter den drei schön illuminierten Manuskripten des 13. Jahrh. ist jedenfalls die lateinische Bibel aus dem Jahre 1250 das interessanteste Werk. Aufserdem gelangen zum Verkauf eine ganze Reihe von Antiphonarien aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert. Ferner erwähnenswert sind: die editio princeps „De Civitate Dei lib. XXII", 1467 in Subbiaco von Sweynheim und Pannartz gedruckt. Eine andere Ausgabe desselben Werkes, ca. 1468 in Strafsburg von Mentelin hergestellt, enthält Pirckheimers Ex-libris von Dürer gezeichnet. Unter den 15 Folio-Bibeln befindet sich ein schönes Exemplar von Koburgers zweiter lateinischer Bibel, 1477, mit dem Wappen und dem Motto des Erzbischofs von Salzburg. Ferner die deutsche Bibel aus der Offizin von Günther Zainer, ca. 1473—1474, stammend und mit zahlreichen Holzschnitten versehen. Über diese hat Morris Bemerkungen gemacht, die von seiner Hand auf dem Vorsetzblatt des Buches eingetragen sind. Ein unvollständiges Bibelmanuskript aus dem Ende des 13. Jahrh. herrührend, welches Philipp der Gute von Burgund einem Kloster in der Nähe von Lille geschenkt hatte, zeichnet sich durch sehr schön gemalte Initialen und Randdekorationen aus. Ein ähnliches, aber vollkommen erhaltenes Manuskript aus dem Jahre 1300 enthält 165 schön illuminierte Initialen.

Von seltenen englischen Büchern gelangen zur Versteigerung: „The Floure of the Commandemento of God", 1510, aus Wynkyn de Worde's Druckerei. „Dives and Pauper," 1493, Richard Pynsons Druckerei. „Bartholomeus de Proprietatibus Rerum," 1496, aus der Offizin von Wynkyn de Worde, mit wertvollen Holzschnitten und ornamentalen Initialen. Gratianus, „Decretales, cum apparatu Bartholomaei Brixiensis", ein Manuskript aus dem 14. Jahrh., mit 36 vorzüglich illuminierten Initialen. Dies Werk befand sich früher in der Didot-Bibliothek.

Eines der wichtigsten Manuskripte in der ganzen Morris-Sammlung ist der Josephus, „Antiquitates Judaicae et de Bello Judaico Libri", früher in der Hamilton-Bibliothek. Diese Schrift enthält 27 Miniaturen und viele andere Dekorationen in Gold und Farben. Nicht minder bedeutenden Wert besitzt

das Missale Anglicanum, bekannt unter dem Namen „The Sherbrooke Missal", mit dem Ex-libris von Henry Sherbrooke. Dies Manuskript aus dem 14. Jahrh. umfafst 333 Blätter, die sämtlich mit dekorativer Handmalerei versehen sind. Als ein Manuskript ersten Ranges mufs endlich das sogenannte „Steinfeld Missale" hervorgehoben werden. Dasselbe wurde teilweise um 1200 und der Rest um 1440 in Steinfeld, zur Diöcese von Köln gehörig, abgefafst. v. S.

Berichtigung. S. 491 Z. 20 v. o. ist hinter „a. a. O." einzuschalten: S. 217.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.*)

Mitgeteilt von O. Koller in Leipzig.

Le Bibliographe moderne. No. 9, mai-juin 1898: Catalogue des manuscrits mazdéens (zends, pehlvis, parsis et persans) de la Bibliothèque nationale, par E. Blochet. — La collection Dufresne et les archives lorraines, par Henri Stein. — Nouvelles recherches sur les origines de l'imprimerie à Bordeaux, par J. A. Brutails. — I libri di uno studente a Pavia nel 1479, da Emilio Motta.

Library Journal. Vol. 23, No. 9, September 1898: The field of work in state and local clubs, by W. H. Tillinghast. — The legitimate aspirations of a village library, by Hon. Epaphroditus Peck.

No. 10, October 1898: United States, state and town documents in small libraries, by Edith D. Fuller. — Inter-library loans in reference work, by Samuel S. Green. — The Trans-Mississippi Library Congress.

Public Libraries. Vol. 3, No. 8, October 1898: The planning of small library buildings, by Oscar Bluemner. — Tour of the traveling librarians. — Ramblings of a self-appointed inspector of libraries, by May Lowe. — American Library Association, Juli 5—9, 1898.

Revue des bibliothèques. Année 8, No. 6—7, juin-juillet 1898: Manuscrits récemment ajoutés au fonds du Supplément grec de la Bibliothèque nationale, par Henri Omont. — Une lettre de Gilles de Gourmont à Girolamo Aleandro (1531), suivie de documents nouveaux sur Aleandro, p. L. Dorez. — Dépêches des ambassadeurs de Ferrare à la cour de Charles VIII et de Louis XII, aux Archives d'État de Modène, par L. G. Pélissier. — Inventaire et description des miniatures des manuscrits orientaux conservés à la Bibliothèque nationale (suite), p. E. Blochet. — Des Français qui ont écrit en italien au XVIe siècle (suite), p. Ém. Picot.

No. 8—9, août-septembre 1898: Lettre sur quelques bibliothèques publiques d'Italie, p. M. Pellechet. — Des Français qui ont écrit en italien au XVIe siècle (suite), p. Ém. Picot. — Inventaire et description des miniatures des manuscrits orientaux conservés à la Bibliothèque nationale (suite), p. E. Blochet. — M. Barthélemy Hauréau et le budget du ministère de l'instruction publique en 1848, p. L. Dorez.

Annales de la géographie, publiées sous la direction de MM. P. Vidal de Lablache, L. Gallois et Emm. de Margerie. Bibliographie de l'année 1897. Avec un Index alphabétique des auteurs analysés et cités. Paris, Armand Colin & Cie. 300 p. 8°. Fr. 5.—

*) Die mit * bezeichneten Bücher sind der Redaktion zugesandt.

Annuaire de la presse française et du monde politique. Année 19: 1898. Directeur: Henri Avenel. Paris, Ernest Flammarion. 1800 p. 8°. Relié toile anglaise. Fr. 15. —

Arnauldet, P. Les Associations d'imprimeurs et de libraires à Mantoue au XVe siècle. Paris, Picard & fils. 28 p. 8°.
Extrait du Bibliographe moderne.

Ball, John. The western Alps. A new edition reconstructed and revised by W. A. B. Coolidge. London, Longmans. 51. 612 p. with maps. 8°.
Contains a 28-page bibliography.

Berwick y de Alba, Duquesa de. Catálogo de las colecciones expuestas en las vitrinas del Palacio de Liria. Madrid, est. tip. Sucesores de Rivadeneyra. 3. 259 p. y una hoja de colofón: 20 fototipias numeradas y 3 sin numeración.
No se ha puesto á la venta.

Bibliographie. Extrait des Annales des mines (livraison de juin 1898). Paris, Ve Dunod. 43 p. 8°.

Bjelokurow, Sergij. O bibliotekje moskowskich gosudarej be XVI stoljetij. (Die Bibliotheken der Moskauer Herrscher im 16. Jahrhundert.) Moskwa, tipografia G. Lissnera i A. Geschelje. XVI. 336. DXXVIII p. 8°. Rub. 3.—

Bowdoin College Library. Bibliographical contributions, No. 8: A classified list of the german dialect collection established by Edward C. Guild, compiled and annotated by the donor. Brunswick, Me. P. 333—348. 8°.

Brenet, Michel. Claude Goudimel (essai bio-bibliographique). Besançon, imp. Jacquin. 46 p. 8°.
Extrait des Annales franc-comtoises.

*Brooklyn, N. Y.: Pratt Institute. Report of the Free Library for the year ending June 30, 1898. 16 p. gr. 8°.

Buffalo, N. Y.: Public Library. Finding list of biography. Buffalo, printed for the library, July 1898. 4. 190 p. 8°. D. —.25

Capet, Eug. La Nouvelle Bibliothèque de New York. Besançon, imp. Jacquin. 15 p. avec plan. 8°.
Extrait du Bibliographe moderne.

Catalogue of books, The English, titles classified under author and subject in one strict alphabet, with particulars of the size, price, year of publication and name of publisher of works issued in Great Britain and Ireland and the principal works published in America. Volume V: January 1890 to December 1897. London, Sampson Low, Marston & Comp. 1180. 4 p. gr. 8°. Sh. 84.—

Claudin, A. Les origines et les débuts de l'imprimerie à Poitiers, nouvelles recherches. Paris, A. Claudin. IV. 24 p. avec fig. 8°.
Extrait du Bulletin du Bibliophile.

Clément, Louis. Henri Estienne et son œuvre française (étude d'histoire littéraire et de philologie). Thèse. Mâcon. Paris, Picard et fils. X. 539 p. gr. 8°.

Comité des travaux historiques et scientifiques. Missions, bibliothèques, archives. Bibliographie de leurs publications au 31 décembre 1897. Paris, Impr. nationale. 137 p. 8°.
Ministère de l'instruction publique et des beaux-arts.

Dufour-Vernes, Louis. Les archives d'état de Genève (1814—1896). Genève, impr. Romet. 23 p. 8°.
Extrait du Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève.

Foster, F. W. A bibliography on skating. London, Warhurst. 136 p. 8°. Sh. 5.—

Funck-Brentano, Frantz. Légendes et archives de la Bastille. Avec une préface de M. Victorien Sardou, de l'Académie française. 2e édition. Coulommiers. Paris, Hachette et Cie. XLVIII. 278 p. 8°. Fr. 3.50

Grand Rapids, Mich.: Public Library. Second supplement to the dictionary catalogue of the Public School Library, published by the Board of education, April 1898. Grand Rapids. 254 p. gr. 8°.

Granges de Surgères, Marquis de. A propos de Chateaubriand. Notes bibliographiques sur son pamphlet „De la monarchie selon la Charte". Paris, libr. Techener. 12 p. 8°.

Extrait du Bulletin du bibliophile, tiré à 225 exemplaires numérotés.

Jahresbericht, Theologischer. Herausgegeben von H. Holtzmann und G. Krüger. Band 17, enthaltend die Literatur des Jahres 1897. Abtheilung 4: Praktische Theologie und Kirchliche Kunst. Bearbeitet von Marbach, Lüdemann, Woltersdorf, Hering, Everling, Hasenclever und Spitta. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. S. 677—840. gr. 8°. M. 7.—

*Jordell, J. Répertoire bibliographique des principales revues françaises pour l'année 1897, donnant la nomenclature des articles de fonds et mémoires originaux publiés dans 146 revues en 1897. Avec une préface de M. Henri Stein. Paris, libr. Nilsson. gr. 8°. à 2 col. Fr. 10.—; cart. Fr. 11.50

Jourdain, Frantz. Catalogue de la bibliothèque de la Société centrale des architectes français par ordre des matières. (Année 1898.) Paris, impr. Dumoulin et Ce. 100 p. 8°.

Just's Botanischer Jahresbericht. Fortgeführt und herausgegeben von E. Koehne. Jahrgang 24: 1896. 1. Abteilung Heft 2: S. 161—320; 2. Abteilung Heft 2: S. 161—320. Leipzig, Gebr. Borntträger. gr. 8°. à M. 7.—

La Bouralière, A. de. Chapitre rétrospectif sur les débuts de l'imprimerie à Poitiers. Paris, Em. Paul et Guillemin. LXXI p. avec fig. 8°.

Marzi, Demetrio. Notizie storiche intorno ai documenti ed agli archivi più antichi della Repubblica fiorentina (sec. XII—XIV). Firenze, tip. M. Cellini. 48 p. 8°.

Estratto dall' Archivio storico italiano.

Maurel, André. Essai sur Chateaubriand. Avec un appendice bibliographique et 4 portraits de Chateaubriand, par André Wilder, d'après les documents du temps. Paris, éditions de la Revue blanche. 298 p. 8°. Fr. 3.50

Modona, Leonello. Bibliografia del Padre Ireneo Affó. Parma, L. Batter. 8°.

Müntz, Eugène. La bibliothèque de l'École des beaux-arts avant la révolution. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 22 p. 8°.

Extrait des Mémoires de la Société de l'histoire de Paris.

New York: University of the State. State library bulletin, bibliography No. 9: The Netherlands, No. 10: Renaissance art of 15th and 16th centuries, No. 11: History of latter half of 15th century, No. 12: Best books of 1897 with notes, No. 13: Fairy tales for children. Submitted for graduation, New York State Library School. Albany. P. 185—364 p. 8°. à D. —.5 c.

No. 14: Index to subject bibliographies in library bulletins to Dec. 31, 1897, by Alice Newman, class of 1897. P. 369—426. —.10 c.

New Zealand: General Assembly Library. Catalogue, compiled chiefly by Basil E. Seymour Stocker and Edw. Samuel; superintended, revised, edited throughout and in part rewritten by Herbert Louis James, acting librarian, assisted by Charles H. Streeton. 2 vol. New Zealand 1897—98. 501. 992. 40 p. 8°.

*Olivieri, Alex. Catalogus codicum astrologorum graecorum. Codices Florentini. Accedunt fragmenta selecta primum edita ab Franc. Boll, Franc. Cumont, Guil. Kroll, Alex. Olivieri. Bruxellis, in aedibus Henr. Lamertin. VII. 182 p. et tabula. gr. 8°.

Pons Boigues, Francisco. Ensayo bio-bibliográfico sobre los historiadores y geógrafos arábigo-españoles. Obra premiada por la Biblioteca Nacional é impresa á expensas del Estado. Madrid, M. Murillo. 514 p. fol. 10 Pes.

*Proctor, Robert. An index to the early printed books in the British Museum: from the invention of printing to the year MD. With notes of those in the Bodleian Library. Section 3: Switzerland to Montenegro. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Company. P. 537—731. 4°.

Puyol, P.-E. Paléographie, classement, généalogie du livre De imitatione Christi. Paris, Victor Retaux. 4°. Fr. 10.—

Revista de archivos, bibliotecas y museos (tercera época). Año II: 1898. Madrid, Imprenta del colegio nacional de sordimudos y de ciegos. 8°. Fr. 15.—

*Carl von Rothschild'sche Oeffentliche Bibliothek, Frankfurt a. M. Verzeichnis der Bücher. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1892—98. 10. 594 S. 8°.

Šafařik, P. J. Beiträge zum Studium von Bibliothekseinrichtungen, aus dem handschriftlichen Nachlass herausgegeben von Č. Zibrt. Mit einer lithographierten Beilage: Nomina urbium typographiis insignium. Leipzig, Otto Harrassowitz. 15. 55 p. gr. 8°. M. 3.50

Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, herausgegeben von K. Dziatzko. Heft 12: J. Kemke, Patricius Junius (Patrick Young), Bibliothekar der Könige Jacob I. und Carl I. von England. Mitteilungen aus seinem Briefwechsel. Leipzig, Max Spirgatis. VI. XXIX. 146 S. gr. 8°. M. 9.—

Schuchardt, F. Bericht über die psychiatrische Literatur im J. 1897. Berlin, Georg Reimer. 253 S. gr. 8°. M. 4.—
Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie, Bd. 55, Literaturheft.

Seymour, W. Wood. The cross in tradition, history and art. New York, Putnam. 8°. D. 7.50
Prefaced by an ample bibliography.

Sydney: Public library of New South Wales. Current supplement to the catalogue for the years 1896—97: reference department. Sydney. 4. 424 p. 4°.

Antiquarische Kataloge.

Ackermann München. No. 447: Staatswissenschaft, Politik, Socialwissensch. 1609 Nos. — No. 448: Freimaurerei, Illuminaten, Rosenkreuzer, Tempelherren. 425 Nos. — No. 449: Allgem. Geschichte u. Ortsgeschichte Bayerns. 1629 Nos. — No. 450: Angelsächsisch, engl. Sprachwissenschaft u. Litteraturgeschichte. 1099 Nos. — Anzeiger Nr. 164 u. 165: Abhandlgn. z. Territor.-, Partikular- u. Lokalgesch. Deutschlands. 873 u. 402 Nos. — No. 166: Staats- u. Rechtswissenschaft. 416 Nos.

Baer & Co. Frankfurt. No. 400: Österreich-Ungarn. 2121 Nos. — No. 407: Religionsphilosophie Indiens und Chinas. 244 Nos. — No. 408: Theologie, 2. Abt. Kirchenrecht. 677 Nos. — Anzeiger No. 469: Miscellanea, enth. Werke über Cuba, Ägypten, Dante, Elzevierdrucke etc. No. 4376—4653.

Beijers'sche Bh. Utrecht. No. 184: Theoretische und praktische Musik. 857 Nos.

Bielefelds Hofbh. Karlsruhe. No. 196: Psychische u. Nervenkrankheiten. Psychologie. 1761 Nos.

Brill Leiden. No. 55: Sanscrit et langues modernes de l'Inde. 762 Nos.

Burgersdijk & Niermans Leiden. No. 47: Catalogus dissertationum iuridicarum in academiis Neerlandiae 1700—1898. 3878 Nos.

Carlebach Heidelberg. No. 227: Allgemeine Naturwissenschaft u. Zoologie. 910 Nos. — No. 228: Grofsherzogtum Baden u. d. Pfalz, u. Revolutionsgeschichte 1848/49. 876 Nos.

Deiblers Nachf. Wien. No. 5: Kulturgesch., Sitten und Gebräuche aller Völker, allg. Länderkunde. 1519 Nos.

Determann Heilbronn. No. 22: Deutsche Litteratur u. Sprache. 2593 Nos.

Fiedlers Ant. Zittau. No. 25: Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften. 737 Nos.

Fischhaber Reutlingen. No. 70: Geographie, Reisewerke, Völkerkunde. 1128 Nos.

Fock Leipzig. No. 149: Agyptologie, enth. die Bibliothek v. Brugsch-Pascha. 836 Nos.

Geering Basel. No. 261: Medizin, Pharmacie, Tierheilkunde. 2604 Nos. — Anzeiger No. 146: Vermischtes, Kunst, Architektur. 1161 Nos.

Geiger Stuttgart. No. 242: Protestantische Theologie. 2016 Nos. — Anzeiger No. 3: Neueste Erwerbungen, klass. Philologie, Sprachwissenschaft. 433 Nos.

Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 59: Kirchengeschichte, Heiligenleben, Jesuiten, Päpste, Religionswesen. 476 Nos. — No. 61: Orientalia, Religion, Geschichte, Litteratur d. oriental. Völker. 819 Nos. — No. 62: Rechts- u. Staatswissenschaft, Nationalökonomie. 3355 Nos. — Anzeiger No. 48: Vermischtes. Nos. 3624—4186.

Glogau jun., M., Hamburg. No. 62: Deutsche Litteratur und Übersetzungen, Nachtrag: Kunst. 2728 Nos.

Greif Wien. No. 33: Auswahl besserer Werke aus allen Gebieten d. Litteratur. 392 Nos.

Halle München. Nr. 22: Bücher, Manuskripte u. Flugschriften in deutscher Sprache bis 1650. 680 Nos.

Harrassowitz Leipzig. Nr. 236: Afrika, Ägyptologie, Geschichte, Altertümer, Sprachen etc. v. Agypten u. d. übrigen Afrika, enth. die Bibliothek des Missionsinspektors Dr. Büttner, Berl. 1242 Nos. — No. 237: Theologie und Kirchengeschichte. 4068 Nos. — No. 238: Deutsche Litteratur v. 1500 bis zur Neuzeit. 1696 Nos.

Harrwitz Berlin. Flugblätter, Einblattdrucke, Streitschriften. 1083 Nos.

Heberle Köln. No. 105: Geschichte Deutschlands von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. 3950 Nos.

Hiersemann Leipzig. No. 206: Kunst des 19. Jahrhunderts. 642 Nos. — No. 207: Militär-Kostüme aller Länder, Kriegsscenen, Bilder aus d. Soldatenleben. 515 Nos. — No. 208: Trachten aller Zeiten u. Völker. 582 Nos. — No. 211: Russische Portraits. 563 Nos.

Hiller München. Anzeiger No. 7: Verschiedenes. 505 Nos.

Hirsch München. No. 19: Seltene u. wertvolle Werke aller Gebiete. 509 Nos.

Hirschwaldsche Bh. Berlin. Medizin: Anatomie, Histologie, Physiologie, Bakteriologie. 2798 Nos.

Hoepli Mailand. No. 118: Filologia classica. 4031 Nos. — No. 119: Storia antica e medioevale. 946 Nos. — No. 120: Bibliografia. 1968 Nos.

Hübscher & Teufel Köln. No. 7: Deutsche Litteratur, Philosophie, Geschichte. 2560 Nos.

Jacobsohn & Co. Breslau. No. 149: Katholische Theologie, Philosophie, Geschichte und Predigtwerke d. XVI.—XIX. Jahrh. 77 SS.

Jolowicz Posen. No. 129: Neuerwerbungen und seltene Bücher aus allen Fächern. 970 Nos.

Kerler Ulm. No. 257: Franconica nebst einer reichen Samml. Norica. 1517 Nos.

Kinet Düsseldorf. Verzeichnis antiquar. Werke aus allen Geb. d. Litteratur. 451 Nos.

Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 1013: Kunst und Kunstgeschichte, interessante Drucke, illustr. Werke. 670 Nos. — No. 1014: Curiosa, Vermischtes. 1037 Nos. — No. 1015: Deutsche schönwissenschaftl. Litteratur u. Übersetzungen. 887 Nos. — No. 1016: Musikwissenschaft. 1160 Nos. — No. 1017: Theologie, Religionsgeschichte, Kirchenrecht, Judaica. 3850 Nos.

Koehlers Ant. Leipzig. No. 538: Medizinische Lehr- u. Handbücher, Atlanten, Zeitschriften, Gesch. d. Medizin. 1430 Nos.

Koppe Nordhausen. No. 13: Philologie, Altertumswissenschaft, Pädagogik. 16 S. — No. 14: Revolutionsgeschichte bes. v. 1848, Socialismus, freireligiöse Litteratur. 8 S.

Lafaire Hannover. Anzeiger Oktober 1898, 2: Werke aus allen Wissenschaften. 1427 Nos.

Lederer Berlin. No. 67: Architektur, Kunst, Musik, Theater. 46 S.

Lempertz' Ant. Bonn. No. 202: Geschichtliches üb. Rheinland u. Westfalen. 5799 Nos. — No. 203: Evangelische Theologie. 7833 Nos.

Liebisch Leipzig. No. 111: Praktische Theologie. 4599 Nos. — No. 112: Kirchengeschichte, I. Abteilung. 3519 Nos.

Liepmannssohn Ant. Berlin. No. 134: Musik-Litteratur, Musikalien, Handschriften. 305 Nos. — No. 135: Vokalmusik. 665 Nos.

Lissa Berlin. No. 24: Auswahl von seltenen und interessanten Büchern, XV.—XIX. Jahrh. 695 Nos.

List & Francke Leipzig. No. 300: Geschichte und Theorie der Musik, ältere praktische Musik, Autographen. 1787 Nos. — No. 301: Orientalia, Sprache, Litteratur und Gesch. d. oriental. Völker. 2000 Nos.

Löffler Dresden. No. 4: Geschichte mit Hülfswissenschaften. 1416 Nos.

Lorentz Leipzig. No. 101: Theologie, vorwieg. ältere u. seltene Bücher a. d. 16.—18. Jahrh. 691 Nos.

Lüneburg München. No. 21: Rechtswissenschaft. 2245 Nos. — No. 22: Beschreibende Naturwissenschaften. 889 Nos.

Mayer & Müller Berlin. No. 168: Klassische Philologie. 2968 Nos.

Meier-Merhart Zürich. No. 238: Vermischtes. 3090 Nos. — No. 239: Belletristik und Vermischtes. 3082 Nos.

Merkel Erlangen. No. 139: Protestantische Theologie. 2121 Nos.

Mueller Halle. No. 67: Theologie, Philosophie, Pädagogik. 38 S. — No. 68: Orientalische Sprachen und Litteratur. 18 S. — No. 69: Klassische Philologie, Altertumswissenschaften. 38 S. — No. 70: Ausgewählte Werke a. d. Gebiete der Geschichte. 26 S. — Anzeiger No. 12: Deutsche Sprache und Litteratur. 16 S.

Muller & Co. Amsterdam. Periodicals. 625 Nos. — Theologie. 1026 Nos.

Mussotter Munderkingen. No. 45: Katholische Theologie. 1497 Nos.

Nauck Berlin. No. 70: Theologie. 1509 Nos.

Pech Hannover. No. 14: Geschichte und Litteratur Niedersachsens. 1323 Nos.

Peppmüller Göttingen. No. 26: Vermischtes. 950 Nos.

Prager Berlin. No. 146: Staats- und Volkswirtschaft, 2. Abt. H—Q. No. 1959 bis 3882. — No. 148: Civilrecht und Civilprozess, 1. Abt. 1998 Nos.

Putze München. Kunst, Architektur, Kunstgewerbe. 958 Nos.

Raabe's Nachf. Königsberg. No. 210: Beschreibende Naturwissenschaften. 2958 Nos. — No. 211: Physik, Chemie, Elektrotechnik. 1044 Nos.

Ricker'sche Bh. Gießen. No. 29: Philosophie, 1. Abt. 1483 Nos. — No. 30: Philosophie, 2. Abt. 2503 Nos. — No. 31: Philosophie, 3. Abt. 1493 Nos. (Bibliothek Jürgen-Bona-Meyer.)

Schaper Hannover. No. 13: Deutsche Geschichte (ohne Süddeutschland). 1520 Nos. — No. 14: Süddeutschland, allgemeine Weltgeschichte, Geschichte des Auslandes. 2942 Nos. — No. 15: Nationalökonomie. 976 Nos.

Scheible Stuttgart. Anzeiger No. 104: Litterar. Seltenheiten, alte Holzschnitt- und Kupferwerke, Raritäten f. Bibliophilen. 398 Nos.

Schlapp Darmstadt. No. 18: Theologie und Philosophie, Judaica, Hebraica, Freimaurerei. 3115 Nos.

Schmidt Halle. No. 609: Zoologie, Physiologie, Anthropologie. 1701 Nos.

Scholz Braunschweig. No. 38: Alte Städteansichten, Pläne und Karten des Deutschen Reiches. 578 Nos. — No. 39: Naturwissenschaft und Medizin, Forst- und Landwirtschaft. 974 Nos. — No. 40: Portraits von Welfenfürsten u. and. a. d. Welfenlanden stammender Persönlichkeiten. 477 Nos. — No. 41: Geschichte von Braunschweig-Lüneburg u. d. angrenz. Länder. 1371 Nos.

Seligsberg Bayreuth. No. 241: Fremdsprachl. schönw. Litteratur, ausländische Sprachwissenschaft. 944 Nos. — No. 242: Katholische Theologie. 1862 Nos. — No. 243: Deutsche Sprache und Litteratur, Geschichte und deren Hülfswissensch., Staats- und Rechtswissensch. 2219 Nos.

Simmel & Co. Leipzig. No. 180: Romanica, Sprachen u. Litteratur d. roman. Völker. 1700 Nos. — No. 182: Klassische Philologie, Abt. V: Dissertationen und Programme. 4816 Nos.

Stargardt Berlin. No. 208: Genealogie und Heraldik, z. Teil a. d. Bibliothek des Herrn A. A. Vorsterman van Oyen. 1142 Nos.

Steinkopf Stuttgart. No. 444: Mystiker, Sekten, Schwärmer, Theosophen. 24 S. — No. 445: Praktische Theologie. 18 S.

Taussig Prag. No. 97: Moravica, Silesiaca. 629 Nos. — No. 98 u. 99: Rechtsdenkmäler, Reichs- u. Rechtsgeschichte Deutschlands, Österreich-Ungarns und Böhmens. 1. Abt. 392 Nos. — 2. Abt. 222 Nos.

Uebelen München. No. 101: Gute Werke aus allen Wissensgebieten, besonders über Philosophie. 537 Nos.

Völcker Frankfurt. No. 218: Geschichte und Litteratur des 16. Jahrh., bes. der Reformationszeit. 1391 Nos. — No. 219: Kunst, enthalt. die Bibliothek des † Prof. Adamy. 2171 Nos.

Weber Berlin. No. 175: Theologie, Pädagogik. 66 S. — No. 180—183: Geschichte, Abt. I: Allgem. Geschichte und Geographie, allg. deutsche Gesch. 86 S. — Abt. II: Preußische Geschichte, die neuen preuß. Provinzen. 89 S. — Abt. III: Geschichte d. deutschen Länder außer Preußen. 66 S. — Abt. IV: Geschichte d. nichtdeutschen Staaten u. d. außereurop. Länder. 102 S. (Bibliothek des verstorb. Geh.-Rat Prof. v. Sybel.)

Weigel, Ad., Leipzig. No. 39: Geschichte Deutschlands u. Österreich-Ungarns nebst Hülfswissenschaften. 2763 Nos.

Weigel, Oswald, Leipzig. No. 79: Geographie u. Hülfswissenschaften sowie Gesch. u. Geogr. d. außereuropäischen Erdteile. 2300 Nos.

Weigel Nürnberg. No. 7: Vermischtes. 480 Nos.

Wesley & Son London. No. 132: Natural history of Great Britain and Ireland. 1496 Nos.

Winter Dresden. No. 81: Volkstümliches, Volkslieder, Sagen, Märchen etc. 1922 Nos.

Personalnachrichten.

Gleichzeitig mit dem Herausgeber dieses Blattes sind die Herren Ulisse Chevalier, Charles Dejob, Léopold Delisle, Melvil Dewey, Karl Dziatzko, Richard Garnett, John Lubbock, Pierre de Nolhac, Émile Picot und Hermann Varnhagen zu korrespondierenden Mitgliedern der Società bibliografica Italiana erwählt worden.

In der am 15. Oktober d. J. in Göttingen abgehaltenen bibliothekarischen Fachprüfung bestanden die sämtlichen Kandidaten, die Volontäre Dr. phil. Kunze (Univ.-Bibl. Greifswald), Lic. theol. Hülle (Königl. Bibl. Berlin), Dr. phil. Trommsdorff (Univ.-Bibl. Berlin) und Dr. phil. Losch (Univ.-Bibl. Göttingen) und zwar sämtlich mit „gut“.

Der bisherige Volontär an der Königl. Bibliothek zu Berlin Dr. phil. Conrad ist am 3. Oktober der Göttinger Univ.-Bibliothek überwiesen worden.

Am 1. November 1898 trat bei der Königl. Univ.-Bibliothek zu Marburg als Volontär ein Dr. jur. Kurt von Bardeleben; derselbe studierte von 1887—91 in Leipzig, Marburg und Berlin, von Michaelis 1896—97 wiederum in Marburg, bestand sein Referendarexamen am 16. April, das Rigorosum am 17. Juni 1898.

Nachträglich sei mitgeteilt, daß im Febr. d. J. Dr. phil. Ernst Schultze aus Berlin an der Universitäts-Bibliothek zu Bonn als Volontär eingetreten ist.

In Laibach ist am 4. November d. J. der frühere langjährige Vorstand der dortigen K. K. Studienbibliothek, Bibliothekar Dr. Gottfried Muys, im 70. Lebensjahre gestorben. Er war am 26. Dezember 1828 in Crefeld geboren und in den Jahren 1859—63 Professor an der Lemberger Universität.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Ehrhardt Karras, Halle.

Bibliothek Georg Bühler.

Unterzeichneter ist beauftragt, die Bibliothek des verstorbenen berühmten Sanskritisten Professor Dr. Georg Bühler in Wien **im Ganzen zu verkaufen.** Nach dem vorliegenden Zettelcataloge umfasst dieselbe **1972 Werke** (z. Th. in mehreren Bänden) und zwar in folgender Eintheilung:

No. 1—477. Sanskrit-Literatur.
No. 478—814. Indische Archäologie, Geschichte, Epigraphik, Numismatik etc.
No. 815—917. Buddhismus und Jainismus.
No. 918—1005. Zeitschriften und Sammelwerke.
No. 1006—1086. (Handschriften-) Kataloge, Reports.
No. 1087—1179. Linguistik und Verschiedenes.
No. 1180—1245. Indisches Recht.
No. 1246—1479. Vedas, Sutras, Vedanta, Upanishaden und Erklärungsschriften z. d. Veden.
No. 1480—1527. Sanskrit-Grammatik.
No. 1528—1578. Indische Litteraturgeschichte.
No. 1579—1607. Lexicologie.
No. 1608—1706. Indische Dialekte.
No. 1707—1807. Nicht indische Philologie und (alte) Geschichte im Allgemeinen.
No. 1808—1899. Diversa.
No. 1900—1972. Nachträge (Neuindische Litteratur).

Schon aus dieser kurzen Aufführung geht hervor, dass noch nie eine derartig vollständige und in sich abgeschlossene Büchersammlung auf dem Gebiete der indischen Philologie und Alterthumskunde zum Verkauf gekommen ist. Ganz besonders sei aber auf den Reichthum indischer Drucke und seltener, nie in den Handel gekommener Schriften aufmerksam gemacht, welche man in solcher Zusammenstellung als einzig bezeichnen kann. „Die Thatsache, dass einer der grössten Sanskritisten seiner Zeit diese Bibliothek gesammelt hat, und dass er sie für seine nach allen Seiten des indischen Alterthums gerichteten Forschungen genügend fand, verleiht ihr einen besonderen Werth“ (Professor H. Jacobi in Bonn).

Die Bibliothek soll im Ganzen verkauft werden. Zur Feststellung des Werthes hat sich Unterzeichneter im Auftrag von Frau Hofrath Bühler der mühsamen Arbeit einer Taxation Buch für Buch unterzogen. Auf Grund dieser Taxe ist eine Preisforderung festgesetzt, die dem wirklichen Werth entspricht (kein Fancy-Preis!), und für deren Angemessenheit Unterzeichneter volle Garantie leistet. Ausdrücklich sei noch bemerkt, dass die Büchersammlung nur Bücher enthält, die wirklich aus Bühlers Besitz stammen.

Um den Erwerb auch einem etwaigen Reflectanten zu erleichtern, der bereits eine Reihe Werke besitzt, könnten diese eventuell ausgeschieden und von Unterzeichnetem zu angemessenem Preise übernommen werden.

Unterzeichneter ist ausschliesslich ermächtigt alle Anfragen zu beantworten und jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Otto Harrassowitz: Leipzig.

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Soeben erschien:

Kuno Fischer
Immanuel Kant und seine Lehre.

1. Teil, 4. neu bearbeitete Auflage. (Gesch. d. neueren Philosophie. Jub.-Ausg. IV. Band.) gr. 8°. brosch. M. 16.—, in Orig. Halbfranz M. 18.—.

Gerade dieser Band hat sich am meisten eingebürgert und dafür gesorgt, dass das Hauptwerk beliebt und bekannt sehr an Klarheit und Übersichtlichkeit hervorsticht, wie er das System herauswachsen lässt und das Wesentliche eindringlich dem Leser einprägt, ist unübertrefflich. (N. Pr. [Kreuz]-Ztg.)

Erschienen sind von der Jubiläumsausgabe:

I. Band: **Descartes Leben, Werke und Lehre.** 4. neu bearbeitete Auflage. gr. 8°. brosch. M. 11.—, fein Halbfranzband M. 13.—.

II. Band: **Spinozas Leben, Werke und Lehre.** 4. neu bearbeitete Auflage. gr. 8°. brosch. M. 14.—, fein Halbfranzband M. 16.—.

IX. Band: **Schopenhauers Leben, Werke und Lehre.** 2. neu bearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8°. brosch. M. 14.—, fein Halbfranzband M. 16.—.

Antiquariats-Kataloge.

Soeben sind erschienen:

Katalog Nr. 163: Geschichte. 1333 Nummern. **164: Medizin.** 971 Nummern.

Von früheren Katalogen sind noch vorrätig:

Katalog Nr. 152: Theologie. 154: Musik und Pädagogik. 155: Deutsche Litteratur. 156: Neuere Philologie. 157: Philosophie und Naturwissenschaft. 158: Klassische Philologie. 159: Haus- und Landwirtschaft. Kunst, Technologie, Volks- und Jugendschriften. 160: Theologie. 161: Predigt-Litteratur. 162: Geschichte. 1262 Nummern.

Interessenten bitten zu verlangen; wir versenden gratis und franco.

Antiquariat der Buchhandlung L. Auer
in **Donauwörth** (Bayern).

In aller Kürze gelangt zur Ausgabe:

Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen
XXI
Die Lutherdrucke der Erlanger Universitätsbibliothek
aus den Jahren 1518—1523

von

Dr. Karl Heiland.

Dasselbe wird allen Subscribenten des Centralblattes, soweit nicht abbestellt, unverlangt zur Fortsetzung vorgelegt und bitte ich, wo dies nicht geschieht, so verlangen zu wollen.

Leipzig. **Otto Harrassowitz.**

Mit 4 Beilagen von **R. Gaertners Verlag Berlin, Jos. Jolowicz Posen** (Cat. 129), **Soenneckens Verl. Bonn** (Prospect über Bücherstützen) und **C. Winters Univ.-Buchh. Heidelberg** (Prospect über die Heidelberger Liederhandschrift).

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.